



# Jahresbericht 2015

**Inhalt**

<b>Teil A</b>	
<b>Einführung</b>	<b>Seite 3</b>
1. Leitbild und Profil	
2. Schlüsselprozesse	
3. Berichterstattung	
4. Lehr-Lernprozesse	
5. Evaluation und Controlling	
6. Weiterentwicklung	
<b>Teil B</b>	
<b>Fachübergreifende/verbindende Themen</b>	<b>Seite 9</b>
1. Konzept und Ziel	
2. Bedarfserhebung	
3. Angebot und Nachfrage	
4. Einblick in ausgewählte Bereiche der Fortbildung	
5. Ausblick und Schlussfolgerungen	
<b>Arbeitsfeld 1 Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit</b>	<b>Seite 12</b>
1. Fachliche Ausrichtung auf dem Hintergrund der Bedarfserhebungen	
2. Einblicke in ausgewählte Bereiche der Fortbildung	
3. Gremienarbeit und Kooperationen	
4. Ausblick und Schlussfolgerungen	
<b>Arbeitsfeld 2 Kindertagesbetreuung und Kindertagespflege</b>	<b>Seite 22</b>
1. Fortbildungsplanung und Konzeption	
2. Zielsetzungen	
3. Einblicke in ausgewählte Bereiche der Fortbildung	
4. Evaluation des Programmangebots	
5. Ausblick	
<b>Arbeitsfeld 3 Hilfen zur Erziehung und Fachdienste der Jugendämter</b>	<b>Seite 31</b>
1. Einblicke in ausgewählter Bereiche des Fortbildungsangebotes	
2. Gremienarbeit und Kooperation	
3. Schlussfolgerungen und Perspektiven	
<b>Teil C</b>	
<b>Statistische Übersicht</b>	<b>Seite 42</b>
Daten aus der Seminar- und Teilnehmerstatistik	

## Teil A

### 1. Leitbild - Profil

Auf Grundlage des Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfe) qualifiziert das SFBB die sozialpädagogischen Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe in Berlin und Brandenburg, damit sie in ihren pädagogischen Arbeitsfeldern Mädchen und Jungen fördern, junge Menschen vor Gefahren für ihr Wohl schützen, Eltern bei der Erziehung beraten und unterstützen, sowie dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für Kinder, Jugendliche und Familien zu erhalten.

Grundhaltung der Fortbildungsarbeit ist eine systemische, ressourcenorientierte Sichtweise auf alle sozialpädagogischen Fragestellungen. Ohne Bildungsinvestitionen in die tätigen Fachkräfte laufen fachpolitische Ansätze leer.

In vielfältigen Veranstaltungsformen bietet das SFBB die Möglichkeit Wissen zu aktualisieren und zu erweitern, die Kompetenzen der Fachkräfte zu sichern. Das SFBB berät und unterstützt in Einrichtungen und Diensten, initiiert und entwickelt thematische Diskurse, moderiert Prozesse, kooperiert mit Ausbildungs- und Fortbildungseinrichtungen. Methodisch orientiert sich das SFBB an modernen Formen der Jugend- und Erwachsenenbildung und setzt fachliche Inhalte in Bezug zum beruflichen Alltag der Teilnehmenden.

Das Fortbildungsprogramm ist geprägt durch einen ständigen Qualitätskreislauf von Bedarfserhebung, Analyse der Entwicklungsanforderungen, Themendefinition, Durchführung der Veranstaltungen und Evaluation. Das SFBB greift Impulse aus Wissenschaft und Praxis auf und fördert eine interdisziplinäre Zusammenarbeit. Interkulturelle, inklusive und Gender - Fragestellungen durchlaufen das Angebot. Wichtig bleiben die Wirksamkeit der Angebote für die Praxis und der Transfer für die Praxis.

Zielgruppe sind alle Fachkräfte mit ihren unterschiedlichen sozialpädagogischen Ausbildungen und in ihren verschiedenen Funktionen. Die Fortbildung setzt in der Regel auf dem Niveau des Deutschen Qualitätsrahmens Level 6 (Fachschule / Bachelor) auf. Darüber hinaus werden auch ehrenamtlich und nebenberuflich tätige Fachkräfte beteiligt und insbesondere Quer- und Seiteneinsteiger /-innen gefördert.

Das SFBB nimmt die Aufgaben der überörtlichen, landesweiten Fortbildung für die Länder Berlin und Brandenburg und die Aufgaben aus der gesamtstädtischen Verantwortung Berlins wahr. Fachliche Impulse werden aus beiden Ländern aufgegriffen und das Profil als gemeinsamer Lernort für Flächenstaat und Stadtstaat ausgebaut. Als landeseigene Fortbildungseinrichtung wird die Umsetzung jugendhilfepolitischer Entwicklungen gewährleistet. Durch die Mitarbeit in Gremien und Fachausschüsse ist der Transfer der fachliche Innovation und Kooperation gesichert.

Das Programm richtet sich an ca. 69.000 tätige Personen in der Berliner und Brandenburger Kinder- und Jugendhilfe, im Wesentlichen die Berufsgruppen der Erzieher/-innen, Sozialarbeiter/-innen, sonstige pädagogisch/ psychologische Fachkräfte, teilweise Verwaltungsmitarbeiter/-innen.

Die Veranstaltungen finden bedarfsgerecht an unterschiedlichen Standorten statt. Das Jagdschoss Glienicke ist zentraler Sitz und wegen der Lage in der Potsdam — Babelsberger Weltkulturerbe Landschaft von besonderer Bedeutung.

## **2. Schlüsselprozesse im SFBB**

### **1. Bedarfserschließung**

Gesetzliche Vorgaben, parlamentarische Auftragslagen, fachpolitische Anliegen, Trägererfordernisse oder aktuelle Ereignisse beeinflussen die Programmgestaltung des SFBB. Die fachlichen Ziele der Fortbildung sind orientiert an den Vorgaben und Rahmenbedingungen der Landesregierungen. Der Bedarf für das Fortbildungsangebot wurde und wird bei allen öffentlichen und vielen freien Trägern erhoben. Einschätzungen zu Entwicklungsanforderungen der Fachbereiche, Handlungskompetenzen der Fachkräfte und thematische Anforderungen an die Arbeitsfelder werden aufgegriffen, in Veranstaltungsformate übersetzt und zu einem Programm zusammengeführt. Der Programmentwurf wird im Beirat der Jugendämter Berlins und im Brandenburger Landesjugendhilfeausschuss abgestimmt, bevor Ministerium und Senatsverwaltung die Veröffentlichung autorisieren. Das Programmheft wird in einer Auflage von 10.000 Exemplaren in beiden Ländern über die eingeführten Verteiler verbreitet. Aktualisierungen sind unter: [www.sfbf.berlin-brandenburg.de](http://www.sfbf.berlin-brandenburg.de) ersichtlich.

### **2. Programmentwicklung**

Das Angebot des SFBB wird grundsätzlich für beide Bundesländer geplant, grundsätzlich sind alle Veranstaltungen des SFBB für Fachkräfte aus beiden Bundesländern zugänglich. Ausgenommen davon sind: Veranstaltungen, die im gesamtstädtischen Auftrag Berlins nur für Beschäftigte Berlins angeboten werden,

- Veranstaltungen, die sich wegen unterschiedlicher landesgesetzlicher Regelungen nur an Fachkräfte eines Landes wenden,
- Veranstaltungen zu landesspezifischen Konzepten, Programmen etc., die vorrangig auf Fachkräfte des jeweiligen Landes zielen.

Die Veranstaltungsplanung liegt in den Händen der hauptamtlichen Fortbildungsreferenten (Dozenten /-innen). Der Planungsprozess erfolgt aufgrund der Bedarfsmeldungen auf fachlicher Grundlage in Abstimmung mit den verantwortlichen Ministerien und / oder kooperierenden öffentlichen und / oder freien Trägern. Die Veranstaltungen werden in verschiedenen Formaten angelegt:

- Fachtagungen richten sich als Tagesveranstaltungen mit hohem Informationscharakter an Zielgruppen von 50 bis zu 600 Personen,
- Seminare umfassen idR 12 bis 25 Teilnehmer /-innen, sind 2 bis 5 tätig und werden methodenvielfältig, teilnehmerorientiert, themenzentriert durchgeführt.
- Reihen bestehen aus mehreren Veranstaltungsmodulen für eine „geschlossene“ Teilnehmergruppe, oftmals mit dem Ziel ein Zertifikat der Weiterbildung zu erwerben.
- Trainings verstärken „vorgegebene“ Verfahrensabläufe in Arbeitseinheiten (zB Kinderschutz, Fallteamarbeit, Hilfeplanung) Workshops und Supervisionen ergänzen das Angebot.

### **3. Berichterstattung**

Mit diesem vorgelegten Jahresbericht werden die Leistungen des Jahres 2015 zusammenfassend dargestellt. Unterjährig berichtet das SFBB über den Fortbildungsverlauf dem SFBB Lenkungsgremium, dem Beirat der bezirklichen Jugendämter und auf Anfrage den Landesjugendhilfeausschüssen.

#### 4. Lehr — Lern — Prozess

Damit die Fachkräfte die an sie gerichteten Ansprüche erfüllen können, benötigen sie laufend bedarfsgerechte Fortbildungen, die sich sowohl auf die individuelle Kompetenzentwicklung als auch auf fachliche Themen orientieren. Wirksamkeit und Transfer für die Praxis der Arbeitsfelder ist oberste Leitlinie der Fortbildung. Das SFBB bündelt erprobte Konzepte und setzt Impulse für innovative Verfahren. Das „gelungene Lernen“ braucht eine motivierende Atmosphäre in der Lerngruppe. Wesentlich ist eine gute Balance von Themenbezug, Gruppenbezug und Subjektbezug. „Gelungenes Lernen“ gründet auf einer Kultur der gegenseitigen Wertschätzung, entwickeltem Feedback und der Wechselwirkung mit dem Praxisfeld. Die angebotenen Lerninhalte werden mit den subjektiven Lerninteressen verbunden, sie bieten Gelegenheit Verantwortung für den eigenen Lernprozess zu übernehmen. Gute Bedingungen für die Lernenden drücken sich aus in Methodenvielfalt, Methodenwechsel, Gelegenheit zum Üben, Erproben, durch eine erwachsenengerechte Atmosphäre und Gestaltung, durch hochwertige Seminar- und Medienausrüstung und ein gutes Verpflegungs- und Übernachtungsangebot.

Die Veranstaltungen werden von den hauptamtlichen Fortbildungsreferent/-innen fachlich gemanagt und mit Gastdozenten /-innen, Referenten /-innen, Moderatoren und Honorarkräften verantwortlich durchgeführt.

Fortbildung richtet sich auf die wichtigen Vorhaben einer umfassenden Qualitätsentwicklung in Einrichtungen in freier und öffentlicher Trägerschaft und in den Diensten der Jugendämter. Die Qualifizierung zielt im Wesentlichen auf die Förderung der Handlungskompetenz der Fachkräfte zur Stärkung für ihre professionelle Arbeit in der Kindertagesbetreuung, in Einrichtungen der Jugendarbeit und der Erziehungshilfe, aber auch auf die Aufbau- und Ablauforganisation der Jugendämter.

Im vergangenen Jahr hat die Fachkräftedebatte auch das SFBB beschäftigt. Da über eine zu geringe Anzahl an Fachkräften auf dem Arbeitsmarkt (d.h. staatlich anerkannte Erzieherinnen, Sozialpädagogen) auf dem Arbeitsmarkt vorhanden ist, haben Berlin und Brandenburg die Beschäftigungs- und Ausbildungsmöglichkeiten für „Quereinsteiger/ -innen“ geöffnet. Das SFBB hat für die bestimmten Berufsgruppen Seminare und Reihen ausgewiesen, die notwendiges Basiswissen vermitteln.

Im Jahr 2015 wurde das SFBB mit einem Sofortprogramm zu Flüchtlingsthemen beauftragt. In kurzer Zeit wurden Tagungen und Seminare für die Zielgruppen entwickelt, die mit Kindern, Jugendlichen und Familien mit Fluchterfahrung zu tun haben.

Das Aufgabengebiet „unbegleitete minderjährige Flüchtlinge“ (UMF) hat erhebliche rechtliche Implikationen für die zuständigen Fachbereiche der Kinder- und Jugendhilfe, die Integration von Kindern in die Tagesbetreuung und von Jugendlichen in die stationären Einrichtungen und Wohngemeinschaften hat überwiegend pädagogische Fragestellungen. Hier setzen sich die Kinderschutzdebatte und die Bildungsdiskussion in fortbildnerisches Handeln um. Vormundschaften haben für die Zielgruppe der UMF eine erweiterte Bedeutung bekommen, interkulturelle Kompetenz wird zu einem verstärkten Element im Erziehungshandeln. Die Hilfeplanung erhält für die Zielgruppe der Minderjährigen angesichts der neuen bundesgesetzlichen Regelungen zur vorläufigen In Obhutnahme von ausländischen Kindern und Jugendlichen nach unbegleiteter Einreise einen hohen Stellenwert. Die Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe wurden plötzlich mit Asylrecht, Aufenthaltsregelungen, Verteilungsquoten und differenzierten Vormundschaftsverfahren konfrontiert, deren Inhalte in Fortbildungsveranstaltungen erarbeitet werden. Große Bedeutung hat ebenso die Schulung zur Haltung gegenüber geflüchteten Familien aus anderen Kulturkreisen, mit anderem Erziehungsverhalten, fremder Rollenzuschreibung und Geschlechterbilder.

Überlegt werden weiterhin berufliche Weiterbildungsmaßnahmen für „anerkannte“ Flüchtlinge, die helfen könnten, den Fachkräftemangel insbesondere im Erziehungsbereich zu beheben.

## Teil A Einführung

Aufgrund von Ausbildungs- und Sprachbarrieren Folgerungen für die Fortbildungsaktivitäten gezogen werden.

Themen der großen **Tagungen** mit „um die“ 100 Teilnehmenden, die den Anspruch einer fachpolitischen Steuerungsfunktion hatten, waren auszugeweiht:

Netzwerkarbeit im Kinderschutz,  
Konstituierung einer AG § 78 SGB VIII zu Flüchtlingsfragen,  
Jugendarbeit im Bezirk  
Projekte in KITAS planen: Erfahrungen im deutsch — polnischen Austausch,  
Gute Schule: Die Inklusion kommt  
10 Jahre gelebte Sozialraumorientierung in Berlin  
Kick off — Jugendberufsagentur  
Salutogenese in der Schulsozialarbeit  
Multiplikatoren zur Begleitung interner Evaluation in KITAS  
Kinder- und Jugendhilfebedarf von Flüchtlingsfamilien  
Interkulturelles Konfliktmanagement mit Jugendlichen  
Fachdialog Leiter /-innen in stationären Einrichtungen in Brandenburg  
Jugendhilfetag in Frankfurt Oder,  
Prävention von häuslicher Gewalt  
Fachtag Jugendhilfe und Schule  
Jugendkulturen zwischen Islam und Islamismus  
Lotsenfachtag: Zusammenarbeit mit Eltern  
Zielerarbeitung in der Hilfeplanung  
Fortbildungsworkshops auf dem Spielmarkt Hermannswerder  
Systemsprenger — Kinder und Jugendliche, an denen die Jugendhilfe scheitert,  
Medienkompetenz verbindet  
Förderung gesellschaftlichen Engagements in der Jugendarbeit  
Bundesinitiative Frühe Hilfen: Netzwerke und interdisziplinäre Zusammenarbeit  
Geschlossene Unterbringung alternativlos?  
5 Jahre bezirkliche Rahmenkonzepte zur Kooperation von Schule und Jugendhilfe  
Bundestagung zum Video Home Training  
Das neue Elterngeld und Betreuungsgeld  
Familienförderung in Berlin: Diskurs zum § 16 SGB VIII  
Qualitätsentwicklung — Umsetzung des § 79 a SGB VIII — aber wie?  
Jugendarbeit baut Brücken. Geflüchtete Kinder und Jugendliche sind Kinder und Jugendliche.  
Fachtag für externe Evaluatoren /-innen zum BBP für KITAS und Kindertagespflege: Schwerpunkt  
„Projektarbeit“  
Perspektiven unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge in Brandenburg im Kontext der  
Jugendhilfe

Außerdem informierten sich Delegationen aus Litauen, Österreich, Russland und Tschechien über die Arbeit des SFBB und die Fortbildungskonzeption. Es gab interessante Fachgespräche im europäischen und internationalen Vergleich. Aufgrund des Bologna — Prozesses sind erheblich mehr Anknüpfungspunkte festzustellen, als in früheren Jahren.

### 4. Evaluation und Controlling

1. Die Teilnehmenden aus Berlin und Brandenburg haben sich auf die Angebote eingelassen, sie werden nach Abschluss der Veranstaltung befragt. Die Evaluationsergebnisse des Jahres 2015 fließen in die anlaufende Planung für 2017 ein. Inhaltlich wird jedes Seminar ausgewertet, darüber hinaus werden Einzelfragen (Anfangszeiten, Aufenthalt, Verkehrsanbindung uä) mit Sondererhebungen befristet evaluiert.

## Teil A Einführung

Eine Befragung zum Thema „Freistellung und Kostenträgerschaft“ für die Fortbildung ergab, dass die Teilnehmenden überwiegend in ihrer Arbeitszeit zur Fortbildung gehen und dass das Teilnahmeentgelt überwiegend vom Arbeitgeber übernommen wird. Fahrtkosten und Übernachtungskosten werden überwiegend nicht übernommen.

2. Die **Mengen** der Teilnehmenden, der Teilnahmetage und Teilnehmerkursstunden stellen sich als Zeitreihe von 2007 bis 2014<sup>1</sup> folgendermaßen dar:

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
<b>TN<sup>2</sup></b>	<b>23.986</b>	<b>28.791</b>	<b>27.686</b>	<b>27.913</b>	<b>26.557</b>	<b>27.404</b>	<b>27.774</b>	<b>27.362</b>	<b>26.242</b>
<b>TNT<sup>3</sup></b>	<b>53.108</b>	<b>42.400</b>	<b>41.441</b>	<b>42.723</b>	<b>41.701</b>	<b>43.397</b>	<b>41.528</b>	<b>42.424</b>	<b>41.241</b>
<b>TNKst</b>	<b>371.389</b>	<b>367.501</b>	<b>372.340</b> <sup>4</sup>	<b>324.990</b>	<b>324.160</b>	<b>324.941</b>	<b>315.681</b>	<b>318.526</b>	<b>320.819</b>

Für das Berichtsjahr 2015<sup>5</sup> liegen auswertbare Daten aus zwei IT Erfassungssystemen vor.

3. Bezogen auf die möglichen zu erbringenden Fortbildungsmengen ist festzustellen, dass die **vorhandenen Kapazitäten<sup>6</sup> ausgelastet** sind und die vorgegebenen Ziele erfüllt wurden. Die personellen Kapazitäten sind soweit ausgereizt, dass die Fortbildungsmenge bei gleichbleibendem Personal- und Honorarbestand nicht weiter gesteigert werden kann.

#### 4. Leistungen für **Übernachtung und Verpflegung**

Innerhalb des SFBB läuft eine Kosten — Leistung — Rechnung für die Produkte Fortbildung, Verpflegung, Übernachtung und Weltkulturerbe.

Fortbildung am Standort Glienicke ist ohne das Angebot von Mahlzeiten nicht denkbar.

Verpflegung und Übernachtung sind integrale Bestandteile des Aufenthalts zum Zweck der Fortbildung.

Die Lage der Bildungsstätte, die Wohnorte der TN in Berlin und Brandenburg, die Fahrzeiten, die Dauer der Veranstaltungsformate spielen bei der Betrachtung des Gesamtkonzepts von Bildung, Verpflegung und Übernachtung eine wesentliche Rolle. Diese Betrachtungen haben auch im Zuge der Verhandlungen zum Staatsvertrag dazu geführt, dass die Versorgung mit Übernachtung und Verpflegung (Küche, Service, Hauswirtschaft) im Eigenbetrieb als die der Erfüllung des gesetzlichen Fortbildungsgebots am besten dienende Alternative beibehalten wurde.

5. Die **Teilnahmeentgelte** sind nicht beliebig steigerbar. Die Entgelte werden in Abstimmung mit dem MBS Brandenburg festgesetzt. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Teilnehmerentgelte an den allgemeinen Einkommensverhältnissen des Adressatenkreises orientiert und „angemessen“ gestaltet sein müssen. Der überwiegende TN-Kreis setzt sich aus der Berufsgruppe der Erzieherinnen zusammen, die in Entgeltgruppe E 6 bis E 8 und (auch) in Teilzeit beschäftigt ist. Das Teilnahmeentgelt musste 2015 angehoben werden, der Standard wurde gesenkt. Auch die Preise für Übernachtung wurden um 15% angepasst. Die Frage der Kostendeckung unterliegt parlamentarischen Beratungen, für die hoffentlich im Interesse der

<sup>1</sup> Daten der HSM Auswertung und der Kosten – Leistung - Rechnung

<sup>2</sup> Beendete Teilnahmen einzeln erfasster natürlicher Personen

<sup>3</sup> Teilnahme x Dauer (in Tagen)

<sup>4</sup> Bereinigung der Erfassung ab 2010: Ohne Fremdseminare, Ohne Doppelzählung bei Reihen, ohne Dozenten.

<sup>5</sup> Daten aus dem HSM und der neuen Bildungsmanagementsoftware „Antrago“

<sup>6</sup> 12 zügiger Seminarbetrieb, 240 Tagesteilnehmer, 220 Öffnungstage pro Jahr, max. 10% Fremdbelegung.

Berufsgruppe der Erzieher /-innen und Sozialpädagogen /-innen laufend sozialverträgliche Lösungen gefunden werden. Für 2016 wird lediglich die Tagungspauschale erhöht.

6. Die Beschäftigten sind arbeitsvertraglich verpflichtet, an **dienstlicher Fortbildung** teilzunehmen, wobei die Kosten dienstlicher Fortbildung regelmäßig der jeweilige Arbeitgeber/ Dienstherr tragen sollte. Dieser Verpflichtung wird durch die Länder Berlin und Brandenburg im Falle des SFBB Rechnung getragen, indem zur Steigerung der Inanspruchnahme der Fortbildung die eigentliche Bildungsleistung für die TN entgeltfrei gestaltet wird. Es besteht der Wille der verantwortlichen Behörden, den Zugang zur Fortbildung kostenseitig so niedrigschwellig und die Rahmenleistungen so zielgruppenverträglich wie möglich zu gestalten. Kostendeckende Preise für Übernachtung und Verpflegung würden dem Ziel zur Erreichung von hohen TN-Quoten zuwiderlaufen.

7. Die **Kapazitäten** und die Infrastruktur des SFBB sind auf einen maximal 12-zügigen Dauerbetrieb (max. 240 Teilnehmer/-innen pro Tag) am Standort Glienicke ausgerichtet. Die räumlichen Verhältnisse, das Verhältnis von Seminar- zu Arbeitsgruppenräumen, die Kapazitäten im Speisesaal geben den Rahmen für die Veranstaltungsmenge vor. Mehr Züge einzurichten ist jedoch bereits aufgrund der baulichen Voraussetzungen und mit Blick auf die Qualität der Fortbildung nicht durchführbar. Da an Orten außerhalb (dezentral / regional) kein TN Entgelt anfällt, werden die Kapazitäten „inhouse“ bedarfsgerecht in Anspruch genommen.

### 5. Weiterentwicklung

Im Jahr 2015 wurden die Vorgaben und Quoten<sup>7</sup> des **Staatsvertrags** auf der organisatorischen, fachlichen und finanziellen Ebene vollständig erfüllt. Der **Stellenplan** des Staatsvertrags ist stabil, die Stellen sind besetzt bzw. werden im Zuge der natürlichen Fluktuation laufend nachbesetzt. In Bezug auf Abwesenheiten, Krankenstände, Vertretungssituationen ist nach 8 jährigem SFBB Betrieb festzustellen, dass die **Personaldecke** nur dann ausreicht, wenn alle Stellen durchgängig besetzt sind und die Abwesenheitsquote (Krankheit, Erziehungsurlaub, Fortbildung, u.ä ) gleich Null ist. Krankenstand, Teilzeitanteile und Besetzungslücken führen jedoch spürbarer **Vertretungslast**.

Die Entwicklungsaufgaben innerhalb des SFBB beziehen sich vor allem auf den verbesserten Einsatz technischer Möglichkeiten der Seminarplanung, im Anmeldeverfahren, Qualitätsentwicklung für Lehre und Didaktik in der Erwachsenenbildung.

Die **Software „Antrago“** wird aktuell ausgebaut, um den Planungs- und Bearbeitungskreislauf des Jahresprogramms zu vereinfachen, anzupassen, um Doppelarbeiten zu vermeiden und Lücken in der Datenerfassung und Datenweiterverarbeitung im System zu schließen. Die Teilnehmer/ -innen erhalten komfortablere Möglichkeiten der „web-Anmeldung“. Die interne Qualitätsentwicklung orientiert sich an dem Konzept der „Lernerorientierten Qualitätsentwicklung“ (**LQW**) des Hannoveraner Instituts ArtSet. Es gibt einen Leitfadens Fortbildung, Ablaufpläne für die Schlüsselprozesse und ein Leitungskonzept.

Die **Bauarbeiten** der Investitionsmaßnahme wurden abgeschlossen, Maßnahmen der baulichen Unterhaltung werden laufend durchgeführt. Die Zweckbindung der eingesetzten Investitionsmittel für die berufliche Fort- und Weiterbildung schreibt die Nutzung der mit GRW Finanzierung errichteten Gebäude auf 20 Jahre fest, so dass der Standort und Nutzung bis 2030 stabil bleiben dürfte.

---

<sup>7</sup> Quote der Aufgaben: kommunal Berlin zu länderspezifisch Berlin – Brandenburg: 34%:66%  
Quote im länderspezifischen überörtlichen Aufgabenbereich: Berlin 61% - Brandenburg 39 %

## **Teil B**

### **Fachübergreifende und verbindende Themen**

#### **1. Konzept und Ziel**

Das fachübergreifende Fortbildungsangebot ergänzt und flankiert die Qualifizierungsangebote für die Arbeitsfelder im Programm des SFBB. In der Planung des Jahresprogramms fragen wir stets: Welche der genannten Bedarfe beziehen sich auf Themen und Kompetenzen, die arbeitsfeldunabhängig zu qualifizieren sind? Mit einem arbeitsfeldübergreifendem Fortbildungsangebot können Wissen und Können für Querschnittsthemen und für sozialpädagogische Schlüsselkompetenzen vermittelt werden. Gleichzeitig können - durch die heterogene Gruppe der Teilnehmenden - explizit und implizit Themen der Zusammenarbeit und Vernetzung (mit-) bearbeitet werden. Die Teilnehmenden schätzen diese fachlichen Begegnungen „über den Tellerrand“ der Arbeitsfelder, der Bundesländer, der Professionen. Die Entscheidung über die Platzierung von Themen, in den Angeboten der Arbeitsfelder oder im fachübergreifenden Programmbereich, wird vom Team des SFBB in seinen Programmklausuren getroffen. Das Programmangebot ist also immer arbeitsfeld- und länderübergreifend konzipiert und legt den Fokus auf grundlegende Schlüsselkompetenzen sozialpädagogischer Fachkräfte.

#### **2. Bedarfserhebung für 2015**

Die wichtigste Quelle für die Bedarfsermittlung ist die stabile Nachfrage für alle Veranstaltungen im Fachübergreifenden Bereich. Wir verstehen dies auch als Aufforderung, im Kern, das entwickelte Programmangebot fortzuschreiben. Viele Fachkräfte gehen den Weg einer systematischen Qualifizierung ihrer Schlüsselkompetenzen, in dem sie über einen längeren Zeitraum Seminarthemen bewusst auswählen. Im Zentrum stehen dabei die Themen „Leiten und Führen“ sowie „Gesprächsführung und Beratung“ und „Moderation“.

Einführungs- und Basiskurse werden ebenso gebraucht wie Vertiefungs- und Spezialisierungsseminare. Weiterhin mischen sich in die Nennung der „Fachthemen“ auch die Bedarfe und Bedürfnisse der Fachkräfte, sie in ihrer Selbstsorge (präventiv) zu unterstützen - Themen wie Zeit- und Selbstmanagement, Work-life-balance, Burnout-Prophylaxe und auch Supervision werden genannt. Weiterhin aktuell ist der Bedarf der Fachkräfte, die in den Einrichtungen „Anleitungsaufgaben“ für die Neu- und Seiteneinsteiger/innen übernehmen. Dies betrifft insbesondere die Ausbildung der Erzieherinnen und Erzieher an Fachschulen, verstärkt aber auch die Begleitung von Praktikanten/-innen der Fachhochschulen, hier insbesondere der Fachhochschulen aus Berlin.

In der zweiten Jahreshälfte 2015 erreichte uns mit ziemlicher Vehemenz das Thema: wie reagiert die Kinder- und Jugendhilfe auf die gesellschaftliche Herausforderung, die mit einer „großen Zahl“ von geflüchteten Kindern Jugendlichen und Familien in Deutschland - in Berlin und Brandenburg, einhergehen. Die erste Idee: wir müssen sofort Qualifizierungsangebote „auf den Markt“ bringen, das war und ist inhaltlich völlig zutreffend. Aber „nicht sofort“. Die Praxis signalisiert(e) Qualifizierungsbedarf, hat aber direkt und unmittelbar „keine Zeit“ dafür. Bis zum Jahresende ist einiges angelaufen, was dann 2016 in eine systematischere Planung übergeht.

#### **3. Angebot und Nachfrage**

Für die 91 geplanten Seminare im SFBB-Programm und die 6 zusätzlichen Fachtage und Seminare war die Nachfrage unterschiedlich stark. Nur sechs Veranstaltungen mussten wegen zu geringer Nachfrage oder kurzfristigem Ausfall der Dozentinnen abgesagt werden. Zwischen den sieben Themenschwerpunkten wurde eine bedarfsgerechte Umverteilung der Mittel

vorgenommen: Zugunsten einer Stärkung der Leitungs- und Beratungsthemen. Ergänzt wurde der Themenschwerpunkt „Vielfalt von Lebenswelten gestalten“ - wie in den Vorjahren auch - durch über 60 Seminare, die der Projektträger Queerformat im Rahmen des SFBB-Kooperationsprojektes „Initiative Sexuelle Vielfalt“ in Berliner Bezirken für Fachkräfte aus Berlin angeboten hat.

Für 2015 liegen uns - wegen der Einführung der neuen Datenbank - keine differenzierten Daten aus der Seminar- und Teilnehmerstatistik für das Programmangebot im fachübergreifenden Bereich vor. Da sich die Rahmendaten für das Programmangebot 2015 nicht verändert haben, können wir im Hinblick auf Angebot, Nachfrage und Inanspruchnahme von ähnlichen Werten wie 2014 ausgehen und verweisen an dieser Stelle auf den Jahresbericht 2014.

Das fachübergreifende Programmangebot verfolgt drei Schwerpunkte: a) Aktuelle Themen und Konzepte der Kinder- und Jugendhilfe, b) Qualifizierung der agogischen Kompetenzen: Leiten, Beraten, Moderieren, c) Selbstmanagement und Selfcare der Fachkräfte.

#### 4. Einblick in ausgewählte Bereiche der Fortbildung

Zum Schwerpunkt **a) „Aktuelle Themen und Konzepte der Kinder- und Jugendhilfe“** zählen wir die Themen: „Strukturentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe“, „Vielfalt von Lebenswelten gestalten“ und „Mit Eltern im Dialog - Stärkung der Bildungs- und Erziehungskompetenz“.

**„Strukturentwicklung in der Kinder- und Jugendhilfe“:** Insgesamt wächst die Nachfrage für die Fortbildungsreihe zur Praxisanleitung (88 Ustd.) weiter an, weil die Zahl der Quer- und Seiteneinsteiger/innen in den Einrichtungen (Kindertagesbetreuung und Hilfen zur Erziehung) zunimmt. Damit wachsen auch die Ansprüche an eine qualifizierte Anleitung oder Mentoren. Ende 2015 ist es gelungen, einerseits Ressourcen für eine Verstärkung des Angebotes 2016 zu akquirieren und gleichzeitig den Dozent/-innenpool zu verdoppeln. Damit kann das erfolgreiche Kurskonzept 2016 bedarfsgerechter angeboten werden. Das Kurskonzept versteht sich didaktisch und methodisch auch als ein „Modelllernen“ für die Teilnehmenden, die in der Seminarreihe eine Bildungsbegleitung und Herausforderung durch die Kursdozenten/-innen erfahren, die sie übertragen können auf ihre Aufgabe der Praxisanleitung in ihrer Einrichtung. Hier stehen die Stärkung der Reflexionskompetenzen und das selbstorganisierte Lernen stark im Mittelpunkt. Unterstützt wird die Transfersicherung durch ergänzende Praxisaufgaben und einen Follow-up-Tag. Zusätzlicher Bedarf kam - ebenso wie in den Vorjahren - aus der Gruppe der „Konsultationseinrichtungen Fachkräfteausbildung“ in Brandenburg. Für diese Zielgruppe wurde 2015 ein zusätzlicher Kurs zur Praxisanleitung mit sehr guter Resonanz durchgeführt.

Die Nachfrage für das Thema „Praktikanten/-innen sozialpädagogischer Hochschulen qualifiziert anleiten“, erfolgt insbesondere von Fachkräften aus Berlin. Auch hier zeigt sich für 2015/2016 ein erhöhter Bedarf, weil die systematische Begleitung der zusätzlich eingestellten Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter in den Bezirken geplant ist. In der Entwicklung eines „neuen“ Qualifizierungskonzeptes kann die 2012/2013 mit dem SFBB erarbeitete Handreichung zum Thema einfließen. Diese Handreichung beschreibt Ziele und Aufgaben, Verfahrenswege und Instrumente zur Praktikantenanleitung und wird über die Homepage des SFBB der Praxis zur Verfügung gestellt.

Das Themenfeld **„Vielfalt von Lebenswelten gestalten“** vereint 16 Fortbildungsangebote, die sich auf der einen Ebene mit den Dimensionen von Diversity (Alter, Geschlecht, sexuelle Orientierung oder Identität, Behinderung, ethnische Zugehörigkeit, Religion und Weltanschauung, soziale Herkunft) und damit einhergehenden Ausgrenzungs- und Diskriminierungsmechanismen beschäftigen.

Zum anderen werden Themen aufgegriffen, die die vielfältigen Lebenswelten und Lebensthemen aufgreifen, in denen Jugendliche sich bewegen, bzw. Lebenswelten, die ihren Alltag prägend strukturieren, beeinflussen oder auch beeinträchtigen.

Weitere Informationen zum Fortgang des Projektes „Initiative Sexuelle Vielfalt“ (Projekträger Queerformat) finden sich in Berichtsteilen der Arbeitsfelder Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit und Kindertagesbetreuung.

**„Mit Eltern im Dialog - Stärkung der Bildungs- und Erziehungskompetenz“:** Das SFBB unterstützte den gemeinsamen Fachtag **„Familienförderung in Berlin: Was ist möglich - Was ist nötig?“** Diskurs zum § 16 SGB VIII“, der einen Auftrag der Arbeitsgemeinschaft Berliner Öffentliche Jugendhilfe (AGBÖJ) beinhaltete, zur Durchführung eines Fachdiskurs, um strategischer Ziele für die Weiterentwicklung des § 16 SGB VIII abzustimmen und daraus ableitend Handlungsempfehlungen zu erarbeiten. Federführend dabei waren die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft und die UAG Familienförderung. Zur Analyse der Situation in den Berliner Bezirken unternahmen die Jugendämter mit Unterstützung der Senatsverwaltung eine Bestandserhebung der Angebote. Ziel des Fachtags war neben einer wissenschaftliche Darstellung der Wirksamkeit von Familienförderung, den Dagmar Müller als wissenschaftliche Referentin des Deutschen Jugendinstituts referierte, Familienförderung als Kernaufgabe des Jugendamtes zu formulieren und eine Vorlage an die AG BÖJ mit entsprechenden Handlungsempfehlungen zu erarbeiten. Die Vorlage zu § 16 SGB VIII wurde zwischenzeitlich in der AG BÖJ mit breiter Zustimmung angenommen, weitere Arbeitsschritte sind geplant.

Die zweite Fachtagung **Familienzentren in Berlin: Konkrete Unterstützung für Familien!** fand wiederum als Kooperationsveranstaltung mit der Servicestelle Berliner Familienzentren, der Stiftung SPI statt. Frau Klebba, Staatssekretärin für Jugend und Familie würdigte die Entwicklung und die Bedeutung der Berliner Familienzentren. Wichtige Entwicklungslinien und einen Paradigmenwechsel in der Zusammenarbeit mit Eltern thematisierte Frau Prof. Dr. Sigrid Tschöpe-Scheffler in ihrem Vortrag mit dem Fokus auf der besonderen Qualität in der Zusammenarbeit mit Eltern. Dr. Frank Gesemann stellte die Ergebnisse der Evaluation der Berliner Familienzentren aus dem Landesprogramm vor, welche vom Institut für Demokratische Entwicklung und Soziale Integration (DESI) erarbeitet wurden. Ziel des Fachtags war es, alle Akteure im Feld der Berliner Familienzentren anzusprechen - unabhängig von ihrer Förderung und Finanzierung und in eine aktive Kooperation und einen konkreten Austausch zu bringen.

Das SFBB unterstützt weiterhin die **Netzwerktreffen der Berliner Familienzentren** als Fach- und Austauschgremium aller Akteure im Feld mit Moderation und Fachreferenten/-innen. Themenschwerpunkte waren die Bedeutung von Familienförderung und Aufgaben eines Familienzentrums, z. B. wurde das Positionspapier des Bundesverbandes der Familienzentren diskutiert sowie die Erfahrungen mit Familien, die geflohen sind, ausgetauscht.

Der jährliche **„FuN“ Fachtag** fand zum Thema **Resilienz und Bindung: Was Kinder und Eltern stärkt** statt. Das SFBB führt seit 2011 die **„FuN“- Qualifizierungen** zum FuN Teamer/in für die drei unterschiedlichen „FuN“-Programme erfolgreich in Kooperation mit dem praepaed-Institut und den im SFBB ausgebildeten Trainer/-innen durch. Jedes Jahr wurden bisher die Programmvarianten FuN-Familie und Nachbarschaft, FuN-Baby und FuN-Beruf und Lebensplanung durchgeführt. Der Fachtag bietet sowohl einen fachlich-thematisch ausgerichteten Austausch als auch die Gelegenheit, in verschiedenen Arbeitsgruppen das FuN-Programm praktisch kennenzulernen. Ebenso findet der Praxisaustausch bereits qualifizierter Teamer/innen statt.

## **Arbeitsfeld Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit**

1. Fachliche Ausrichtung auf dem Hintergrund der Bedarfserhebungen
2. Einblicke in ausgewählte Bereiche der Fortbildung in Berlin und Brandenburg
3. Kooperationspartner und Gremien, Ausblick und Schlussfolgerungen

### **1. Fachliche Ausrichtung auf dem Hintergrund der Bedarfserhebungen**

Laut SGB VIII (KJHG, §11,1) sind „jungen Menschen die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen“. Die Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit stellen somit Bildungsorte non-formaler, informeller Bildung und demokratischer Bildungsprozesse dar, deren Stellenwert nach wie vor nicht entsprechend berücksichtigt wird.

Die Sicherung und Finanzierung der bestehenden Einrichtungen und Angebote der Jugendarbeit stellt in den Bezirken und Landkreisen weiterhin eine große Herausforderung dar. In den Bedarfsmeldungen wird diese Sachlage immer wieder thematisiert in dem Anspruch auf Weiterentwicklung und Qualitätsentwicklung des Arbeitsfeldes trotz immer „dünnere Finanzen“, die oft nur noch stark reduziert in kurzfristige Projekte fließen und damit nicht die notwendige Stetigkeit, Ruhe, Kontinuität und Nachhaltigkeit bieten können.

Das Fortbildungsprogramm des SFBB orientiert sich bei der Angebotsplanung sowohl an den gesetzlichen Grundlagen als auch an den jährlichen ermittelten Bedarfen und gestaltet sein Fortbildungsangebot entsprechend, wobei die Bedarfserhebungen ein wesentlicher Baustein zur Gestaltung des Jahresprogramms sind. Die Ansprechpartner bei der Bedarfserhebung sind sowohl die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft des Landes Berlin, das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS) des Landes Brandenburg als auch freie Träger von Jugendfreizeiteinrichtungen und Jugendprojekten, Mitarbeitende der Jugendämter/Jugendförderung der Bezirke und Landkreise wie die Regionalen Sachbearbeiter Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit, Praxisberater/innen und Fachberater/innen bei öffentlichen und freien Trägern. Hinzu kommen die Rückmeldungen aus den Evaluationsbögen der Seminarteilnehmenden und die Empfehlungen der Honorarprofessoren/-innen sowie der Teilnehmenden der Fortbildungsveranstaltungen.

Ein großer Teil der Bedarfsmeldungen erfolgt auch unterjährig und wird dann entsprechend regional vor Ort in den Bezirken oder Landkreisen umgesetzt.

Bedarfsmeldungen waren u.a.: Wertorientierung, -diskussion, -vermittlung, Kenntnisse der Grundlagen von Partizipation (Ziele, Stufen, Methoden), Vermittlung und Durchsetzung von Regeln, Qualitätsentwicklung (Arbeit mit dem Qualitätshandbuch u.a.), Arbeit mit Zielen, Nähe und Distanz bei der „Beziehungsarbeit“, Aufgaben der Jugendarbeit / Aufgaben der Schule - Wie gestalte ich die Kooperation? Arbeit mit stark verhaltensauffälligen (ggf. aggressiven) Kindern und Jugendlichen, Gewaltprävention, Umgang mit politisch extrem orientierten (gewaltbereiten) Jugendlichen, Risiken und Gefahren von Medien(-konsum) für Kinder u. Jugendliche, Identität und Identifikation in/mit PeerGroups, Kinderschutz, Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen, Kooperationsmanagement, Umgang mit neuen Medien, Sucht- und Gewaltprävention, Basiswissen Kinderschutz, Ressourcenblick, Akquise von Drittmitteln/ Antragstellung, Elternarbeit.

Für Brandenburg: Methoden der Lebensweltanalyse, Grundlagen sozialpädagogischer Beratung, Medienkompetenz, Suchtprävention und -intervention, Umgang mit Rechtsextremismus im ländlichen Raum, Gewinnung von unterstützenden Kräften, Entwicklung von Ehrenamt und Erreichbarkeit der Jugendlichen im ländlichen Raum.

## **Einblicke in ausgewählte Bereiche der Fortbildung für Berlin und Brandenburg**

### **Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit in Berlin**

Zum Abschluss des Projektes **Multiplikatorenfortbildung** zur „Förderung gesellschaftlichen Engagements von benachteiligten Jugendlichen“ (GEBE) im Rahmen von „**jung bewegt**“ der Bertelsmann Stiftung fand im Januar 2015 ein **Trägertreffen und ein Fachtag** am 23. April 2015 statt, um die **Verstetigung des Ansatzes** zu diskutieren. Seit März 2014 wurden 23 Berater/innen im Hinblick auf die Zielgruppe theoretisch und praktisch ausgebildet. Die Grundidee ist dabei, dass ausgebildeten Peer-Multiplikatoren/-innen pädagogische Teams anderer Jugendfreizeiteinrichtungen bei der Umsetzung der GEBE-Arbeitsweisen beraten. Zu zweit oder dritt wurde je ein Team einer Jugendfreizeiteinrichtung begleitet, wobei das Team dabei unterstützt wurde, ein eigenes Projekt gesellschaftlichen Engagements mit den Jugendlichen im Haus zu deren Themen umzusetzen. Der Fachtag mit 100 Teilnehmenden vermittelte diese dabei erworbenen Methoden und Praxiserfahrungen an die Fachkräfte. Einige Bezirke setzen die Multiplikatoren/-innen bereits z.B. träger- oder bezirksintern erfolgreich ein, wobei die Finanzierung immer wieder ein Hindernis darstellt. Das SFBB förderte eine weitere Qualifizierung der Multiplikatoren/-innen zur Profilschärfung und besseren Verbreitung ihres Angebots. Für 2016 ist eine Seminarreihe zur Methodik mit den Multiplikatoren/-innen als Dozenten/-innen geplant, um die Verstetigung weiter voranzubringen.

**Die Fachtagung Medienkompetenz verbindet** - Ideenwerkstatt zur Kooperation von Jugendarbeit und Schule für Berlin und Brandenburg im April in Kooperation mit MBSJ, SenBJW, Lisum, Landesfachverband Medienbildung Brandenburg e.V. und weiteren Partnern aus Berlin wie bits 21 fand im SFBB statt. Schwerpunkt war insbesondere die praktische Anwendung der vorgestellten Methoden und Medien mittels YouTube, Musik-Apps etc. sowie eine Ideenbörse zum direkten Kontakt mit möglichen Kooperationspartnern für gemeinsame Projekte. Die Fachtagung wird in 2016 weiterhin als Kooperationsprojekt angeboten.

### **Austauschtreffen der Sozialraumkoordinatoren/-innen/ der regionalen pädagogischen Sachbearbeitungen für Jugendarbeit (RSB)**

Das SFBB unterstützt die Zusammenarbeit und Koordination des Gremiums. Ziel ist, Jugendarbeit in den Bezirken zu stärken. Im Mittelpunkt der Austauschtreffen stand der Erfahrungs- und Fachaustausch unter den Verantwortlichen der Berliner Bezirke sowie die Erarbeitung und Diskussion eines Arbeitspapiers zur Situation der Jugendarbeit in den Berliner Bezirken insbesondere auch die Auseinandersetzung mit der Kosten- und Leistungsrechnung als Steuerungsinstrument. In weiteren Treffen sollen die Struktur der Treffen und die weitere fachliche Ausrichtung bearbeitet werden.

Unterstützt wurden im Oktober zwei **Kick-off Veranstaltungen zur Implementierung der Jugendberufsagentur** für die Bezirke Tempelhof-Schöneberg und Spandau. Ebenso fand die 10. **Fachtagung der Jugendberatungshäuser und Kompetenzagenturen** statt zum Erfahrungsaustausch und dem Sachstand der Implementierung einer Jugendberufsagentur(JBA) in Berlin.

### **Seminare, die neu ins Programm aufgenommen wurden (Auswahl):**

- **Basiskompetenzen in der Jugendarbeit** als sechstägige Reihe zu den Themen: Lebenswelten von Jugendlichen, Sozialraumorientierung, Methoden der Beteiligung, Interkulturelle Kompetenz, Gesprächsführung und Beratung sowie Umgang mit Konflikten
- **Humor als Haltung** in Beruf und Alltag

- Fachgespräch: **Jugendkulturen zwischen Islam und Islamismus. Zur Prävention von Radikalisierungsprozessen in der pädagogischen Arbeit mit Jugendlichen** in Kooperation mit ufuq e.V. Das Fachgespräch war sehr nachgefragt. Die Veranstaltung wird als Seminar in 2016 fortgeführt.
- Das Seminar zur **ePartizipation** hat großes Interesse geweckt ebenso wie der **Methodenkoffer in der alltäglichen Beratungsarbeit**
- **Fundraising** in der Kinder- und Jugendarbeit, Fundraising als strategische Aufgabe, Darstellung verschiedener fundraising-Quellen wie Stiftungen
- **Wir-Ihr-Die: Umgang mit Identitäten und Diversitäten** in der Arbeit mit Jugendlichen
- **Konfliktbearbeitung mittels Playbacktheater und Mediation**
- Große Nachfrage war bei dem Thema: **Kulturelle Wertekonflikte, interreligiöse Konflikte** und deren Bearbeitung in der Jugendarbeit
- **Kinder in unsicheren Lebenslagen:** (Drohende) Kindeswohlgefährdung erkennen und handeln
- Neu ist auch ein **Seminar für Leistungskräfte in der Jugendarbeit**, welches mit 18 TN auf viel Interesse stieß, daraus soll eine Themenreihe entwickelt werden. Wegen der hohen Nachfrage wurden folgende Seminare gedoppelt:
- Umgang mit eskalierenden Situationen in der Arbeit mit Kinder und Jugendlichen
- Systemischer Umgang mit Angst, Wut und Gewalt.

### **Fachforen, Tagungen und Workshops für die bezirkliche Jugendförderung und die Jugendfreizeiteinrichtungen der Träger**

Fortbildungsziele der Fachforen und Tagungen waren der Erwerb von handlungsorientiertem Wissen und speziellen Kompetenzen. Folgende Themen standen u.a. im Mittelpunkt:

- **Fachtag zum Umgang mit traumatisierten geflüchteten Kindern und Jugendlichen und Ihren Familien** in Kooperation mit dem Institut für Traumapädagogik Berlin als inhouse Veranstaltung des BA Reinickendorf im Dezember.
- **Fachtag zur Erarbeitung eines Rahmenkonzepts zur Jugendarbeit** „Jugendarbeit wirkt“ mit Prof. Deinert“ im Bezirk Tempelhof/Schöneberg
- QM-Seminare in Marzahn-Hellersdorf.

### **Konzept- und Teamentwicklung als Qualitätsentwicklung**

Weiterhin werden unterjährig Im Bereich Qualitätsentwicklung in Jugendfreizeiteinrichtungen sehr viele Anfragen und Bedarfe abgedeckt. Insbesondere wurden Nachfragen zu Team- und Konzeptentwicklung und zur Prozessbegleitung beantwortet. Die Zusammensetzung der Teams in „Jugendclubs“, der bezirklichen und regionalen Jugendförderung hat sich - vor allem durch die Übertragung an freie Träger - vielfach verändert, neue Kollegen/-innen wurden eingestellt und andere versetzt. Teams wurden fusioniert oder geteilt. Die Umsetzung der regionalen Anfragen erfolgt weiterhin sehr termin- und themennah. Auf Anfrage wurden ein- bis dreitägige Teamtage, Zukunftsworkshops und Klausurtage der Einrichtungen- oder Regionalteams begleitet. Dabei wurde häufig nach ein paar Monaten noch einmal ein zusätzlicher Tag für die „Wirksamkeitsprüfung“ angeboten.

Es fanden u.a. folgende Teamtage für Teams aus Jugendfreizeitzentren statt:

Im JFE Metronom, JFE Uno; JC Feuerwache; Konzeptentwicklung Mädchentreff Szenenwechsel; Konzeptentwicklung Kinderclubhaus Sternschnuppe; Teammoderation Streetwork - BA Marzahn-Hellersdorf; Tietzia; Mädchenladen Alia: meredo - Medienkompetenzzentrum; Centre Talma MädchenSportZentrum & EventCenter Centre Talma und Zephir e.V.

### **Jugendsozialarbeit**

Die Nachfragen zum Programmangebot „Jugendsozialarbeit“ besonders zu den Themen **„Deeskalation, Mediation, Drogen und Süchte“** sind seit Jahren stabil. **„Antigewalt- und Kompetenztrainer/-innenweiterbildung“** wird seit vielen Jahren konstant angefragt und in Kooperation mit Gangway e.V. durchgeführt.

### **Kinder- und Jugendschutz**

Zum ersten Mal wurde direkt für den Jugendbereich das Seminar: Kinder in unsicheren Lebenslagen: (Drohende) Kindeswohlgefährdung erkennen und handeln durchgeführt, um Kenntnisse zum Auftrag des §8a zu vermitteln, Standard zu besprechen und Gefährdungslagen besser einschätzen zu können. Das Seminar wird in 2016 dreitägig angeboten, um die dafür notwendigen umfangreichen Kenntnisse zu vermitteln und Handlungsmöglichkeiten anhand praktischer Settings zu besprechen.

Die Entwicklung der **eigenständigen Jugendpolitik**, die sich an alle Jugendlichen richtet und sich als gesellschaftlich relevante Zukunftspolitik versteht, wird weiterhin unterstützt und zu einem Schwerpunktthema gemacht. Ein Augenmerk liegt besonders auf dem Bereich der Jugendarbeit in der Sozialraumorientierung.

### **Weiterentwicklung der Umsetzung der EU-Jugendstrategie: Kooperation zwischen Berlin und Brandenburg.**

Die Entschließung des Europäischen Rates der Jugendminister/innen von 2009 bestimmte den Rahmen für die jugendpolitische Zusammenarbeit in Europa, die EU-Jugendstrategie, für den Zeitraum 2010 - 2018.

Die Bund-Länder-AG legte drei Themenschwerpunkte fest:

- Soziale Integration und gelingende Übergänge von Schule in Ausbildung und Beruf,
- Jugendbeteiligung und Partizipation,
- Sichtbarmachung, Aufwertung und Anerkennung von nicht-formellen Bildungsprozessen in der Jugendarbeit.

Die Länder Berlin und Brandenburg kooperieren seit 2012, um die Umsetzung der EU-Jugendstrategie in den beiden Bundesländern in einem gemeinsamen Prozess zu steuern. Das SFBB verstärkte 2014 diese Kooperation durch die Zusammenarbeit der beiden Verantwortlichen für dieses Arbeitsfeld.

Die Steuerung des Prozesses haben Mitarbeiter/innen aus dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, den Landesjugendringen Berlin und Brandenburg und dem SFBB übernommen. Diese Arbeitsgruppe versteht sich als Anlaufstelle zu allen Fragen, die sich im Rahmen der Umsetzung der EU-Jugendstrategie stellen und sieht sich als fachliches Kommunikations-forum.

Zur Weiterentwicklung der Zusammenarbeit der länderübergreifenden AG fand im August ein ganztägiges Arbeitstreffen statt zur Festlegung der Arbeitsschwerpunkte für 2015/16.

**Fortbildungsreihe „Beratungskompetenz zu grenzüberschreitenden Mobilität von Jugendlichen“**, die nach der Zukunftswerkstatt im Mai 2013 entstanden ist, startete im November 2015 für Berliner und Brandenburger Fachkräfte. Sie entstand in Kooperation des SFBB mit Eurodesk Deutschland und bildet die Teilnehmer/-innen innerhalb von sechs Monaten und zehn Seminartagen plus Praxisphase zum Mobilitätsberater/-in aus. Die Seminarreihe vermittelt Wissen und erweitert Kompetenzen, um erfolgreich Fachkräfte und Jugendliche zum Thema grenzüberschreitende Mobilität zu beraten. In der Praxisphase nach dem zweiten Modul erfolgt zudem eine individuelle Begleitung bei der Planung eigener Projekte und der damit verbundenen Antragstellung.

## Jugendarbeit Brandenburg

2015 standen folgende Veranstaltungen im Fokus:

Die Organisation des **jährlich stattfindende Spielmarktes**, bei dem das SFBB als wichtiger Kooperationspartner fungiert, ist davon überzeugt, dass das Konzept der Weiterentwicklung der Internationalität auf dem Spielmarkt eine besondere Bedeutung hat, um damit seine Attraktivität und seine Anschlussfähigkeit an aktuelle Entwicklungen in der Bildung voranzubringen. Die multikulturellen Angebote sollen weiterhin verstärkt vorgehalten werden und vorhandene Kontakte zu internationalen Partner/innen stabilisiert und neue Organisationen aus dem europäischen Ausland für den Spielmarkt akquiriert werden. Alle Akteure sind der Überzeugung, dass mehr Verlässlichkeit und intensivere, inhaltliche Zusammenarbeit in einem verbindlich arbeitenden Netzwerk, sich langfristig auf die fachliche Qualität des Spielmarktes positiv auswirken. Bei dem Spielmarkt 2015, das unter dem Motto: "spiel weise" stattfand, haben sich folgende Partner aus dem Ausland aktiv beteiligt: Polen, Litauen, Schweden, Österreich, Ungarn, Tschechien, Niederlanden, Rumänien, Italien.

**"Spielend Diversität begleiten"** so lautete der Titel des Projektes, zu dem das [Bildungsforum Internationaler Spielmarkt Potsdam](#) und das SFBB eingeladen hatte. Finanziert über [Erasmus+](#) konnten Fachkräfte aus acht Nationen im Miteinander Ideen für ein diversitätsfreundliches Europa entwickeln. Im Erfahrungsaustausch wurde die gemeinsame Vision deutlich, Europa spielend zu verändern und dabei die Aspekte der Diversität (Alter, Geschlecht, sexuelle Orientierung, Religion, Nationalität, Beeinträchtigung/ Behinderung) im Blick zu behalten. Das Seminar fand in Form einer **Zukunftswerkstatt vom 9. - 13. September 2015** im SFBB statt. In einem intensiven Austausch ist es gelungen, drei weiterführende und vertiefende Projektideen zu entwickeln, die zum 4. Februar 2016 in den Ländern Litauen, Niederlande und Deutschland beantragt werden und an denen sich die acht anwesenden Organisationen paritätisch beteiligen wollen.

Weiterhin werden für **Tagungen** nach wie vor auch **Referenten/-innen aus dem europäischen Ausland** zu den jeweiligen Themen eingeladen, um eine europäische Perspektive zu gewährleisten. Zu der Tagung "Jugendarbeit baut Brücken. Geflüchtete Kinder und Jugendliche sind Kinder und Jugendliche" am 9. Dezember wurde eine Referentin aus Österreich eingeladen, die über Erfahrungen und Konzepte der Jugendarbeit in Österreich für und mit Geflüchteten berichtete..

Internationale Jugendarbeit ist Teil der außerschulischen Jugendbildung und setzt damit insbesondere auf Lernerfahrungen in internationalen Kontexten. Hier sind vor allem die Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe und besonders der Jugend(sozial)arbeit als aktive Multiplikatoren/-innen gefragt. Erfahrungsgemäß gelingt das Initiieren, Begleiten und Unterstützen junger Menschen beim Lernen durch grenzüberschreitende Mobilität (insbesondere auch von Zielgruppen, die bislang nicht erreicht wurden) umso besser, wenn Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe selbst über Erfahrungen mit grenzüberschreitender Mobilität und internationaler Zusammenarbeit verfügen bzw. entsprechende Qualifizierungsmaßnahmen flankierend angeboten werden. Um das zu unterstützen plant die LAG Jugendkoordination in Kooperation mit dem MBSJ und dem SFBB Im Januar 2016 einen **Englischsprachkurs für die Fachkräfte der Jugendarbeit**, um durch die erweiterte **Sprachkompetenz** der Fachkräfte die **Motivation für internationale Jugendarbeit** zu erhöhen. Die Fachkräfte werden in die Lage versetzt, mit ihren internationalen Kolleg/-innen gemeinsame Konzepte zu erarbeiten und in den strategischen Fachkräfteaustausch zu gehen.

### **Medienkompetenz**

Einen besonderen Stellenwert für die sozialpädagogischen Fachkräfte in Brandenburg hat nach wie vor die Stärkung der Medienkompetenz und die **medienpädagogischen Angebote**. Zumal im ländlichen Bereich dieses Medium verstärkt als Methode in der Jugendarbeit genutzt wird bzw. Jugendarbeit bereits im virtuellen Raum stattfindet.

Bereits zum 7. Mal bot der Imb — Landesfachverband Medienbildung Brandenburg und SFBB seine **medienpädagogische Zusatzqualifikation für außerschulische Fachkräfte** in der Jugendarbeit an. In praxisorientierten Workshops eigneten sich die Teilnehmenden umfassendes methodisches Wissen zur Stärkung der Medienkompetenz junger Menschen an. Das Angebot richtete sich an Fachkräfte, die im Land Brandenburg arbeiten.

### **Fortbildungsprogramm und zusätzliche Veranstaltungen**

Die im Programmbereich offen ausgeschriebenen, vor allem praktisch orientierten Seminare im Bereich der **Jugendkulturarbeit** wurden alle sehr gut angenommen, da in diesen Seminaren Methoden vorgestellt werden, die einfach und ohne großen Aufwand in die praktische Arbeit transferiert werden können.

Auch Seminare, die Methoden zur **Bewältigung von schwierigen Situationen mit Kindern** und Jugendlichen anbieten, sind nach wie vor stark nachgefragt und haben häufig Wartelisten. Sie sind deshalb so begehrt, weil sie durch ihren Praxisbezug konkrete Handlungsmöglichkeiten vermitteln. Die unterjährigen Anfragen aus den Landkreisen bezogen sich ebenfalls verstärkt auf diesen Themenbereich.

In Kooperation mit Aktion Kinder- und Jugendschutz Brandenburg e.V. wurde ein zusätzliches Seminar in das Programm aufgenommen zum Thema: „No Blame Approach - ein Ansatz zur Intervention bei Mobbing“ und erfolgreich durchgeführt.

Wie jedes Jahr fand im Juni in Blossin die 2-tägige-Fortbildungsveranstaltung für die Fachkräfte aus der **Jugendförderung** statt. Da die Fachkräften mit unterschiedlichsten Gruppen und Gremien zu tun haben, wurde im Jahr 2015 das Thema: „Die Kunst der Präsentation“ gewählt.

Angesichts der großen Zahl an Flüchtlingen, die verstärkt in den letzten Monaten des Jahres 2015 nach Deutschland kamen, standen auch die Fachkräfte der Kinder und Jugendarbeit in Brandenburg vor der Herausforderung, mit den spezifischen Herausforderungen und Anforderungen umzugehen. **Die Arbeit mit jungen Geflüchteten in Brandenburg** ist vielschichtig und manchen Orts besonders herausfordernd, eröffnet aber auch eine neue Chance für die Weiterentwicklung der Jugendarbeit in Brandenburg. In der Kooperation mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS), Landesjugendring Brandenburg e.V., RAA - Regionale Arbeitsstelle für Bildung, Integration und Demokratie, Brandenburg wurde im SFBB die Tagung **„Jugendarbeit baut Brücken. Geflüchtete Kinder und Jugendliche sind Kinder und Jugendliche“**, am 09. Dezember 2015 veranstaltet. Die Fachtagung bot der Fachkräften die Möglichkeit, sich mit rechtlichen und vor allem pädagogischen Aspekten der Arbeit für, mit, und von jungen Geflüchteten auseinanderzusetzen, Handlungsoptionen und Ansätze zu diskutieren, auszutauschen und weiterzuentwickeln. Das Anliegen der Tagung war, das Vermitteln von Informationen zum Thema Flucht, die rechtliche und politische Situation junger Flüchtlinge wie auch ihre Lebensrealitäten in Deutschland und in Brandenburg; Dabei wurden Impulse für die Öffnung der Kinder und Jugendarbeit für die Arbeit mit geflüchteten Kinder und Jugendlichen gesetzt und erste Ansätze für die Arbeit mit jungen Geflüchteten und ihre Integration gesetzt. Ebenso wurden Potenzialen und Chancen für die Entwicklung der Jugendarbeit durch interkulturelle Öffnung erörtert.

Bei der Planung des Fortbildungsprogramms für das Jahr 2016 wurden weitere Formate zu diesem Schwerpunkt "Arbeit für und mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen" weiterentwickelt und ins Programm aufgenommen.

### **Regionale Veranstaltungen in den Landkreisen**

Auch 2015 wurde deutlich, dass sich die Jugendämter der Landkreise bzw. kreisfreien Städte nach wie vor Unterstützung und Begleitung für die aktuellen Aufgaben, Anforderungen und Probleme in der Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit wünschen. Die nachgefragten Themen wurde im Einzelfall bedarfsbezogen und entsprechend der regionalen Rahmenbedingungen geplant und durchgeführt.

Der Landkreis Oder/Spree hat in den vergangenen Jahren vor allem die Weiterbildungen zum Thema Sozialraumorientierung für seine Fachkräfte genutzt. Ein Ergebnis aus vorangegangenen Seminaren war die Feststellung, dass sich die Fachkräfte in ihrer Beratungskompetenz qualifizieren wollten. In diesem Jahr wurde deshalb in diesem Landkreis zum zweiten Mal die **Weiterbildungsreihe zu Beratungskompetenz** mit insgesamt 48 Stunden für die Fachkräfte angeboten, die im nächsten Jahr für eine weitere Gruppe angeboten werden soll. Unter dem Motto „**Chancen bieten - Chancen nutzen**“ fanden in Kooperation mit dem SFBB die **Jugendhilfetage in Frankfurt/Oder** statt. Die Fachkräfte befassten sich mit den **Lebenslagen und Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen** in ihrer Stadt und entwickelten Ideen für die weitere Arbeit. Auf das Thema wurden sie mit einem interaktiven Vortrag eingestimmt, dessen Grundlagen waren der 14. Kinder- und Jugendbericht, die aktuellen UNICEF-Studie sowie die Sinusstudie „Wie Jugendliche ticken“.

Das SFBB reagierte schnell auf die unterjährige Anfragen aus den Landkreisen und organisierte weitere Fortbildungsformate vor Ort als regionale oder Inhouse-Veranstaltungen.

### **Jugend(sozial)arbeit und Schule**

Die Kooperation von Jugend(sozial)arbeit und Schule hat nicht nur auf der Bundesebene, sondern auch auf der Länderebene eine große Bedeutung. Dies drückt sich unter anderem durch die Bezirklichen Rahmenkonzepte und deren kontinuierliche Weiterentwicklung in den Berliner Bezirken vor Ort aus.

Dieser Prozess der Kooperation von Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit und Schule wurde durch das SFBB auch im Jahr 2015 mit verschiedenen Fortbildungsformaten und Tagungen, sowohl berlinweit, als auch auf Bezirksebene unterstützt.

Die Umsetzung ist auf bezirklicher Ebene nach wie vor sehr unterschiedlich ausgeprägt. In manchen Bezirken wird gemeinsam sehr intensiv auf der operativen Ebene in Form von konkreten Arbeitspaketen thematisch gearbeitet. In anderen Bezirken wird an dem Aufbau kommunaler Bildungsverbänden durch die Ausweitung der Kooperation von Jugendhilfe und Schule auf andere Ressorts z.B. Kultur, Gesundheit gearbeitet.

Das Thema geflüchtete Kinder und Jugendliche, dass im Laufe des Jahres 2015 in allen Feldern der Jugendhilfe immer mehr an Bedeutung gewonnen hat, ist natürlich auch ein wichtiges Thema in der Kooperation von Jugendhilfe und Schule.

Im Frühjahr 2015 wurde eine berlinweite Fachtagung zum Thema „5 Jahre Bezirkliche Rahmenkonzepte zur Kooperation von Jugendhilfe und Schule - Eine Herausforderung - Was kommt an?“ gemeinsam mit der Senatsverwaltung Bildung, Jugend, Wissenschaft Abt. Jugend und Abt. Schule durchgeführt. In einem Vortrag wurde die Wirksamkeit und Struktur und das Zusammenbringen von Jugendhilfe und Schule in den Fokus genommen. Der „Berliner Weg“ der Bezirklichen Rahmenkonzepte wurde dabei ins Zentrum gesetzt.

Chancen der Vermeidung von Schuldistanz durch kooperatives Handeln; Ausweitung der ressortübergreifenden Kooperation auf die Bereiche Gesundheit/Prävention und auf den Bereich der kulturellen Bildung wurden in Foren Beispiele guter Praxis aus verschiedenen Bezirken vorgestellt. Um den Prozess der Weiterentwicklung der Rahmenkonzepte weiterhin zu unterstützen, ist auch im Jahr 2016 eine Tagung geplant, diesmal unter dem aktuellen Thema „Kooperation von Jugendhilfe und Schule - Gesellschaftliche und fachliche Herausforderungen. Das Thema Qualitätssicherung in der schulbezogenen Jugendsozialarbeit aus Perspektive des Jugendamtes hat im Jahr 2015 durch die Bildung einer „UAG Schulbezogene Jugendsozialarbeit“ im Auftrag der „AG-Förderung“ eine besondere Bedeutung bekommen. Es sollen einheitliche Standards für einen Qualitätskreislauf der schulbezogenen Jugendsozialarbeit in Berlin entwickelt werden. In einem ersten Schritt ging es um die Entwicklung einer standardisierten Berichtsvorlage. Dies wurde durch eine Veranstaltung für die Mitglieder der „UAG Schulbezogene Jugendsozialarbeit“ durch das SFBB unterstützt.

Da die Kooperation von Jugend(sozial)arbeit und Schule in den Bezirken sehr unterschiedlich ausgeprägt ist, gibt es bezirksspezifische Fortbildungsnotwendigkeiten.

Auch 2015 erwies sich das Angebot Fortbildungen und Tagungen vor Ort, die sich am konkreten bezirklichen Bedarf orientieren als sehr sinnvoll und wurde in hohem Maße von den Bezirken direkt abgerufen. Veranstaltungen fanden in den Bezirken Mitte, Steglitz-Zehlendorf, Pankow, Neukölln, Reinickendorf, Spandau, Charlottenburg-Wilmersdorf, Tempelhof-Schöneberg und Lichtenberg statt.

Themen waren hierbei z.B.: Unterstützung bei der Weiterentwicklung der bezirklichen Rahmenkonzepte; Familienrat in Kooperation von Jugend und Schule; Psychisch kranke Eltern; Vermeidung von Schuldistanz; Inklusion; Salutogenese; Kommunikation mit Eltern; Bedingungen und rechtliche Situation geflüchteter Kinder und Jugendlichen; Umgang mit Heterogenität und Interkulturalität.

**In Brandenburg** ist es zu einer Ausweitung des Feldes Sozialarbeit an Schulen durch den Brandenburger Koalitionsvertrag gekommen.

Es wird eine landesweite Brandenburger Tagung für die Fachkräfte in Kooperation mit der Landeskooperationsstelle Schule-Jugendhilfe/kobra.net vorbereitet. Die Tagung, die im Juni 2016 stattfinden wird, möchte den Austausch der Fachkräfte befördern und einen Beitrag zur sozialpädagogischen Profilierung der Schulsozialarbeit leisten.

Nach wie vor werden die im Programm ausgeschriebenen Seminare, sowohl von Berliner als auch von Brandenburger Teilnehmer/innen besucht; diese Mischung wurde auch 2015 von allen Seiten als anregende und bereichernd empfunden. Seminare, die sich auf Problemfelder wie z.B. Umgang mit Gewalt und Konfliktbewältigungsmethoden beziehen, werden besonders stark nachgefragt.

### **Landesprogramm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“**

Das Tandem- bzw. Tridemfortbildungsangebot zum Landesprogramm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ wurde auch 2015 gemeinsam mit der regionalen Lehrerfortbildung Berlin durchgeführt.

Im Jahr 2015 wurden für die Tandems (Sozialpädagoge/-in, Lehrer/in) der Integrierten Sekundarschulen/Gymnasien 3 Module in sechs regionalen Gruppen zu den Themen „Umgang mit drogenkonsumierenden Jugendlichen, Teil 2: Gesprächsführung“, „Konstruktiver Umgang mit Konflikten im Schulalltag“ und „Essstörungen bei Jugendlichen“ durchgeführt.

Für die Tridems (Erzieher/in, Sozialpädagoge/-in, Lehrer/in) der Grundschulen fanden 2 Module in sieben regionalen Gruppen statt. Die Themen waren: „Gewaltfreie Kommunikation“, „Was uns bewegt: Expertenrunden zu Fragen und Problemen rund um die Schulsozialarbeit“ und ein überregionaler Fachtag für die Grundschulen zum Thema „Im Ganztage unterwegs - Im Team gute Orte für Kinder gestalten“.

Für die Tandems der Förderzentren wurden 2 Module in vier regionalen Gruppen zu den Themen „Umgang mit psychisch kranken Eltern - Gesprächsführung“ und „Schuldistanz“ angeboten.

Für die Tandems der Beruflichen Schulen wurden 3 Module zu den Themenfeldern „Interkulturelles Konfliktmanagement mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen, Teil 1 und Teil 2“, aufgrund der Komplexität des Themas musste dies in 2 Modulen bearbeitet werden. Als 3. Modul wurde das Thema „Essstörungen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen“ angeboten.

2015 wurde die 6. Schulartübergreifende Tandem-/Tridem-Fachtagung zum Thema „Aufwachsen in Wohlergehen - Bildungsgerechtigkeit schaffen“ für die 255 beteiligten Schulen veranstaltet.

### **Geschlechterbewusste Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit mit Mädchen und Jungen**

Die im Jahresprogramm angebotenen Fortbildungsangebote wurden 2015 umfassend nachgefragt. Die Angebotsbandbreite reichte z.B. von ‚Alles Zickenkrieg und Machogehabe — geschlechterreflektierte Prävention von Gewalthandeln‘ über ‚Bitte keine Pornos - Mädchen als Opfer digitaler, sexualisierter Anmache und Gewalt‘; ‚Jungenarbeit in der Migrationsgesellschaft‘; ‚Die Kunst der hilfreichen Hilfe - Distanz und Nähe in der Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen‘ bis hin zu ‚Gender und Race im Blickpunkt: Pädagogische Haltungen kreativ in Bewegung bringen‘ und ‚Pädagoginnen und Jungen — oder: Warum Frauen geschlechterbewusste Jungenarbeit machen können‘.

Die Gestaltung und Gliederung des Jahresprogrammes sollte aktuelle Themen der Mädchen- und Jungenarbeit im Spektrum ‚gendersensiblen Handwerkszeuges‘, ‚kreativer genderorientierter Methoden‘ und ‚Fachwissen der Genderforschung‘ abdecken.

Die fachliche Begleitung und Moderation der Berliner Fachrunde Quo Vadis Mädchenarbeit war auch 2015 ein Hauptbestandteil des Fortbildungsschwerpunktes ‚Geschlechterbewusste Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit mit Mädchen und Jungen‘ im SFBB. Die Fachrunde ist in Berlin die Arbeitsgemeinschaft, die die Mädchenarbeit überbezirklich diskutiert, fachlich weiterentwickelt und jährliche Fachveranstaltungen zu Themen der Mädchenarbeit der geschlechterbewussten koedukativen Arbeit organisiert. Im Jahr 2015 fand diese zum Thema „Parteilichkeit in der Mädchenarbeit: Was bedeutet Parteilichkeit / Parteinahme für Mädchen heute?“. Für 2016 hat sich die Fachrunde Quo Vadis Mädchenarbeit für das Thema ‚geschlechtliche Vielfalt/ Trans\*Queer als Thema für die Mädchen\*arbeit‘ entschieden. Einen großen Teil der Fortbildungen und Beratungen machten auch 2015 die Fortbildungen aus, die nicht im Jahresprogramm veröffentlicht wurden, sondern die auf Anfrage der bezirklichen Arbeitsgemeinschaften Mädchen- bzw. Jungenarbeit vom SFBB organisiert wurden. Dieses Angebot der passgenauen und bedarfsgerechten Veranstaltungen auf Anfrage traf, wie auch in den Vorjahren, auf Bedarfe. Themen die hier aus den Bezirken nachgefragt wurden, waren beispielsweise: ‚Mädchenrechte als Thema für eine migrationssensible Mädchenarbeit‘; ‚Achtsamkeit in der Mädchenarbeit. Inhalt und Methode zugleich‘; ‚Geschlechterbewusste Prävention von Gewalthandeln in der Jungenarbeit‘; ‚Sexualisiertes Verhalten von Mädchen - was Fachkräfte in der Mädchenarbeit wissen müssen?‘; ‚Migrationssensible Mädchenarbeit: Wie erreichen wir alle Mädchen mit unserer Arbeit?‘; ‚Cross Work - oder: Warum Frauen geschlechterbewusste Jungenarbeit machen können‘.

### **3. Gremienarbeit**

Durch die Mitarbeit in diversen Fachgremien ist es uns möglich, zeitnah und angemessen auf inhaltliche Qualifizierungsanforderungen zu reagieren und entsprechende Angebote zu entwickeln. In nachfolgenden Gremien sind die Mitarbeiter/innen des SFBB regelmäßig vertreten bzw. kooperieren mit ihnen:

#### **Berlin:**

Treffen der Sozialraumkoordinatoren/-innen, AG Förderung und UAG; Fachstelle für Internationale Jugendarbeit (IJAB) der Bundesrepublik Deutschland e.V.; Fachrunde Schulbezogene Jugendsozialarbeit; Beirat zum Landesprogramm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“; FachAG Fort- und Weiterbildung zur Inklusiven Schule in Berlin; regionale Fortbildung Berlin; LISUM; Berliner Fachrunde Jungenarbeit; Moderierte Fachrunde Quo Vadis Mädchenarbeit,

### **Brandenburg:**

AG Umsetzung EU-Jugendstrategie Berlin und Brandenburg, LAG Jugendkoordination im ländlichen Raum, AG Spielmarkt Potsdam, Unterausschuss Jugendarbeit des LHA Brandenburg; Arbeitskreis der Fachkräfte der Jugendförderung in Brandenburg, Arbeitskreis der Fachkräfte des Jugendschutzes Brandenburg; Jour Fixe Jugendschutz Brandenburg des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport.

### **Ausblick und Schlussfolgerungen**

Nach wie vor werden die Fortbildungsangebote des SFBB sehr gut angenommen. Die Akzeptanz des Gesamtangebots von offen ausgeschriebenen Veranstaltungen und vor allem der Seminare, die auf Nachfrage vor Ort durchgeführt werden, lassen sich aus den hohen Teilnehmezahlen ablesen. Insbesondere unterjährige Anfragen werden berücksichtigt.

Ausgefallenen Seminare waren insbesondere im Bereich Medienkompetenz zu verzeichnen, allerdings wird das Thema immer wieder auch in den Bedarfsmeldungen genannt. Es werden einige neue Seminare in diesem Kontext für das neue Programm konzipiert.

Einige Veranstaltungen mussten teilweise verschoben oder zusätzlich beworben werden, weil am Jahresbeginn unser Programm noch nicht so verbreitet ist. Die Realisierungsquote ist hoch. Nach Möglichkeit wurden Seminare mit hoher Nachfrage und Wartelisten am Jahresende gedoppelt.

Die Zufriedenheit mit den durchgeführten Fortbildungen wurde anhand von Fragebögen erhoben. Dabei zeigt sich in der Regel eine gute bis sehr gute Zufriedenheit mit den Inhalten, der Methodik und dem praktischen Nutzen.

Vor allem Langzeitkurse schneiden besonders gut ab, die Zufriedenheit steigt offensichtlich mit der Dauer der Fortbildung.

Auf der anderen Seite beobachten wir eine immer größere Anfrage nach Seminaren für festen Gruppen oder Teams aus Einrichtungen oder Regionen, die vor Ort durchgeführt werden. Der Wunsch nach Beratung, Moderation von Teamtage, Coaching und Supervision ist weiterhin hoch. Insbesondere Moderationen von Fachtage und Teamwicklung werden als inhouse-Veranstaltungen stark nachgefragt. Dies trifft sowohl auf Berlin wie auch auf Brandenburg zu, wobei vor allem in Brandenburg die langen Anfahrtswege der Hauptgrund für die Nachfrage nach inhouse - Seminare darstellt. Die Teilnehmenden der Fortbildungen im Fachbereich Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit kommen etwa im Verhältnis von 60% zu 40% aus Berlin und Brandenburg.

Der Anteil der Männer ist im Fachbereich Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit am höchsten.

Der Fachbereich Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit im SFBB steht in den nächsten Jahren vor folgenden **Herausforderungen:**

- Insbesondere der Themenbereich Zusammenarbeit mit geflüchteten Kindern, Jugendlichen und ihren Familien verzeichnet einen sehr hohen Bedarf, den das SFBB aufgenommen hat. Daraus ergeben sich nunmehr weitere Anfragen nach regionalen Veranstaltungen in den Bezirken und Landkreisen zu den Themen: Umgang mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen, interkulturelle Kompetenzen, Konflikte zwischen Stammesbesuchern/-innen, vorurteilsbewusste Erziehung und Recht.
- Weitere Stärkung und Qualifizierung der Jugendarbeit in der öffentlichen Wahrnehmung als Bildungsort non-formaler, informeller Bildungsprozesse.
- Umsetzung der EU-Jugendstrategie mit dem besonderen Schwerpunkt von grenzüberschreitender Mobilität sowohl bei den Fachkräften als auch bei den jungen Menschen. Ebenso soll die Diskussion um die Validierung der informellen und non-formalen Bildung weiterverfolgt werden. Die verstärkte Umsetzung von Partizipationsansätzen in der Kinder- und Jugendarbeit soll u.a. auch durch einen gemeinsamen Fachtag aller Arbeitsfelder weitere Impulse erhalten.
- Das Themenfeld „Inklusion“ gilt es fachlich gemäß der Verpflichtung internationaler Konventionen in der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit zu verankern und die Fachkräfte entsprechend weiter zu bilden.

## **Arbeitsfeld Kindertagesbetreuung und Kindertagespflege**

1. Fortbildungsplanung und Konzeption
2. Zielsetzungen
3. Einblicke in ausgewählte Bereiche der Fortbildung
4. Evaluation des Programmangebots
5. Ausblick

### **1. Fortbildungsplanung und Konzeption**

#### **Auswertung der Bedarfsermittlung**

Das Fortbildungsprogramm 2015 antwortete auf die Bedarfserhebung, die im Frühsommer 2014 auf Grundlage einer Stichprobe von Leiter/innen, Fach- und Praxisberater/innen in Berlin und Brandenburg erhoben worden ist. Ebenso sind die Rückmeldungen des MBS und des Jugendhilfeausschusses (Unterausschuss KiTa) Brandenburg, der zuständigen Senatsbehörde und dem BeKi Berlin eingeflossen. Die Auswertung der Seminarevaluation im laufenden Fortbildungsjahr, d.h. die Rückmeldung der Teilnehmer/innen wurde berücksichtigt.

Die Auswertung der Bedarfsermittlung fand in der veränderten Struktur des Fortbildungsprogramms 2015 ihren Niederschlag. Anders als noch im Programm 2014 steht die Überschrift ‚Organisationsentwicklung‘ an erster Stelle. Ihr zugeordnet wurden die Bereiche Trägerverantwortung, Praxis- und Fachberatung, und Berufsprofil ‚Erzieherin‘. Dieses Aufgabenfeld umfasste 31 Veranstaltungen (Fachtage, Seminare, Seminarreihen). Mit dem Forschungsbericht ‚Schlüssel zu guter Bildung, Erziehung und Betreuung — Bildungsaufgaben, Zeitkontingente und strukturelle Rahmenbedingungen in Kindertageseinrichtungen‘<sup>8</sup> wurde eine intensive Auseinandersetzung bezogen auf das Umsetzungsdilemma bei der Realisierung der Bildungsprogramme angestoßen. Mit den Autorinnen des Berichts wurde eine anregender Fachtag für Dozent/-innen, Praxis-Fachberater/innen durchgeführt. Die verschiedenen Umgangsweisen mit dem Umsetzungsdilemma und die Schlussfolgerungen zur Verbesserung der Praxis sind in die Lehr-Lernprozesse vieler Seminare eingeflossen.

Mit der Überschrift ‚Der Bildungsauftrag in der Kindertagesbetreuung‘ wurde die fachliche Auseinandersetzung mit den Bildungsprogrammen der Länder fortgesetzt. Zum aktualisierten Berliner Bildungsprogramm fanden Fachtage für Multiplikator/-innen statt. Die Aktualisierung floss in die entsprechenden Seminare für Erzieher/-innen ein. Es war der - mit insgesamt 98 Veranstaltungen - umfangreichste Teil unseres Fortbildungsangebotes. Mit den Zwischenüberschriften ‚Demokratie leben‘, ‚Gesundes Aufwachsen ermöglichen‘, ‚Soziales Leben‘, ‚Sprache, Kommunikation, Literatur und Medien‘, ‚Kultur, Kunst, Musik‘ und ‚Naturwissenschaft, Technik, Mathematik‘ ist das Angebot zu den Bildungsbereichen übersichtlich geordnet. Seminare / Seminarreihe zum ‚Beobachten und Dokumentieren‘, zum Kennenlernen und Vertiefen von Entwicklungstheorien und zu den Bildungsprozessen der Kinder haben nach wie vor eine große Bedeutung für die Praxis.

Als Teilbereiche der Kindertagesbetreuung sind ‚Kindertagespflege‘ mit 6 und ‚Blickpunkt Hort‘ mit 9 Seminaren eigene Programmpunkte geblieben. Überraschender Weise fielen mehrere Hortseminare, die ausdrücklich an Fachkräfte in Brandenburger Horteinrichtungen adressiert waren, aufgrund von mangelnden Anmeldungen aus. Stattgefunden haben nur die wenigen Seminare, zu denen ergänzend zu den Brandenburger Horterzieher/-innen auch Berliner Fachkräfte auf der Warteliste standen. Die Ursache für diese Entwicklung ist im Moment nicht offensichtlich. Die Überschrift ‚Mädchen und Jungen in den ersten drei Lebensjahren‘ wurde nicht mehr ausgewiesen. Allerdings gab es eine Vielfalt an Seminaren speziell für Kinder bis drei, die inhaltlich den jeweiligen Programmüberschriften zugeordnet waren. Die wichtigen Themenfelder ‚Vielfalt und Inklusion / Integration‘ mit 14 Seminarangeboten, ‚Zusammenarbeit mit Eltern und Familien‘ mit 11 und ‚Präventiver Kinderschutz‘ mit 6 Fortbildungsangeboten waren in ihrer bleibenden Bedeutung berücksichtigt.

---

<sup>8</sup> Susanne Viernickel, Iris Nentwig-Gesemann u.a., Alice Salomon Hochschule Berlin, 2013

Bei einer Reihe von ausgewählten Seminarangeboten, insbesondere zur Einführung von rechtlichen, pädagogischen und entwicklungspsychologischen Grundlagen, wurden die Berufs- und Quereinsteiger/innen als Zielgruppe angesprochen.

Erwähnt werden sollten die vielfältigen Kooperationen mit Bildungsträgern und Honorardozentinnen und Honorardozenten, ohne die das thematisch breite Spektrum des Programms nicht möglich wäre.

### **2. Zielsetzungen**

2015 folgten wir in der Entwicklung des Fortbildungsprogramms den im Jahr 2014 erarbeiteten Zielen. Sie beziehen sich sowohl auf die Fachthemen der Frühpädagogik in der Kindertagesbetreuung als auch auf die Lehr-Lernprozesse und die fachpolitischen Aufträge.

a. Vision:

- Die Fortbildung von Fachkräften der Kindertagesbetreuung eröffnet den betreuten Kindern vielfältige Handlungsmöglichkeiten, um ein gutes und gesundes Leben führen zu können (siehe Kinderrechtskonvention Artikel 54).
- Die Fortbildung nimmt das Aufwachsen von Kindern im gesellschaftlichen Kontext wahr, bewertet es und entwickelt pädagogische Antworten.

b. Leitgedanken:

- Die Fortbildung nimmt soziale Ungleichheit wahr, beachtet sie und stärkt die Kinder (Resilienz und Inklusion).
- Die Fortbildung stärkt das Recht des Kindes auf Selbstbildungsprozesse (SGB VIII, Kinderrechtskonvention, KitaG, Bildungsprogramm).
- Die Fortbildung kooperiert und stärkt die Kooperation mit und im System der Kindertagesbetreuung zum Wohle der Kinder.

Bezogen auf den Auftrag, Fortbildungen zur Professionalisierung der Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen aus Berlin und Brandenburg zu gestalten, lassen sich folgende Handlungsdimensionen formulieren:

- Relevante Fachthemen für die Frühpädagogik in Kindertageseinrichtungen erkennen, aufgreifen und in geeignete Fortbildungsformate übersetzen;
- Die Lehr- und Lernprozesse auf dialogischer Basis und mit inklusivem Vorzeichen mit den Teilnehmer/innen gestalten und mit den Praxisorten vernetzen;
- Fachpolitische Aufträge in stimmigen - den Themen, Fachkräften und Rahmenbedingungen angemessenen - Fortbildungsangeboten realisieren;
- Länderaufträge für die Qualifizierung im Arbeitsfeld Kindertagesbetreuung reflektieren, bewerten und konzipieren;
- Der Qualifizierung von Multiplikator/-innen zu abgestimmten Fachthemen Vorrang einräumen;
- Die Kooperation mit anderen Fortbildungsanbietern und in fachlichen Netzwerken initiieren und gezielt unterstützen;

Anzustreben ist, dass die Fortbildungsreferent/-innen in Kooperation mit den HonorarDozent/-innen den kontinuierlichen Prozess von Programmplanung (Konzeptionierung von Veranstaltungen), Durchführung und Auswertung (Seminarevaluation) qualitativ weiterentwickeln.

### **3. Einblicke in Ausgewählte Bereiche der Fortbildung**

Die konkreten Einblicke in die verschiedenen Themenfelder des Fortbildungsangebots wurden nach dem Prinzip der Bedeutsamkeit und dem der Innovation ausgewählt. Konzepte und Planungen, die sich im Programm bewährt haben und verstetigt wurden, werden nachfolgend nicht benannt. Die Überschriften der Textabschnitte entsprechen den Überschriften des SFBB-Programms.

### **Kultur des Aufwachsens — Vielfalt und Inklusion**

Die Umsetzung der „Initiative sexuelle Vielfalt“ (ISV) wurde in Kooperation mit QUEERFORMAT weiterentwickelt. (genauere Beschreibung siehe Jahresbericht 2014). Der Schwerpunkt der Fachkräftequalifizierung / ISV 2015 lag im Feld der Kindertagesbetreuung. Hier gab es die meisten Fortbildungsnachfragen und Bedarfsmeldungen, während die Bedarfe im Feld Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit und im übergreifenden Programmteil zurückgegangen sind. Das Angebot ‚DIE Jungen und DIE Mädchen als homogene Gruppen gibt es nicht ...‘ wurde insbesondere von Kita-Leitungsrunden verschiedener Berliner Träger wahrgenommen. Es handelte sich um ein Fortbildungsangebot des SFBB bei dem Träger, Kitas und Leitungsrunden bedarfsgerecht Informationsveranstaltungen und Fortbildungen zum Thema:

‚Geschlechterbewusste Pädagogik im Kontext des inklusiven Bildungsverständnisses und der geschlechtersensiblen Qualitätsansprüche des BBP‘ abfragen konnten. Das BBP formuliert: *„Geschlechterstereotype Botschaften behindern Bildungsprozesse insofern, als sie Jungen und Mädchen auf bestimmte Verhaltensweisen, Vorlieben und Eigenschaften festlegen und darauf reduzieren. Dies kann für Mädchen wie für Jungen von Nachteil sein und untermauert möglicherweise die Vorstellungen atthergebrachter Geschlechterverhältnisse. Kinder sollten aber darin unterstützt werden, eigene Geschlechtsidentitäten zu entwickeln, ohne durch festgelegte Verhaltensanforderungen in ihren Erfahrungen und Erlebnissen eingeschränkt zu werden.“*

Zu Hauptthemen der Fortbildungen wurden folgende Fragen: Welche Bedeutung hat dieses Bildungsverständnis für Trägerprofile, Kita-Konzeptionen und pädagogisches Handeln? Welche Anforderungen und Anregungen formuliert das BBP für ein geschlechterbewusstes und auf Chancengleichheit ausgerichtetes pädagogisches Handeln? Was genau bedeutet das Konzept der „Geschlechterbewussten Pädagogik“ und welche Wirkung hat es in der Praxis?

Auch die Fortbildung für (stv.) Leiter/-innen ‚Mädchen - Jungen - Chancengleichheit: Verankerung geschlechterbewusster Pädagogik in der Konzeption‘ hat stattgefunden und weitere Folgeveranstaltungen ‚auf Anfrage‘ nach sich gezogen.

Eine zweiter Durchgang der Weiterbildung ‚Inklusion als Leitungsaufgabe‘ in Kooperation mit der Fachstelle ‚Kinderwelten für vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung‘ hat 2015 begonnen und endet 2016. Aufgrund hoher Nachfrage und Bedarfe des Pilotdurchganges wurde ein zweiter Lehrgang gestartet, der sich an (stv.) Kitaleiter/-innen wendet. Im Fokus steht hierbei die Leitungsaufgabe im Kontext von Inklusion. Die Fachkräfte erhalten eine Einführung in die Grundlagen und die Praxis Vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung, Menschenrechte / Kinderrechte und übertragen dies systematisch auf Leitungskompetenzen.

Das SFBB hat 2015 an einer Arbeitsgruppe des BeKi teilgenommen. Eine Handlungsempfehlung zum Thema ‚Inklusives Trägerhandeln‘ ist in Entwicklung.

### **Zusammenarbeit mit Eltern und Familien**

Eine zweite Fachtagung ‚Familienzentren in Berlin: Konkrete Unterstützung für Familien!‘ fand wiederum als Kooperationsveranstaltung mit der Servicestelle Berliner Familienzentren, der Stiftung SPI statt. Ziel des Fachtags war es, alle Akteure im Feld der Familienförderung, die Berliner Familienzentren sowie die kooperierenden Kindertageseinrichtungen anzusprechen und Möglichkeiten einer aktiven Kooperation und eines konkreten Austauschs zu stärken und zu erweitern.

Die Staatssekretärin für Jugend und Familie würdigte die Entwicklung und die Bedeutung der Berliner Familienzentren. Wichtige Entwicklungslinien und einen Paradigmenwechsel in der Zusammenarbeit mit Eltern thematisierte Frau Prof. Dr. Sigrid Tschöpe-Scheffler in ihrem Vortrag. Der Fokus war auf die Qualität in der Zusammenarbeit mit Eltern gerichtet. Dr. Frank Gesemann stellte die Ergebnisse der Evaluation der Berliner Familienzentren aus dem Landesprogramm vor, welche vom Institut für Demokratische Entwicklung und Soziale Integration (DESI) erarbeitet wurden.

Das zweimal im Jahr stattfindende Netzwerktreffen der Berliner Familienzentren als Fach- und Austauschgremium aller Akteure wurde vom SFBB moderiert und erhielt durch Fachreferenten/-

innen thematische Vertiefung. Schwerpunkte des Austausches waren die Bedeutung von Familienförderung und die aktuellen Aufgaben eines Familienzentrums. Es wurde das Positionspapier des Bundesverbandes der Familienzentren vorgestellt und kritisch diskutiert. Ebenso standen die Erfahrungen mit Familien, die geflohen sind, im Mittelpunkt des Austausches. Thema war auch der Umgang mit ausgrenzendem und diskriminierendem Verhalten von Familien gegenüber anderen Familien aufgrund deren Herkunft, Religion und Sprache.

Die 2014 eingestiegenen sieben Familienzentren im Rahmen des Landesprogrammes wurden 2015 weiterhin durch ein viertägiges Coaching begleitet. Die Bedeutsamkeit des angebotenen Coachings für die Prozess- und Strukturentwicklung in den Familienzentren war ein Ergebnis der Evaluation des Landesprogramms. Seminarschwerpunkt sowohl für Berlin als auch für Brandenburg waren Seminare zum Thema ‚Kommunikation und Führen von Gesprächen mit Eltern in komplexen Lebenssituationen‘. Dabei hatten das Reflektieren eines wertschätzenden Umgangs gegenüber den Eltern und die Aufrechterhaltung einer klaren Haltung einen hohen Stellenwert. Fragen zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung sowie der Umgang mit den Folgen von Traumatisierungen wurden in allen Seminaren thematisiert. Beide Themen werden 2016 ihre fachliche Bedeutung behalten.

Besonders gut nachgefragt war von Berliner und Brandenburger Fachkräften der (sich bereits 2014 abzeichnende) Bedarf an Seminaren zur Gesprächsführung mit Eltern, bei deren Kindern in der Einrichtung Gefährdungszeichen und Entwicklungsrisiken wahrgenommen wurden.

### **Bildungsprozesse der Kinder - Naturwissenschaft, Technik Mathematik**

Die hohe Nachfrage nach dem sechstägigen Seminar zum Thema ‚Frühe mathematischen Bildung‘ setzte sich 2015 fort. Deutlich wurde im Seminar ein fachlich-sachlicher sowie ein fachdidaktischer praxisbezogener Bedarf. Das hohe Interesse zeichnet sich bereits jetzt bei Berliner und Brandenburger Fachkräften gleichermaßen für 2016 ab.

In den Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Kita Konzeptionen (BeKi, 2014, S. 46) wird deutlich, dass *„Der Bildungsbereich Mathematik (...) in den Konzeptionen mit 45% am häufigsten unbeachtet bleibt. Lediglich in 16% der Konzeptionen finden sich ausführliche Erläuterungen, (...)“*. Eventuell ist mit der Empfehlung, die mathematischen Erfahrungsmöglichkeiten in der Kita zu analysieren, u.a. der steigende Bedarf zu erklären.

### **Sprache, Kommunikation, Literatur und Medien**

Das Bundesprogramm „Offensive Frühe Chancen — Schwerpunktkitas Sprache und Integration“ hat wichtige Entwicklungen angestoßen. Um diese Entwicklungen durch verlässliche Beratung fortzusetzen und in weitere Einrichtungen zu multiplizieren, bot das SFBB eine zwanzigtägige Qualifizierung mit dem Schwerpunkt ‚Beratung im Themenfeld Sprache und Kommunikation‘ an. Leider konnte die Weiterbildung, aus Teilnehmermangel nicht stattfinden. Grund hierfür könnte die Verlängerung des Bundesprogramms um ein Jahr sein.

Die damit freigewordenen finanziellen und personellen Ressourcen konnten jedoch in das Bundesprogramm ‚BISS — Bildung durch Schrift und Sprache‘ in Kooperation mit dem Träger der Kindertagesbetreuung BiK e.V. übertragen werden. Die pädagogischen Mitarbeiter von acht Kindertagesstätten nahmen an einer fünftägigen Fortbildung teil, deren Inhalt die Grundthemen der alltagsintegrierten Sprachbildung waren. Darüber hinaus begannen jeweils zwei Pädagoginnen aus den Kitas eine aufbauende Qualifizierung zur ‚Erzieherin mit dem Fachprofil Sprache‘. Ziel der Maßnahme war, die sprachbildenden und sprachförderlichen Entwicklungen in den Kitas beratend zu begleiten.

Veranstaltungen zu Themen wie ‚Erzieher/in als Sprachvorbild‘, ‚Das Sprachlerntagebuch kreativ gestalten‘ und ‚Mehrsprachigkeit‘ waren insgesamt sowohl von Erzieher/innen aus Brandenburg als auch aus Berlin sehr nachgefragte Fortbildungen.

### **Kultur, Kunst, Musik**

Für die inhaltlichen Ausrichtungen der Fort- und Weiterbildung wird die kulturelle Bildung mit allen Aspekten der Bildungsprogramme von Berlin und Brandenburg verknüpft und verschränkt. Grundlegend für die Gestaltung von Bildungsprozessen in der frühen Kindheit sind Bildungsbereichs-übergreifende pädagogisch-methodische Aufgaben und Handlungsformate. Besondere Bedeutung haben ‚Forschendes Lernen‘ und ‚Projekte planen und gestalten‘ insbesondere in den Kindertageseinrichtungen, die sich insgesamt als Lern-, Bildungs- und Forscherwerkstätten verstehen.

Die beschriebenen Ziele und Inhalte zur kulturellen Bildung wurden in verschiedenen Formaten behandelt:

In zwei- bis dreitägigen praxisorientierten Seminaren wie ‚Bildsprache der Kinder‘, ‚Arbeit in Projekten basierend auf der Reggiopädagogik‘ und ‚Bildnerischem Gestalten mit Musik und Bewegung‘.

In längeren Fortbildungsformaten, die mit verschiedenen Bildungsbereichen verknüpft sind wie z.B. ‚Kunst in der Kita - eine praxisorientierte Fortbildung für Künstler/innen und Erzieher/innen‘. In diesen Fortbildungen werden u.a. Kunst und Ökologie oder Kunst und Essen modular bearbeitet.

In Fortbildungsangeboten des SFBB mit verschiedenen Kooperationspartnern:

- Vielfältige Angebote der Landesmusikakademie zu musikalischen Themen auch in Verbindung mit den verschiedenen Bildungsbereichen der Bildungsprogramme Berlin und Brandenburg wie z.B. „Sprachförderung und Musik für Kinder mit Migrationshintergrund“.
- Praxisorientierte Angebote für Künstler/innen und Erzieher/innen des Kinder Künste Zentrums, speziell auch für junge Kinder wie z.B. ‚Kunst mit Kindern bis zu 3 Jahren‘.
- Veranstaltungen mit TUKI (Theater und Kitas) für Erzieherinnen, die in den TUKI-Projekt-Kitas arbeiten wie z. B. Werkstätten zu speziellen Themen und Fortbildungen mit übergreifenden Themen wie ‚Ästhetische Potentiale kindlicher Spielformen‘ oder ‚Implementierung des Theaterschwerpunktes in das Kitakonzept‘.

Das BeKi (Berliner Institut für Kitaqualität) stellte in einer Befragung zur Qualität von Kitakonzeptionen fest, dass Projekte mit Kindern, die das forschende Lernen in den Mittelpunkt stellen, nur wenig in der pädagogischen Praxis vorkommen bzw. in den Einrichtungskonzeptionen beschrieben werden. Das SFBB reagierte darauf gemeinsam mit dem BeKi mit einem Fachtag zum Thema ‚Projekte in Kitas planen und gestalten - Erfahrungen eines deutsch-polnischen Austausches‘ und einem weiteren Fachtag für externe Evaluator/-innen mit dem Titel ‚Projektarbeit - Einschätzung in der externen Evaluation‘.

### **Bildungsprozesse der Kinder — Gesundes Aufwachsen ermöglichen**

Die Fortbildungen in diesem Bereich waren nachgefragt und wurden durchgängig gut angenommen. Ein breiter, als Bildung verstandener, Gesundheitsbegriff lag den Angeboten zugrunde, die sich eng am BBP und dem ‚Geist‘ des Berliner Landesprogramms „Kitas bewegen — für die gute gesunde Kita“ orientieren.

Themen der Fortbildungen waren entsprechend dieses breit verstandenen Begriffes von Gesundheit z.B.:

- ‚Psychomotorik als Bildungs- und Erziehungsprinzip‘,
- ‚Koordination als Grundlage kindlichen Bewegungshandelns‘,
- ‚Sexualerziehung in der Kita‘,
- ‚Gesundbleiben im Beruf der Erzieher/ -in...‘,
- ‚Beschwerden von Kindern als pädagogische Sternstunden‘,
- ‚Achtsame Kommunikation mit Kindern als pädagogisches Handwerkszeug‘
- ‚Meditation mit Kindern‘,
- ‚Genuss ist mehr als Essen und Trinken‘.

### **Bildungsauftrag und Bildungsprozesse**

Da in Brandenburg mit den Grundsätzen elementarer Bildung auch die Handreichung ‚Elementare Bildung — Handlungskonzept und Instrumente‘ implementiert wurde, gibt es im Flächenland eine Reihe von Kitas die mittlerweile über zehn Jahre mit dem sogenannten ‚infans-Konzept‘ arbeiten. Um auch diese KiTas in ihrer Weiterentwicklung zu unterstützen, bietet das SFBB drei Weiterbildungsformate an: die ‚Werkstatt: Mit dem infans-Konzept Bildungs- und Erziehungsqualität entwickeln‘. Hier wird jeweils an drei im Jahr verteilten Tagen an dem Stoff gearbeitet, den die beteiligten KiTas aus ihren Praxisprozessen (wie z.B. Beobachtungen, Erziehungsziele, Dokumentationen, Kommunikations- und Organisationskultur usw.) mitbringen. Des Weiteren gibt es die beiden viertägigen Seminare ‚Sehen — Denken — Handeln: Beobachten & Dokumentieren im infans-Konzept‘ und ‚Sichere Basis und Bildungsanregungen — Kinder bis drei. Das infans-Konzept der Frühpädagogik‘. Und erstmalig 2015 fand, getragen vom ‚infans-netz-brandenburg‘ (ein Zusammenschluss von infans-Multiplikatoren) der Fachtag ‚Das infans-Konzept in der Praxis — Anregungen und Austausch‘ mit 61 Teilnahmen mit dem Motto ‚Du und ich — wir haben Zeit‘ statt. Im Zentrum standen die vielfältigen ‚WEGE der Praxis‘ mit dem Konzept. In Workshops ging es um ‚Die Kraft der fachlichen Reflexion‘ und die Wirkung von fachlich reflektierten Beobachtungen auf pädagogisches Handeln.

Der Fortbildungsbedarf zur aktualisierten Neuauflage des Berliner Bildungsprogramms war in 2015 anhaltend hoch. Insbesondere die Nachfrage von Quereinsteiger/innen; für sie wurde ein Seminar dupliziert. In Kooperation mit dem SFBB hat das Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung Fachtage für Multiplikator/-innen zur Begleitung interner Evaluationen und externe Evaluator/-innen zum BBP für Kitas und Kindertagespflege durchgeführt.

### **Bildungsauftrag — Beobachten und Dokumentieren**

Die Qualifizierung ‚Train the Trainer Lerngeschichten‘ - veranstaltet in Kooperation mit der AWO-Bundesakademie - startete im Jahr 2014 mit dem Grundkurs. Abgeschlossen wurde sie 2015 mit dem Aufbaukurs. Zielgruppe der Qualifizierung waren Dozent/-innen, Fortbildner/-innen und Multiplikator/-innen. Mit der Zertifizierung durch das SFBB stehen damit achtzehn Multiplikator/innen für die Begleitung von Kindertageseinrichtungen in Berlin und Brandenburg zur Verfügung. Sie begleiten auf Anfrage die Implementationsprozesse der Lerngeschichten in den KiTas und sie sind als nachwachsende Dozent/-innen auch für das SFBB ein Gewinn.

### **Entwicklungstheorien**

Zwei Seminarreihen (mit jeweils sechs Tagen) haben sich als Fortbildungsangebot für die Praxis bewährt. Einmal ist es das wiederholt angebotene Grundlagenseminar ‚Frühkindliche Entwicklung verstehen und begleiten‘. Hier werden bindungstheoretisches und entwicklungspsychologisches Wissen und daraus resultierende pädagogische Handlungsmöglichkeiten insbesondere für Kinder bis drei erarbeitet. Des Weiteren ist es die Reihe ‚Was ist mit Entwicklungstheorien praktisch anzufangen?‘. Ausgehend von der Entwicklungspsychologie der gesamten Lebensspanne werden sowohl biografische Spuren der Erzieher/-innen selbst als auch Situationen mit Kindern reflektiert. Beobachtungen von Verhaltensweisen und Alltagssituationen werden unter die Lupe genommen und aus dem Blickwinkel des Alltags- und Berufswissens der Erzieher/innen als auch aus entwicklungstheoretischen Perspektiven gedeutet und reflektiert.

Weitere Einzelseminare widmeten sich dem Thema Angst als ein Begleiter des Kindes und dem Thema Spiel in seiner weitreichenden Bedeutung für die Entwicklungs- und Bildungsprozesse des Kindes / der Kinder.

### **Präventiver Kinderschutz**

Die ‚5. Qualifizierung: Multiplikator/-in Kinderschutz für Erzieher/-innen in der Kindertagesbetreuung‘ wurde im Sommer mit der Zertifikatsübergabe abgeschlossen. Die

Funktion der Multiplikatoren/-innen ist im Gegensatz zur der „IseF“ (insoweit erfahrenden Fachkraft) mit keinem rechtlich definierten (Beratungs-) Auftrag unterlegt. Der/die Multiplikator/-in erlangt im Verlauf der Qualifizierung eine fachkundige Themenexpertise, um eine verantwortungsvolle Vermittlungsfunktion im eigenen Einrichtungsteam zu übernehmen. Die Multiplikatoren/-innen sind qualifiziert, die Weiterentwicklung einer Aufmerksamkeitskultur zum Wohle des Kindes, die geprägt ist durch wertschätzenden kollegialen Austausch und Transparenz, anzuregen und zum Thema Kinderschutz zu sensibilisieren.

Die Auseinandersetzung mit der neuen Rolle als ‚Kinderschutz Multiplikator/-in‘ in Hinblick auf die eigenen Interessen/Ansprüche und Möglichkeiten und dem Umgang mit den an sie gerichteten Erwartungen des Trägers hatte besondere Relevanz bei der Klärung des Theorie - Praxistransfers. Eine Vielzahl der Teilnehmenden stand am Ende der Qualifizierung vor der Situation, mit dem Träger oder der Einrichtung ein spezifisches Aufgabenprofil als Multiplikator/-in der eigenen Einrichtung zu entwickeln.

Insgesamt konnte ein steigendes Interesse an vertiefenden Themen im Rahmen des Präventiven Kinderschutzes wahrgenommen werden. So wurden Bedarfe wie der Umgang mit Fehlverhalten pädagogischer Fachkräfte, der Zusammenhang von Beteiligungs- und Beschwerdekultur oder Einrichtungsstruktur/-kultur und Kinderschutz genannt. Aus den Seminarrückmeldungen wird deutlich, wie wenig offensiv das Thema mit seinen vielschichtigen Facetten z.B. in der Einrichtungskonzeption, in Teambesprechungen, bei Elternabenden verankert und gelebt wird. Der Landkreis Potsdam Mittelmark hat in drei achttägigen Fortbildungen Erzieher/-innen und Koordinator/-innen von Familienzentren zur Ansprechpartner/-in Kinderschutz in Kooperation mit dem SFBB durchgeführt.

### **Lernende Organisation**

Qualifizierung von Trägern von Kindertageseinrichtungen:

Das mehrtägige Seminar ‚Trägerqualität entwickeln — Einrichtungsqualität steuern:

Trainingswerkstatt für Trägervertreter/-innen‘ fand in diesem Jahr eine große Resonanz. Da Trägervertreter das SFBB bislang eher als Qualifizierungsort für ihre Fachkräfte nutzten und weniger für sich in Anspruch nahmen, sollte diese Auslastung hier besonders erwähnt werden. Fach- und Praxisberatung:

Der Fachtag für diese Zielgruppe nahm das Thema „Von der Norm zur Haltung“ auf. Vor dem Hintergrund der Ergebnisse der Studie der Fachhochschule Rhein/Main, die sowohl das Berufsprofil als auch das Selbstverständnis von Fach — und Praxisberatung in den Blick genommen hat, wurde dieses Thema mit Brandenburger und Berliner Kitaberater/-innen vertieft. Die Brandenburger Praxisberater/-innen haben die Möglichkeit einer moderierten kollegialen Beratung als Angebot innerhalb der Landesfachgruppe (Standardangebot für Praxisberater/-innen zweimal jährlich) verstärkt genutzt.

Leitungskräfte von Kindertageseinrichtungen:

Eine Langzeitqualifizierung für Berliner und Brandenburger Kitaleitungen ‚Leitungskompetenzen in Kindertageseinrichtungen‘ wurde als Pilotprojekt im Februar 2015 mit 24 Teilnehmer/-innen im SFBB gestartet (entsprechend der Länderquotierung starteten 10 aus Brandenburg und 14 aus Berlin). Das Angebot war durch die Fachkräfte gut nachgefragt. Während der Vorbereitung des Pilotprojekts wurde bereits deutlich, dass vor dem Hintergrund der verschiedenen Rahmenbedingungen der beiden Länder eine gemeinsame Qualifizierung der Leitungskräfte zukünftig nicht sinnvoll sein wird. Unter Berücksichtigung der positiven Evaluationsergebnisse bezüglich der fachlichen Inhalte und des Veranstaltungsformats des Pilotprojekts sowie der Länderanforderungen wurden zwei unterschiedliche Wege bezüglich der Leitungsqualifizierungen gewählt. Das SFBB hat in Kooperation mit dem Dachverband der Berliner Kinder- und Schülerläden (DAKS e.V.) ein Qualifizierungsangebot für Leiter/-innen kleiner Kindertageseinrichtungen Berlins vorbereitet. Dieses Format wird in 2016 erstmals im SFBB angeboten. Brandenburger Kitaleitungen werden in 2016 Angebote bei freien Trägern vorfinden. Das Konzept des Pilotprojekts wurde für freie Träger zu Verfügung gestellt. Bislang ist bekannt, dass der Träger Stützrad e.V. ein Qualifizierungsangebot für Brandenburger

Kitaleitungen in Anlehnung an das vom SFBB freigegebene Fortbildungskonzept des Pilotprojekts auf den Markt bringen wird.

Berufsprofil Erzieher/-in:

Erwähnt werden sollte an dieser Stelle die große Nachfrage der Erzieher/-innen bezogen auf Seminare, die das Konzept der ‚Achtsamkeit‘ aufgreifen. Im Zentrum stehen hier das achtsame Gewahrsein des eigenen Wahrnehmens und Handelns, sowie die Wahrnehmung des Gegenübers stets mit dem Ziel der Entschleunigung und der Balance der hohen Anforderungen auf verschiedenen Ebenen. Besondere Bedeutung erlangt dieses Konzept im Zusammenhang mit Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren in der Kita.

Konzeptionsentwicklung

Seit 2010 haben sieben Werkstätten ‚Konzeptionsentwicklung — Pädagogische Qualität für Kinder bis drei‘ mit Teilnehmer/innen aus 70 verschiedenen KiTas in Berlin und Brandenburg stattgefunden.<sup>9</sup> Als Ergebnis aus diesen Arbeitsprozessen wurde Ende 2015 das Werkstattheft ‚Pädagogische Qualität für Kinder bis 3 — Grundlagen, Schlüsselthemen, Methoden für die Konzeptionsentwicklung‘ veröffentlicht. Erarbeitet worden ist es von dem Dozentinnen-Team, das über fünf Jahre die Werkstatt konzipiert und durchgeführt hat. Die Broschüre gibt methodische Anregungen zur Konzeptions- (-weiter) Entwicklung und stellt exemplarisch vier frühpädagogische Schlüsselthemen wie ‚Partizipation von Anfang an‘, ‚Einfühlsame Pflege‘, ‚Bildnerisches Gestalten‘ und ‚Beobachten und Dokumentieren‘ in das Zentrum der fachlichen Reflexion. Das Schreiben der Konzeption wird zu jeder Überschrift / zu jedem Thema auf drei Ebenen herausgefordert:

1. WAS — Die Bedeutung dieses Themas in unserer KiTa
2. WIE — Konkrete Beschreibung der Praxis in unserer KiTa zum Thema
3. WOHIN — Ziele, die wir anstreben, um die Qualität weiterzuentwickeln

Das Werkstattheft steht Fach- und Praxisberater/innen und mit dem SFBB kooperierenden Dozent/-innen zur Verfügung und wird auch im internen Seminarbetrieb genutzt.

#### **4. Evaluation des Programmangebots — Zahlenspiegel**

Aufgrund der Umstellung der Seminarverwaltung auf das neue System ANTRAGO kann zur Zeit nicht auf fundiertes Datenmaterial zurückgegriffen werden.

#### **5. Ausblick**

2015 war ein arbeitsreiches Jahr. Besonders erfreulich war der Erfolg der 2015 vorbereiteten und zu Beginn des Jahres 2016 durchgeführten Tagung zum Thema:

#### **Beteiligungs- und Beschwerdekultur in der KiTa — „Wo kämen wir denn da hin...?“**

Den Anstoß zu dieser Tagung haben Frau Dr. Bredow vom MBS und das Grundlagenpapier der BAGLJ ‚Sicherung der Rechte von Kindern als Qualitätsmerkmal von Kindertageseinrichtungen‘ (2013) gegeben. Mit 120 Teilnehmer/innen (Trägervertreter/-innen, Leiter/-innen, Fach- und Praxisberater/-innen, Erzieher/-innen aus Berlin und Brandenburg) fanden intensive Gespräche in den sieben Denk-Spiel-Räumen statt. Die zwei zentralen Vorträge von Prof. Dr. Rainard Knauer (Fachhochschule Kiel) und Prof. Dr. Ronald Lutz (Fachhochschule Erfurt) gaben wichtige Impulse für gelebte Partizipation und Beschwerdeverfahren. Besonders deutliche wurde, dass nur dann, wenn im KiTa-Alltag eine Beschwerdekultur auf allen Ebenen — Kinder, Team, Eltern, Träger — erarbeitet und etabliert ist, die Rechte der Kinder gesichert werden können. Wir bleiben dran.

#### **Quereinsteiger/-innen**

Auch im Jahr 2015 stiegen die Anmeldezahlen von Berliner Quereinsteiger/-innen für Fortbildungen in den ausgewiesenen Veranstaltungen. Um die Basisthemen, die für den Quereinstieg gesetzt sind, kompakt anbieten zu können, erarbeitete das SFBB mit Trägervertreter/innen der Kindertagesbetreuung und der Senatsverwaltung einen Rahmenplan für eine Basisfortbildung für Quereinsteiger/innen. Diese Fortbildung umfasst 100 Kursstunden

<sup>9</sup> Sie sind im Jahresbericht 2013 beschrieben.

und behandelt Basisthemen wie rechtliche Grundlagen der Kindertagesbetreuung, die Arbeit mit dem Berliner Bildungsprogramm und dem Sprachlerntagebuch, alltagsintegrierte sprachliche Bildung und Zusammenarbeit mit Eltern. Das Rahmenkonzept wurde verabschiedet. Für 2016 sind zwei Fortbildungsdurchgänge geplant. Daneben konnten Quereinsteiger/innen aus Berlin und Brandenburg in einer Liste von 47 Veranstaltungen pädagogische Themen auswählen, die vertiefend oder interessensbezogen gebucht werden konnten.

### **Geflüchtete Kinder und ihre Familien**

Die große gesamtgesellschaftliche Aufgabe, geflüchtete Menschen aufzunehmen und geflüchteten Kindern und ihren Familien die Türen der Kindertagesbetreuung zu öffnen, hat spätestens seit Mitte des Jahres 2015 auch in unserem Arbeitsfeld Platz genommen. Dankenswerter Weise können wir an eine längere Tradition ‚Vorurteilsbewusster Erziehung und Bildung‘, differenzsensibler und inklusiver Pädagogik in der Kindertagesbetreuung anknüpfen. Sie bilden ein gutes Fundament, um die Anstrengungen für eine würdige Begegnung mit und Aufnahme von geflüchteten Menschen auszubauen. Fortbildungsangebote u.a. zu kultursensibler pädagogischer Arbeit, zur biografischen Spurensuche, um mit dem ‚Fremden in uns‘ Wege der Annäherung zu finden, sind bereits Teil vieler Veranstaltungen, werden aber vorausschauend weiter ausgebaut. Darüber hinaus brauchen KiTas in Seminaren Unterstützung, um rassistischen, diskriminierenden Umgangsweisen in der Nachbar- und Elternschaft und / oder im Team Grenzen zu setzen und eine angemessene Kommunikationskultur zu erarbeiten. Derzeit entwickeln wir - ergänzend zum veröffentlichten Programm 2016 — in Kooperation mit der RAA e.V. Brandenburg und Kinderwelten e.V. Berlin weitere Seminarangebote.

## **Arbeitsfeld — Hilfen zur Erziehung und Fachdienste der Jugendämter**

1. Einblicke in ausgewählter Bereiche des Fortbildungsangebotes
2. Gremienarbeit und Kooperation
3. Schlussfolgerungen und Perspektiven

### **1. Einblicke in ausgewählter Bereiche des Fortbildungsangebotes**

#### **Berufseinmündung und Arbeitsplatzwechsel**

Die Seminarreihe **Neu im RSD/ASD** fand 2015 mit **drei Durchgängen** statt. Zusammen mit den entsprechenden Aufbaukursen dauerte jeder Durchgang 18 Tage. Die 75 Plätze reichten nicht aus für den Bedarf, so dass 2016 4 Durchgänge mit 100 Plätzen angeboten werden.

Ein im SFBB eingerichteter Workshop erarbeitete 2015 ein **Rahmenkonzept zur Einarbeitung von Berufsanfängern in RSD**. Der Umgang mit den neuen Fachkräften in der Einarbeitung ist das dringende Thema in den Jugendämtern, da die Abgangsrate im ersten Jahr der Neueinstellung stark gestiegen ist. Von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft wurde ein **Konzept zur Sicherung der Aufgabenerfüllung der Berliner Jugendämter** mit der Maßnahme 4: **Handlungserfordernisse zur Unterstützung von Berufseinsteiger/-innen** erstellt. Als Handlungserfordernisse bei der Berufseinmündung wurden hierbei drei Bausteine entwickelt: erstens der Basiskurs für neu einsteigende Fachkräfte beim Sozialpädagogischen Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg (SFBB), zweitens ein Fortbildungsangebot für Mentor/-innen, sowie drittens für ihre Entlastung die Bereitstellung zeitlicher Ressourcen in Höhe einer halben Stelle pro bezirklichem Jugendamt zum Zwecke der Einarbeitung bzw. Koordination der Einarbeitung. Das **Rahmenkonzept für die Einarbeitung neuer Fachkräfte im RSD** wurde im Zusammenhang mit den oben genannten Maßnahmen entwickelt. Das Rahmenkonzept basiert auf Erfahrungen von Fachkräften Berliner Jugendämter, die sich in ihrer Tätigkeit direkt mit der Einarbeitung neuer Fachkräfte beschäftigen. Eine Workshop-Gruppe aus ca. 10 erfahrenen Mitarbeiter/-innen des RSD traf sich im SFBB, um die Umsetzung der Einarbeitung auf systematische Beine zu stellen und Argumente zusammenzutragen. Mit dem Rahmenkonzept wird ein klar definierter Rahmen für eine strukturierte und zumindest im Bezirk einheitliche Einarbeitung geschaffen.

#### **Neu in den ambulanten Hilfen**

Die 10-tätige Reihe für Fachkräfte, die neu in der aufsuchenden Arbeit tätig sind erfreut sich wachsender Beliebtheit und hat tolle Rückmeldungen bekommen. Bewährt haben sich die **größtenteils eintägigen Veranstaltungen** und die **Kontinuität** von zwei Dozentinnen über die gesamte Zeit der Fortbildung.

#### **Interdisziplinäre Zusammenarbeit im Familienkonflikt**

In Kooperation mit dem GJPA Berlin - Brandenburg, der Rechtsanwaltskammer Berlin, den Senatsverwaltungen BJW und Justiz begleitet das SFBB die Umsetzung der wesentlichen Neuregelungen und Klärungen zur interdisziplinären Zusammenarbeit der beteiligten Berufsgruppen der Jugendhilfe, Richterschaft, Anwälte, Sachverständigen und Verfahrensbeistände.

Durch interdisziplinäre Fachtagungen und die Begleitung und Förderung der neun regionalen Arbeitskreise sind inzwischen die wesentlichen Verfahrensprinzipien, die neuen Rollen der Akteure, Methoden der Beratung und Aushandlung geklärt und implementiert.

Gut nachgefragt waren Inhouse-Veranstaltungen auf Anfrage der Jugendämter, die jeweils im Tandem von einem/einer Richter/-in sowie einer Fachkraft des Jugendamtes durchgeführt werden, zu den Themen:

- Rolle und Auftreten des RSD im Gerichtstermin des FamFG-Verfahrens bei Kindeswohlgefährdung,

methodisch orientierte Seminare wie

- Humor und Hochstrittigkeit- humorvoll und herausfordernd beraten bei Elternkonflikten
- Die Methode Lebensflussmodell
- Beratungsarbeit im Kontext hoch eskalierter Elternkonflikte nach Trennung und Scheidung.

Seminare zu speziellen Problemstellungen, wie

- Die Bedeutung von Persönlichkeitsmerkmalen (und/oder — Störungen) bei Trennungs- und Scheidungskonflikten (Schutzauftrag und passgenaue Hilfen)
- Gewaltsame Beziehungskonflikte bei Trennung und Scheidung
- Umgangsverweigerung — Analyse und Entwicklung von Empfehlungen für das Familiengericht.

2015 wurden 2 **Fachtagungen** zum Thema durchgeführt:

**8 Jahre interdisziplinäre Zusammenarbeit - Beschleunigtes Familienverfahren.** Die Tagung befasste sich im 1. Teil mit einer Bestandsaufnahme aus den verschiedenen Perspektiven der beteiligten Berufsgruppen. Im 2. Teil ging es um Weiterentwicklungserfordernisse und Qualifizierung der Verfahren, insbesondere bei (vermuteter) Kindeswohlgefährdung.

**Binationale Kindschaftskonflikte** in Jugendhilfe und familiengerichtlichen Verfahren.

### **Interdisziplinärer Kinderschutz**

Wie auch in den Vorjahren wurden zum Themenbereich **Präventiver und reaktiver Kinderschutz** Fachtage, Seminare, Supervisionen, Unterstützungsleistungen für Klausurtage und Kinderschutzkonferenzen gewünscht. Je nach Schwerpunkt wurden zu bestimmten Themenfeldern gewünscht: Fachwissen vermitteln u./o. Fähigkeiten und Fertigkeiten eines standardgemäßen und methodisch unteretzten Vorgehens befördern, sowie Kooperationen zwischen den Ämtern und Diensten unterstützen.

In Berlin bestand ein großer bezirklicher Fortbildungsbedarf für (neue) Fachkräfte im RSD, in den Kinderschutzteams und KJGDs zu den Themen

- **Qualitätssicherung Kinderschutz** — Standards der Falleinschätzung, Fallmanagement
- Aufträge/Auflagen und Kontrollen bei (drohender/vermuteter) Kindeswohlgefährdung
- Umgang mit Notfallszenarien, Clearing, Interventionsarbeit und Krisenintervention.

Des Weiteren wurden Veranstaltungen zu Spezialthemen im Kinderschutz zu Fragen der qualifizierten Kooperation, sowie zur Selbstfürsorge als Fachkraft angeboten und gut nachgefragt.

Bei den Inhouse-Schulungen hat sich bewährt, dass die Kinderschutzkoordinator/innen in den Bezirken in Kooperation mit dem SFBB diese Fortbildungen organisieren und dabei Fachkräfte bereichsgemischt (**Netzwerk Kinderschutz**) zusammengeführt wurden. Die sich anschließenden Fallsupervisionen ermöglichten, dass Wissen und Fähigkeiten handlungsorientiert gesichert werden können.

Der Personalnotstand dieser Dienste und unzureichende Anleitung stellen für die Transfersicherung allerdings grundsätzlich eine besondere Herausforderung dar. Eine Nachhaltigkeit der vermittelten Qualität kann nur erreicht werden, wenn diese an eine entsprechende Arbeitspraxis andockt. Die Umsetzung muss dazu als **Steuerungsgegenstand**

**von Leitungskräften** in den Blick genommen werden. Daher wurde die Teilnahme von RSD-Leitungen und Kinderschutzkoordination an den Qualifizierungsmaßnahmen angeregt, mit der Zielsetzung, hierzu konkrete Verabredungen zu treffen.

Das Thema **Lernen aus problematischen und gelungenen Fallverläufen**, welches auf Anfrage in Form von Fachtagen und Workshops sowie Fallanalysen für die Berliner Jugendämter angeboten wurde, erfreute sich leider keiner großen Nachfrage. Die geringe Nachfrage nach moderierten Fallanalysen ist besonders bedauerlich, weil hier gute Fallbezogene Lerneffekte zum Fallverstehen, zu wiederkehrenden Risikomustern erwartet werden können und auch exemplarisch „Lehren“ für die Praxis/ die Organisation des Kinderschutzsystems möglich sind.

Die geplante **Fachtagung zur Standardsicherung Kinderschutz im Hilfeplanverfahren** fand nicht statt, weil die neue AV noch nicht zur Verfügung stand und Qualitätsklärungen im Zusammenhang mit der anstehenden Software ISBJ und SoPart im Hilfeplanverfahren abgewartet werden sollen.

Mit dem Ziel, weitere Möglichkeiten der Hilfezugänge und Interventionen in Fällen von KWG bekannt zu machen und anzuregen, fand am 4.12. die **Fachtagung Multifamilienprogramm** für die Arbeit mit Eltern und ihren Kindern im Kinderschutz statt. Die Fachtagung fand große Resonanz und erhielt gute, interessierte Rückmeldungen. Herr Prof. Asen als Begründer der Multi-Familientherapie, tätig am Anna Freud Centre in London, stellte seine Arbeit mit Familien aus unterschiedlichsten Kulturen und mit schwierigsten Problemkonstellationen vor:

- die Arbeit mit vernachlässigenden, grenzüberschreitenden und gewalttätigen Hochrisikofamilien,
- die Arbeit mit Familien, die von hochkonflikthaften Trennungs-Scheidungs- und Umgangskonflikten betroffen sind, sowie
- die Arbeit mit Familien und schuldistanzierten Kindern im Grundschulalter.

Tagungsbeiträge unter <http://sfbb.berlin-brandenburg.de/sixcms/detail.php/bb2.c.462833.de>.

### **Qualifizierungsangebote für „insoweit erfahrene Fachkräfte“ nach § 8a SGB VIII**

Die zahlenmäßigen Anmeldungen lagen weit über den zur Verfügung stehenden Plätzen für 2015. Es wurden erneut **zwei Zertifikatslehrgänge (Grundlagenlehrgänge)** § 8a SGB VIII für Insoweit erfahrene Fachkräfte aus Berlin durchgeführt. Teilgenommen haben Fachkräfte aus RSD, Beratungsstellen, Multiplikator/-innen im Kinderschutz, Fachkräfte öffentlicher/freier Träger (HzE, JFE, KJGD, Kinderschutzzentren, Spezialträger, Kitas, Schulstationen), die nachweislich Aufgaben als IseF gem. § 8a SGB VIII in Berlin übernehmen werden.

Festzustellen ist, dass viele Bewerber/innen die Zugangsvoraussetzungen nicht erfüllen und nicht zugelassen werden können. Die anspruchsvolle Tätigkeit der IseF setzt in der Regel einen psychologischen oder sozialpädagogischen Fachhochschul/ Hochschulabschluss voraus, mind. 3 Jahre Berufserfahrung im sozialpädagogischen oder psychologischen Arbeitsfeld und Erfahrung im Kinderschutz.

Das Interesse von Fachkräften aus Brandenburg, an dem Zertifikatskurs teilzunehmen, war weiterhin hoch. In Brandenburg ist die Fachstelle Kinderschutz für die Fortbildung der örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe zuständig. Eine Entscheidung, ob - und wenn ja, unter welchen Voraussetzungen - ein vergleichbares Angebot für Brandenburger Teilnehmer/-innen aufgelegt werden kann und von welcher Institution steht noch aus.

**Weitere Bedarfsmeldungen zu den Themen Interdisziplinärer Kinderschutz, sowie Flucht und Migration aus 2014 waren:**

- Arbeit mit Flüchtlingsfamilien, neue Herausforderung in der Arbeit mit Flüchtlingsfamilien
- Kinderschutz in Familien mit Migrationshintergrund/ unterschiedlichen kulturellen/ethnischen Hintergrund
- Leistungsansprüche für Ausländer/innen, EU — Bürger/innen, Drittstaatler, unter Beachtung verschiedener Aufenthaltstitel, welche Ansprüche bestehen (auch in Bezug auf KG, BAB, BAföG)
- Jugendhilfe für Ausländer/innen, Anspruchsberechtigungen für EU — Bürger/innen (ROMA — Problematik), unbegleitete minderjährige Flüchtlinge
- Jugendhilfe bei unklarem Aufenthaltsstatus
- Umgang von Kindern mit Eltern bei Verdacht des sexuellen Mißbrauchs
- Sexueller Missbrauch durch Frauen

### **Veranstaltungen zu den Themen Flucht und Migration**

Auf die aus 2014 gemeldeten Bedarfe und die sich aktuell stetig ändernde gesellschaftlichen Bedingungen für geflüchtete Menschen ergaben sich folgende Fortbildungsformate:

**Zwei Fachtagungen für das Land Berlin und eine Fachtagung für das Land Brandenburg** zum Thema **Flucht und Migration** für **unbegleitete minderjährige Flüchtlinge** und begleitete minderjährige **Flüchtlinge im Familienkontext**. Ziel der Tagungen war es Fachkräften mehr Handlungssicherheit an der Schnittstelle Asyl und Migrationsrecht/ SGB VIII zu vermitteln, Handlungsoptionen bei Abwesenheit der Personensorgeberechtigten aufzuzeigen und familiengerichtliche Verfahren bekannt zu machen und mögliche Stolpersteine zu diskutieren. Die Komplexität von Familienzusammenführung war ebenso Gegenstand des Inputs, wie auch das Erlangen einer Einschätzung der Fachkräfte über die Möglichkeiten und Grenzen ihres Handelns. Als ein wichtiges Moment aller Veranstaltungen diente die Vernetzung mit den am Hilfeprozess beteiligten Akteuren. Als Anregungen für die weiterführende Arbeit in 2016 wurde Folgendes in den Fachveranstaltungen benannt: **digitalisierte Vernetzung über aktuelle Angebote** voranzubringen, moderierte Fallbesprechungen mit Beschäftigten aus den Fachstellen Migration zu installieren, um die offenen Fragen praxisnah und fachkompetent beantwortet zu bekommen und vorhandene Wissenslücken zu schließen. Als **Entlastung der Fachkräfte** wurde der Wunsch nach regelmäßiger **Supervision** formuliert.

Für **Brandenburg** wurde darüber hinaus noch benannt, dass es neue Strukturen für die Versorgung von unbegleiteten und begleiteten minderjährigen Flüchtlingen braucht und eine **transparente Kommunikation** zwischen allen Beteiligten unabdingbar ist - zum einen zwischen den Ämtern untereinander, zum anderen zwischen der Verwaltung und den Trägern und darüber hinaus zwischen den Mitarbeitenden und den Jugendlichen. Einigkeit bestand auch darüber, dass die Standards der Jugendhilfe nicht abgesenkt werden dürfen.

In 2015 war die **Versorgung von Roma Familien** und die Wahrung des Kinderschutzes ein zentrales Thema in Berlin. Dies wurde vom SFBB mit einer Netzwerkkonferenz für einen besonders belasteten Bezirk, wie auch mit einer Arbeitsgruppe und **Vorstellung der Qualitätsempfehlungen für die ambulanten Hilfen** für Roma Familien von ASPE e.V / Der Paritätär auf einer der Fachtagungen aufgegriffen.

Ein wichtiger Beitrag zu Ressourcenaktivierung und Erhaltung war die Kooperation mit Lebenswelt e.V. zu der **Fachtagung Würdigung der interkulturellen Jugendhilfe** - Ein Plädoyer für Salutogenese und Achtsamkeit, der eine Anschluss-tagung über anderthalb Tage im Sommer 2016 im SFBB folgen wird. Titel hier: **Salutogenese im Kontext von Flucht und Migration**.

Aufschlussreich und ergänzend waren auch die im Jahr 2015 **erstmalig schriftlich abgefragten Bedarfe nach Fortbildungen im Bereich Flucht und Migration** für die Fachkräfte in den Hilfen zur Erziehung. Hier wurde um Unterstützung durch Seminare wie auch Inhouse Schulungen zu den Themen: Migration und Asylrecht/ SGBVIII; Herkunftsländer/ Hintergrundwissen; Lebenswelt/ Traumatisierung; Kultur- und Migrations-sensible Kompetenzen; migrations-sensibler Kinderschutz und Vormundschaftsrelevante Verfahren gebeten. Dies diente dem SFBB für 2016 als **Grundlage für ein umfassendes Angebot an Veranstaltungen zu den Themen Flucht und Migration**.

Auch das in 2015 in der AG Kinderschutz Berlin schon angesprochene Thema **Kinderhandel**, dem ein Austausch mit dem ISD und der zuständigen Abteilung aus dem Landeskriminalamt vorangegangen ist, soll in den nächsten Jahren vertieft werden - offen ist hier noch das voraussichtlich in 2016 im Bund zu verabschiedende Bundeskooperationskonzept zum Schutz vor Kinderhandel.

### **Sexualisierte Gewalt**

Alle Angebote zu dem Themenfeld sexualisierte Gewalt sind in 2015 gut abgefragt worden. Insbesondere die **Grundlagenveranstaltungen** wurden verstärkt nachgefragt. Auch spezialisierte Genderthematiken wie ‚sexualisierte Übergriffe auf Jungen‘ und ‚Frauen als Täterinnen sexualisierter Gewalt‘ waren Gegenstand des Fortbildungsinteresses. Es zeichnet sich ab, dass es in den kommenden Jahren wieder ein verstärktes Interesse an dem Themenfeld sexueller Missbrauch in Institutionen geben wird, dem das SFBB auch mit Bezugnahme auf das **Kompodium sexueller Missbrauch in Institutionen** /Hrsg. J.M.Fegert Mechthild Wolff in einem Tagungsformat nachkommen möchten.

### **Hilfeplanung/Inhouse-Fortbildungen Berliner Jugendämter**

Es gab unterjährig zahlreiche Anfragen - ca. 20 RSD Teams - aus dem Bereich Hilfen zur Erziehung der Jugendämter, hier Regionalen Sozialen Dienste zur **Begleitung bei Konzepttagen, Teamtage, Neuorganisation** und zur **Teamneubildung** nach zahlreichen Personalwechseln. Dabei wurden die Belastungen infolge von Personalfuktuation und den Fragen der Einarbeitung deutlich. Der Generationswechsel im Regionalen Sozialen Dienst (RSD) der bezirklichen Jugendämter, ein hoher Krankenstand, dauerhafte Ausfälle von überlasteten Kolleginnen und Kollegen führen zu krisenhaften Arbeitssituationen, die in Teamtage bearbeitet wurden. Es wurden auch Seminare zur Stressbewältigung angefragt und durch das SFBB durchgeführt. Bei allen Anfragen spielt das Thema der neuen Mitarbeiter/-innen im RSD und deren große Zahl, sowie die Ermüdung durch immer wieder neu notwendig werdende Einarbeitung eine große Rolle.

Die Lage stellt sich so dramatisch dar, dass teilweise ganze Gruppen sich auflösen, zusammengelegt werden oder komplette RSD Teams sich in Auflösung befinden. Viele der noch verbleibenden Beschäftigten sehen ihre Zukunft nicht mehr im Jugendamt. Sie haben Bewerbungen in andere Arbeitsfelder der Sozialarbeit geschrieben und warten auf ihren Weggang. Die Grundstimmung ist besorgniserregend. Andererseits ist der Arbeitsmarkt für Sozialarbeiter leer gefegt. Es bewerben sich daher überwiegend Berufsanfänger direkt von den Hochschulen für die anspruchsvolle und verantwortungsvolle Arbeit im RSD.

Bei dem Fachtag **Verhandlungen über bezirkliche Unikate - wie entwickeln wir Flexible Hilfen im Bereich der Hilfen zur Erziehung?** im Mai 2015 wurden die Rahmenbedingungen des BRVJug, ausgeführt in den Rahmenleistungsbeschreibungen, erläutert und die vielen Kombinationsmöglichkeiten unterschiedlicher Formen und Finanzierungen unter Einbeziehung und Verknüpfung von verschiedenen Anspruchs- und Rechtsgrundlagen

aufgezeigt. Die Fortbildung hatte zum Ziel, die **Angebotsentwicklung und Flexibilisierung der Angebotsstruktur in den Hilfen zur Erziehung** anzuregen, um so eine **strategische Weiterentwicklung der Hilfen zur Erziehung** im Sinne des Fachprinzips Sozialraumorientierung zu ermöglichen. Es nahmen die HzE Fachsteuerungen aus allen Berliner Bezirken teil. Die Tagung **10 Jahre Sozialraumorientierung** in Berlin bilanzierte die eingeführten und stabil praktizierten Verfahren der Fallteamarbeit und der fallunspezifischen Ergänzungen.

### **Brandenburg**

Für die Brandenburger Jugendämter wurden drei **regionale Fortbildungsangebote** in zwei Landkreisen und eine kreisfreien Stadt umgesetzt. Gemeinsam mit freien Trägern wurde jeweils in mehreren Veranstaltungen an der **Qualitätsentwicklung des Hilfeplanverfahrens** gearbeitet. Durch die Ausbildung von Multiplikatoren und größere gemeinsame Fachtagungen konnte eine gute Zusammenarbeit zwischen freien und öffentlichen Trägern initiiert und begleitet werden.

### **Fachdienste der Jugendämter:**

#### **Jugendhilfe im Strafverfahren/Bewährungshilfe**

Der spezifische Auftrag der Jugendhilfe im Strafverfahren erfordert das Zusammenwirken von Fachkräften verschiedener Professionen. Um den fachlichen Austausch der am Jugendstrafverfahren in Bezug auf die Durchführung ambulanter Maßnahmen beteiligten Akteure fortzuführen, fand am 3.6.2015 der **2. Fachtag: Hilfen für straffällig gewordene junge Menschen - Umsetzung ambulanter Maßnahmen** in Kooperation mit der Landesarbeitsgemeinschaft für ambulante Maßnahmen nach dem Jugendgerichtsgesetz in Berlin statt. Ziel des Fachtags war die vertiefte Fortführung der Erörterung der Qualitätsstandards, die mit dem Jugend-Rundschreiben Nr. 1/2013 vom 20.06.2013 veröffentlicht wurden. Sie geben Raum für vielfältige, differenzierte Reaktionsmöglichkeiten auf straffälliges Verhalten junger Menschen. Der Fachtag intensivierte den Austausch über mehr Passgenauigkeit, Akzeptanz und Nutzungsbereitschaft ambulanter Maßnahmen. Beteiligt waren neben den Kollegen/-innen der Jugendhilfe im Strafverfahren, und den Trägern, die diese Maßnahmen vorhalten, Vertreter/innen der Staatsanwaltschaft und Jugendrichter aus Berlin. In einem Worldcafé wurde die Weiterentwicklung der ambulanten Maßnahmen ausgerichtet am Bedarf der Jugendlichen thematisiert sowie über Verbesserungen im Kommunikationsprozess und den damit verbundenen Abläufen an der Schnittstelle Jugendhilfe/Justiz und Träger diskutiert. Ebenso wurde der Abbruch einer Maßnahme als mögliche „Etappe zum Ziel“ erörtert, da die Weisung bestehen bleibt und so die Chance eines weiteren intensiven Auseinandersetzungsprozesses mit dem jungen Menschen beinhaltet. Als Ausblick wurde festgehalten: Fortführung des Fachaustauschs zur Weiterentwicklung fachlicher Standards sowie gemeinsame Erarbeitung von Handlungsempfehlungen, eine vertiefte Kooperation zwischen JGH und Justiz und weiterer Berufsgruppen des Jugendstrafrechts.

Das SFBB führte zum wiederholten Mal das bundesweite Wochenseminar zum **Neueinstieg in die Bewährungshilfe** durch. Es beinhaltete neben der Darstellung des Arbeitsfeldes und der damit verbundenen Aufgabenbereiche im Detail einen Erfahrungsaustausch der Teilnehmenden aus den unterschiedlichen Bundesländern.

Das SFBB moderierte den **jährlichen Klausurtag der U-AG JGH** zum Thema: Jugendhilfe im Strafverfahren - Profilschärfung und Umgang mit Zusatzaufgaben. Dabei ging es um die Klärung der Aufgabenfelder sowie der Schnittstellen und Zusatzaufgaben, die nicht originär

zum Aufgabenbereich gehören, um eine berlinweite Profilschärfung des Arbeitsfeldes zu verbessern.

In einer Kooperation mit der JGH Oberhausen und dem Mainzer Lehrstuhl für Kriminologie, Jugendstrafrecht und Strafvollzug wurde im Seminar **Kriminologisch fundierte Interventionsstrategien im Jugendstrafverfahren** eine praktische Arbeitshilfe entwickelt, die allen Beteiligten im Jugendstrafverfahren konkrete Hinweise für das Diversionsgespräch und bei der Auswahl der richtigen Interventionsstrategie geben kann. Daraus entwickelte sich eine konkrete Umsetzungsmöglichkeit für Berlin, die in 2016 mit den zuständigen Akteuren in diesem Arbeitsfeld erarbeitet werden wird.

Weiterhin fanden die nachgefragten Seminare zur **Strafreife und Schuldfähigkeit** in der jugendpsychiatrisch-forensischen Begutachtung, der **Grundkurs Jugendhilfe im Strafverfahren** für Berlin und Brandenburger Kollegen/-innen sowie das Thema: **Kooperation und Kommunikation im Jugendstrafverfahren** - Chancen und Grenzen unter Mitwirkung von Vertretern/-innen der verschiedenen Schnittstellen wie Justiz und Polizei statt.

### **Elterngeldstellen nach dem BEEG**

In Kooperation mit dem SenBJW Berlin und dem MASGF Brandenburg wurde jeweils eine **Tagung** (einmal für Berlin, einmal für Brandenburg) durchgeführt, um über die gesetzlichen Neuregelungen zum Eltern- und Betreuungsgeld aus 2014 und die Einführung des **Elterngeld Plus mit Partnerschaftsbonus** zum 01.01. bzw. 01.07.2015 zu informieren. In den regulär statt findenden Seminaren für die Kolleg/innen der Elterngeldstellen aus Berlin und Brandenburg wurden die ersten Erfahrungen der Umsetzungen der gesetzlichen Neuregelungen reflektiert und an Fallbeispielen vertieft.

### **Bestimmung der örtlichen Zuständigkeit nach §§86 — 86d und 87 SGB VIII**

Neben den vier planmäßig stattfindenden Seminaren (Grundkurs + AVZustJug) im SFBB wurden insgesamt 7 **Inhouse-Veranstaltungen** als Grund- bzw. Aufbaukurs in Berlin und Brandenburg durchgeführt. Der Bedarf an Inhouse-Veranstaltungen zum Thema ist nach wie vor groß.

### **Sozialpädagogische Konzepte**

#### **Kommunikation mit Kindern und Jugendlichen**

Seminare zu Gesprächsführung, digitale Lebenswelten und ressourcenorientierte Biografiearbeit mit Kindern und Jugendlichen wurden durchgeführt. Das wichtige Thema wie reagieren **Kinder** auf die **psychischen Erkrankungen Ihrer Eltern** wurde in einer längeren Reihe behandelt und Handlungsmöglichkeiten für die pädagogischen Fachkräfte erarbeitet.

#### **Zusammenarbeit mit Eltern**

Im Mittelpunkt standen hier Seminare zur systemischen Elternaktivierung, Elternbilder im Alltag, sowie methodische Zugänge zur Familienarbeit (u.a. VHT) und die Begleitete Elternschaft. Hervorzuheben ist die 2-tägige **bundesweite Fachtagung zur Begleiteten Elternschaft**, die in Kooperation mit der Landesarbeitsgemeinschaft Begleitete Elternschaft Berlin-Brandenburg und dem MBS Brandenburg durchgeführt wurde. Die 140 Teilnehmer tauschten sich über das Zusammenwirken von Jugendhilfe, Eingliederungshilfe und Behindertenhilfe, sowie über neueste Forschungsergebnisse aus. Die Tagung fand so großen Anklang, dass 60 Interessierten leider absagt werden musste. Die Veranstaltung war ein großer Erfolg und soll in 2016 wiederholt werden.

### **Handlungsansätze**

Von rechtlichen Grundlagen über verschiedene kleinere methodische Ansätze bis hin zu Grundprinzipien der **Partizipation** und den **Umgang mit den Unbändigen** wurden in Seminaren aufgegriffen. Leider kamen die Seminare zu **Care Leavern** und der **Zusammenarbeit von stationären Einrichtungen und Schulen** aufgrund von Teilnehmermangel nicht zu Stande. Für die Leiterinnen und Leiter von (teil-)stationären Einrichtungen in Brandenburg fand ein **Fachdialog** zum Austausch über fachübergreifenden Kooperationen statt. Im Fachdialog wurde deutlich benannt, dass ein **intensiver Austausch der fachlichen Leiter/-innen mit dem MBS** über aktuelle Entwicklungen in der Jugendhilfe und im Land Brandenburg sehr gewünscht wird.

### **Umgang mit besonderen Herausforderungen**

Neben pädagogischen Herausforderungen wie der Umgang mit sogenannten Systemsprenger und Umgang mit Gewalt wurden in verschiedenen Seminaren Grundlagen der **Traumapädagogik** und **Bildungstheorie**, sowie der Umgang mit speziellen Krankheitsbildern (Fetale Alkohol Spektrums-Störungen, Borderline, Sucht, Umgang mit psychisch auffälligen Jugendlichen) und Kompetenzen in der Trauerbegleitung vermittelt.

Der Fachtag **„Systemsprenger“- Kinder- und Jugendliche, an denen die Jugendhilfe scheitert** fand am 15.04.2015 statt. Die Tagung thematisierte schwierige Hilfeverläufe bei jungen Menschen, die offenbar schwer durch pädagogische Angebote erreichbar erscheinen und auf Grund ‚schwieriger Verhaltensweisen‘ aus diversen Einrichtungen immer wieder entlassen werden und sich wie in einer Art Drehtür zwischen verschiedenen Jugendhilfemaßnahmen, der Kinder- und Jugendpsychiatrie, der Straße und dem Jugendstrafvollzug, befinden. So haben 2014 ca. 40% der über 14 Jährigen in stationären Einrichtungen die Hilfe abgebrochen, bzw. wurden vorzeitig entlassen. In der Tagung ging es um gemeinsame Überlegungen, wie Kontinuität in Hilfeverläufen hergestellt werden kann; wie Kinder und Jugendliche in der Jugendhilfe und Schule ‚gehalten‘ werden können.

Begleitend zum Thema gab es zum ersten Mal die Seminarreihe **Die Kunst des Aushaltens im Umgang mit sog. „Systemsprengern“ in den Erziehungshilfen**, die auch in den nächsten Jahren weiter durchgeführt werden soll.

### **Adoption**

Die **Vorbereitungskurse für Adoptiveltern** werden von der Adoptionsvermittlungsstelle der Senatsverwaltung wie auch der Caritas als sehr wichtig eingeschätzt. In 2015 fand erstmals erfolgreich ein Seminar für Eltern mit Adoptivkindern im Alter zwischen 8-15 Jahren statt, in dem sich Eltern über die aufkommenden Themen und Probleme der Pubertät in einem professionellen Rahmen austauschen konnten und die Möglichkeit bestand Netzwerke zu bilden. Dieses Angebot wurde als sehr gewinnbringend von den anwesenden Eltern beurteilt und wird in 2016 erneut angeboten.

In 2016 wird es erneut Bemühungen geben den § 36 (1) SGB VIII in den Blick zu bekommen, der die Kolleginnen in den Jugendämtern dazu einlädt „Vor und während einer langfristig zu leistenden Hilfe außerhalb der eigenen Familie zu prüfen, ob die Annahme als Kind in Betracht kommt“. Diese Möglichkeit wird bisher in der Praxis noch zu wenig umgesetzt und braucht ein Forum um sich darüber fortzubilden und auszutauschen.

### **Vollzeitpflege und teilstationäre Familienpflege**

Aufgrund von Personalengpässen (Ausscheiden/ Krankheit) konnte im Jahr 2015 die alljährliche **Fachtagung für Fachkräfte der Pflegekinderhilfe** einmalig leider nicht durchgeführt werden. In Zusammenarbeit mit den Fachkräften der Jugendämter in Berlin und Brandenburg haben jedoch die Planungen für eine dementsprechende Tagung 2016 schon begonnen.

Mehrere regionale Arbeitsgruppen haben sich thematisch konzentriert auf die Bereiche:

- Traumapädagogische Beratungskompetenz
- Sorge- und Umgangsrecht: Wie schreibe ich ans Gericht
- Bindungsqualität von Kindern zur Herkunftsfamilie
- Beteiligung von Kindern / Jugendlichen
- Brandenburg: Gerichtliche Entscheidungen
- Krisen- und Konfliktgespräche
- Zusammenarbeit mit Eltern von besonderen Kindern.

### **Pflegeelternschule**

Die vom SFBB verantwortete Pflegeelternschule wird seit 2014 vom Kinder- und Jugendhilfverbund Stiftung KJHV durchgeführt. Die AV Pflege und der Rahmenplan zur Grundqualifikation für Pflegepersonen werden vollumfänglich umgesetzt. 2015 wurden **vier Kurse Vollzeitpflege** und **ein Kurs teilstationäre Familienpflege** mit einem stabilen, bewährten Stamm von Dozentinnen abgeschlossen. Insgesamt sind somit ca. 100 neu zertifizierte Pflegepersonen in ihre Tätigkeit für die Jugendämter entlassen worden, um den Bedarf an Pflegestellen zu decken. Die Evaluationen der Lehrgänge sind durchweg sehr positiv. Die bezirksübergreifende Zusammensetzung der Lehrgangsguppen sowie die Verbindung von fachlicher Qualifizierung und selbstreflexiven Anteilen werden als gewinnbringend und alltagstauglich wahrgenommen. Eine **Ausweitung der Pflegeelternschule zum Thema Verwandtenpflege** ist geplant.

### **Brandenburg**

Alle regionalen Angebote für die Fachkräfte der Landkreise trafen auf große Zufriedenheit. Inhaltlicher Bedarf und Themenwünsche konnten kontinuierlich aufgenommen werden. Das Themenspektrum erweiterte sich im Laufe des Jahres auf Verwandtenpflege, Flüchtlingsthemen und Patenschaften.

### **Notfallpsychologie**

In 2015 fanden wieder jeweils zwei Grund- und zwei Aufbaukurse **Den Albtraum beenden** unter der Leitung von Frau Gabriele Schmidt statt. Leider hat Frau Schmidt ihre Seminar- und Supervisionstätigkeit zum Thema beendet, sodass das SFBB auf der Suche nach geeigneten Dozent/innen für das wichtige Thema Notfallpsychologie und Erstversorgung im Krisenfall ist. Das Netzwerk Notfallpsychologie der Erziehungsberatungsstellen in Berlin hat sich auf einem Tagestreffen mit dem Thema Traumatisierungen von Geflüchteten und Zugangswege für geflüchtete Kinder, Jugendliche und Familien zu Erziehungsberatungsstellen beschäftigt. In den meisten örtlichen Erziehungsberatungsstellen nahmen zu diesem Zeitpunkt (Nov. 2015) keine Flüchtlingsfamilien oder Einzelpersonen die Beratungsangebote wahr.

## **2. Gremienarbeit und Kooperationen**

Die Mitarbeiter/innen des SFBB waren 2015 in verschiedenen Arbeitsgruppen und Gremien in Berlin und Brandenburg vertreten:

### **In Berlin:**

AG Hilfen mit Untergruppen

- Pflegekinderdienst
- Asyl
- Wirtschaftliche Jugendhilfe
- Eingliederungshilfe SGB XII

AG Beratung und Mitwirkung mit Untergruppen

- Regionale Soziale Dienst (RSD)
- Jugendhilfe im Strafverfahren (JGH)
- Erziehungs- und Familienberatung (EFB)
- Praxiskoordination

AG Kinderschutz

AG Planung mit Untergruppe Öffentlichkeitsarbeit

AG Kindschaftsrechtliche Beratung und Vertretung mit Untergruppen

- Beistandschaften
- Vormundschaften
- Unterhaltsvorschuss

Berlinweiter Koordinierungskreis- Interdisziplinäre Zusammenarbeit im Familienkonflikt

Projektgruppe Fachcontrolling WIMES bei SenBJW

IGFH-Regionalgruppe Berlin

### **In Brandenburg:**

Brandenburger LAG Vormundschaften

ASD-Leiter-Tagungen

Vorbereitungsgruppe für die Brandenburgischen Erziehungshilfetage

Fachstelle Kinderschutz

Landes Kinder und Jugend Ausschuss (LKJA), UA HzE

IGFH-Regionalgruppe Brandenburg

Familienministerium Elterngeldstelle

Festzustellen ist in vielen Gremien ein deutlicher Fokus auf das Thema Flucht und Migration in allen Arbeitsfeldern der Kinder und Jugendhilfe.

## **3. Schlussfolgerungen und Perspektiven**

Mit den deutlich **gestiegenen Bedarfen zur Unterstützung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen und geflüchteten Familien** im Arbeitsfeld der Kinder und Jugendhilfe wird für den Haushalt 2016/ 2017 mit zusätzlichen Fortbildungsmitteln für den Fachbereich Hilfen zur Erziehung gerechnet. Die Entwicklung der relevanten Themen lässt sich z.Zt. wie oben beschrieben erahnen muss jedoch im laufenden Jahr stetig nachjustiert werden, da es immerfort zu rechtlichen und gesellschaftlichen Veränderungen kommt.

Der vom SFBB in Auftrag gegeben und von Frau Prof. Hundt Ende dieses Jahres erstellte Reader zu Asyl und Migrationsrecht an der Schnittstelle des SGBVIII wird diesen Anforderungen entsprechend in 2016 kontinuierlich überarbeitet und online gestellt.

Da dieses Thema als Entwicklungsthema anzusehen ist und insbesondere auch Themenfelder wie Kinderschutz, Unterstützung von geflüchteten Familien in Flüchtlingsunterkünften und Anschlusshilfen für die über 18 Jährigen noch bearbeitet werden sollte, wird uns dieses Thema auch weit über 2016 hinaus begleiten. Wünschenswert sind hier zum einen eine Verstetigung der Angebote und zum anderen eine Inklusion der Zielgruppe der Geflüchteten in ein kultur- und diversitätssensibles grundständiges Fortbildungsangebot in den Hilfen zur Erziehung.

Die wachsende Zahl an neuen Kolleg/innen in den Jugendämtern macht eine Nachjustierung und Neuausrichtung der Kurse **Neu im ASD/RSD** und der Fortbildungen für die **spezifischen Anforderungen in den Fachdiensten** notwendig. Die hohe Fluktuation, der hohe Krankenstand und insbesondere die zeitlichen Unklarheiten bei Ausschreibung, Bewerbungsverfahren und Nachbesetzung der Stellen machen eine Planung der im Jahr 2016 stattfindenden Fortbildungen sehr schwierig. Das SFBB wird sich auf eine sehr flexible Fortbildungsplanung einstellen müssen.

Aus den fachpolitischen Entwicklungen, den Evaluationen 2015 und den Bedarfsabfragen für 2016 lassen sich folgende Entwicklungen/Fortbildungsbedarfe für den Bereich der **Fach- und Methodenkompetenz** in den Hilfen zur Erziehung ableiten:

- Grundlagen für die pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in den (teil-)stationären Einrichtungen, insbesondere rechtliche Grundlagen, Gesprächsführung und Zusammenarbeit mit (Herkunfts-)Familien.
- Partizipative Gestaltung der täglichen Zusammenarbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien.
- Große Nachfrage nach Traumapädagogischen Ansätzen.
- Vermeidung/Verminderung der vielen außerplanmäßigen Abbrüche in den Hilfen zur Erziehung.

Ein großes Phänomen bei vielen freien und öffentlichen Trägern ist der **Fachkräftemangel**. Viele Träger beschäftigen sich damit, wie sie neue Mitarbeiter/innen akquirieren, qualifizieren und in erster Linie auch bei sich halten können. Es bleibt abzuwarten, wie sich der Mangel an qualifiziertem Personal auf die Fortbildung auswirkt.

Für das Programm 2016 werden sich die Gliederung und die Überschriften im Fachbereich Hilfen zur Erziehung verändern. Das Thema **Geflüchtete Kinder, Jugendliche und Familien in den Hilfen zur Erziehung** erhält aufgrund seiner aktuellen Entwicklung eine eigene Überschrift und soll wie oben beschrieben in den nächsten Jahren in die Themenfelder reintegriert werden. Die Überschrift Sozialpädagogische Konzepte wird durch die Überschrift **Fach- und Methodenkompetenz** ersetzt. Die Überschriften **Vollzeitpflege und Adoption** werden aufgrund Ihrer inhaltlichen Nähe zusammengelegt, sodass sich folgende Gliederung ergibt:

- Geflüchtete Kinder, Jugendliche und Familien in den Hilfen zur Erziehung
- Berufseinmündung und Arbeitsfeldwechsel
- Hilfeplanung
- Interdisziplinärer Kinderschutz
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit im Familienkonflikt
- Fach- und Methodenkompetenz
  - Kommunikation mit Kindern und Jugendlichen
  - Zusammenarbeit mit Eltern
  - Handlungsansätze
  - Umgang mit besonderen Herausforderungen
- Vollzeitpflege und Adoption
- Fachdienste der Jugendämter
  - Vormundschaft, Beistandschaft und Unterhaltsvorschuss
  - Jugendhilfe im Strafverfahren
  - Eingliederungshilfe
  - Elterngeldstellen
  - Örtliche Zuständigkeit gemäß § 86ff

## Teil C

### Statistische Übersicht

Das SFBB hat 2015 begonnen, eine komplexere und leistungsstärkere Datenbank für den Betrieb des SFBB zu implementieren. (Datenerfassung, Korrespondenz, Abrechnung, Leistungen intern, Web-Modul etc.)

Nach der ersten Anpassung der Leistungen der Datenbank auf die Erfordernisse des SFBB, erfolgte die eigentliche Umstellung vom HSM auf das System Antrago im Juni 2015 im Probe-Echtbetrieb. Aus diesem Grund, liegen uns für das Jahr 2015 keine einheitlichen Daten der Seminar- und Teilnehmerstatistik aus einer Datenbank vor. Die dargestellten Statistiken ergeben sich aus der Addition der beiden Erfassungssysteme, bzw. vereinzelt aus Hochrechnungen der jeweiligen Erfassungszeiträume auf das gesamte Jahr.

Insgesamt sind aus den Rahmendaten der Veranstaltungen und der Teilnehmestatistik valide Rückschlüsse für das Jahr 2015 ziehen: Angebot und Nachfrage spiegeln sehr ähnliche Verhältnisse wie in den Vorjahren.

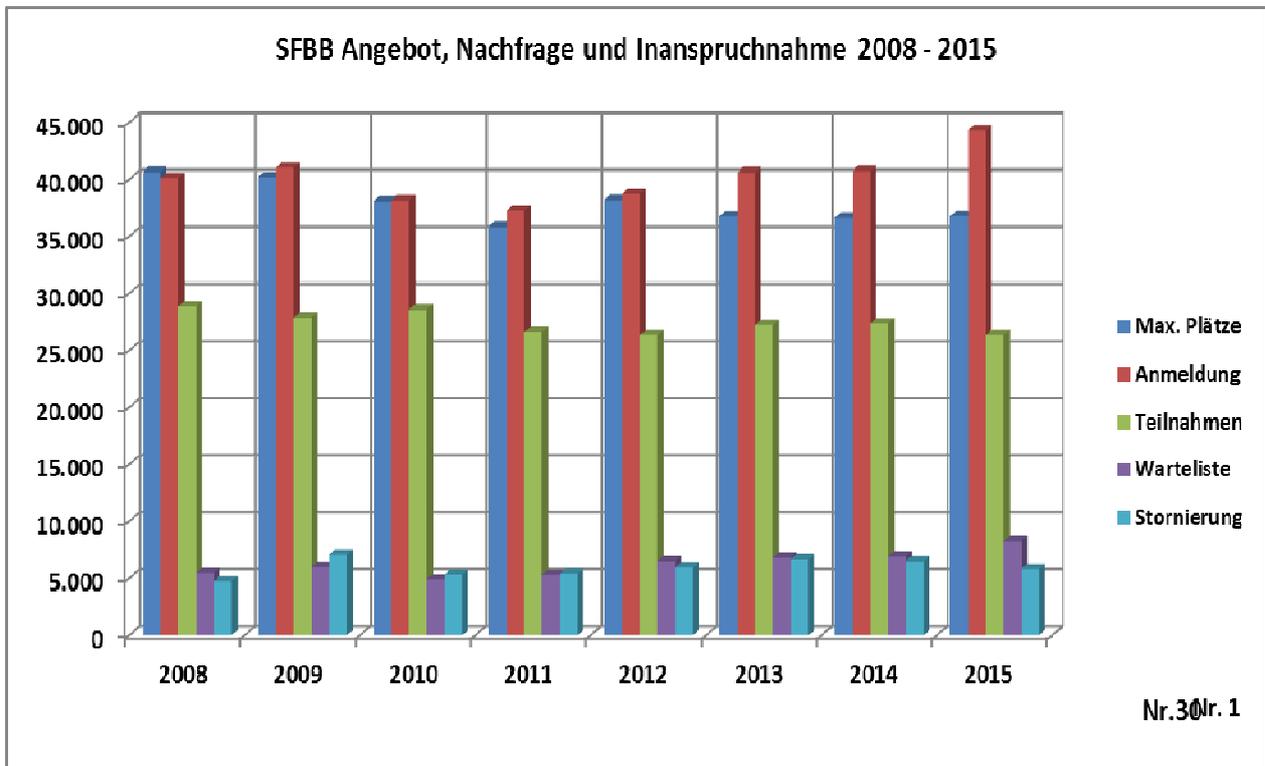
### Eine Kommentierung der wichtigsten Ergebnisse ergibt folgendes Bild:

- Verlässliches, relativ stabiles Fortbildungsangebot des SFBB seit 2008 — 2015
- Das SFBB führte 945 Seminare mit 1.527 einzelnen Veranstaltungen durch. Das Angebot verteilte sich auf 2.749 Kurstage. Durchschnittlich fand an mehr als 200 Arbeitstagen ein 12-zügiger Seminarbetrieb statt. Die durchschnittliche Semindauer liegt bei ca. 3 Kurstagen. (Nr.15)
- Auf das maximale Platzangebot von 36.745 Plätzen lagen 44.274 erfasste Anmeldungen vor. Die Veranstaltungen wurden mit 26.292 Teilnehmende mit einer Anwesenheit von ca. 41.241 Teilnahmetagen besucht. Jede Teilnahme dauerte ca 1,5 Tage.
- Der überörtliche Aufgabenbereich der Länder Berlin und Brandenburg wurde mit 734 Seminaren und 1.073 Veranstaltungen (77%), der gesamtstädtische Bereich Berlins mit 211 Seminaren/318 Veranstaltungen (23 Prozent) bedient. (Nr. 18)
- Die angebotenen Plätze verteilten sich zu 72 Prozent auf 26.512 länderbezogene Plätze und zu 28 Prozent auf 10.077 Plätze im berlinspezifischen Angebot. (Nr. 31)
- Die Herkunft der 26.292 Teilnehmenden nach Arbeitsort ergab für das gesamtstädtische Berliner Angebot fast 100 Prozent Berliner Teilnahmen, für das überörtliche Angebot eine Aufteilung von 11.157 Berliner (58 Prozent) und 8.085 (42 Prozent) Brandenburger einschl. sonstigen Beschäftigten. (Nr.6 + Nr.7)
- 62 Prozent der Teilnehmenden waren bei öffentlichen und 38 Prozent bei freien Trägern beschäftigt. (Nr. 47)
- 89 Prozent der Teilnehmenden hatten einschlägige pädagogische, 11 Prozent andere Berufsabschlüsse. (Nr. 49)
- 80,7 Prozent der Teilnehmenden waren weiblich, 19,3 Prozent männlich. (Nr. 45)

Zielgruppe der Fortbildungsarbeit des SFBB sind sämtliche tätige Personen der Kinder- und Jugendhilfe in Berlin und Brandenburg. Die amtliche Statistik weist für die Jahre 2014 / 2015 insgesamt 69.103 Fachkräfte aus, die in 7.416 Einrichtungen / Diensten beschäftigt sind.

	Berlin		Brandenburg		insgesamt	
	Einrichtungen	Fachkräfte/Personen	Einrichtungen	Fachkräfte/Personen	Einrichtungen	Fachkräfte/Personen
insgesamt	3.920	41.397	3.496	27.711	7.416	69.103
Jugendarbeit (Daten 2014)						
	720	2.236	663	948	1.383	3.188
	davon 124 öffentl. Träger	davon 596 freier Träger	Davon 338 öffentl. Träger	345 freie Träger		
Kita (Daten 2015) und Kindertagespflege						
	2.356	30.592	1.842	21.336	4.196	51.928
	davon 12% öffentl. Träger	davon 88 freie Träger	davon 52% öffentl., 47% freie Träger			
Einrichtungen HZE (Daten 2014)	791	4.699	819	4.073	1.610	8.772
	davon 31 öffentl. Träger	davon 760 freie Träger	davon 12 öffentl., 807 freie Träger			
Jugendbehörden, Zentralen von Verbänden, Trägern	154		68			
	davon 13 öffentlich	3.870	davon 31 öffentlich	1.354	222	5.224
Quelle: Amt für Statistik Berlin -Brandenburg						

Auf Grundlage einer kontinuierlichen und systematischen Datenerfassung kann das SFBB die Angebotsentwicklung, die Nachfrage und die Teilnahmen in der Zeitreihe 2008 — 2015<sup>10</sup> darstellen:

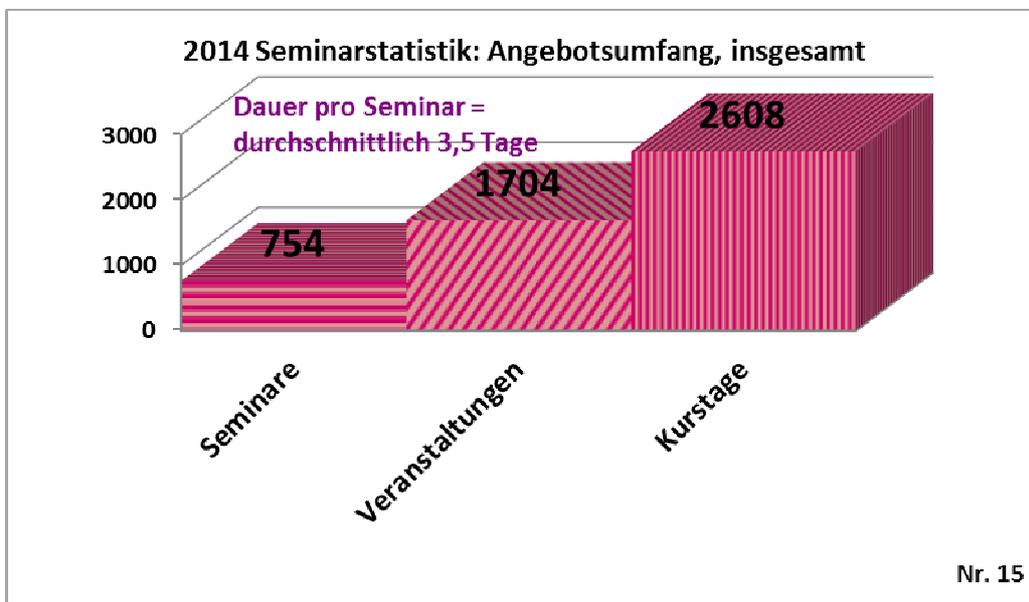
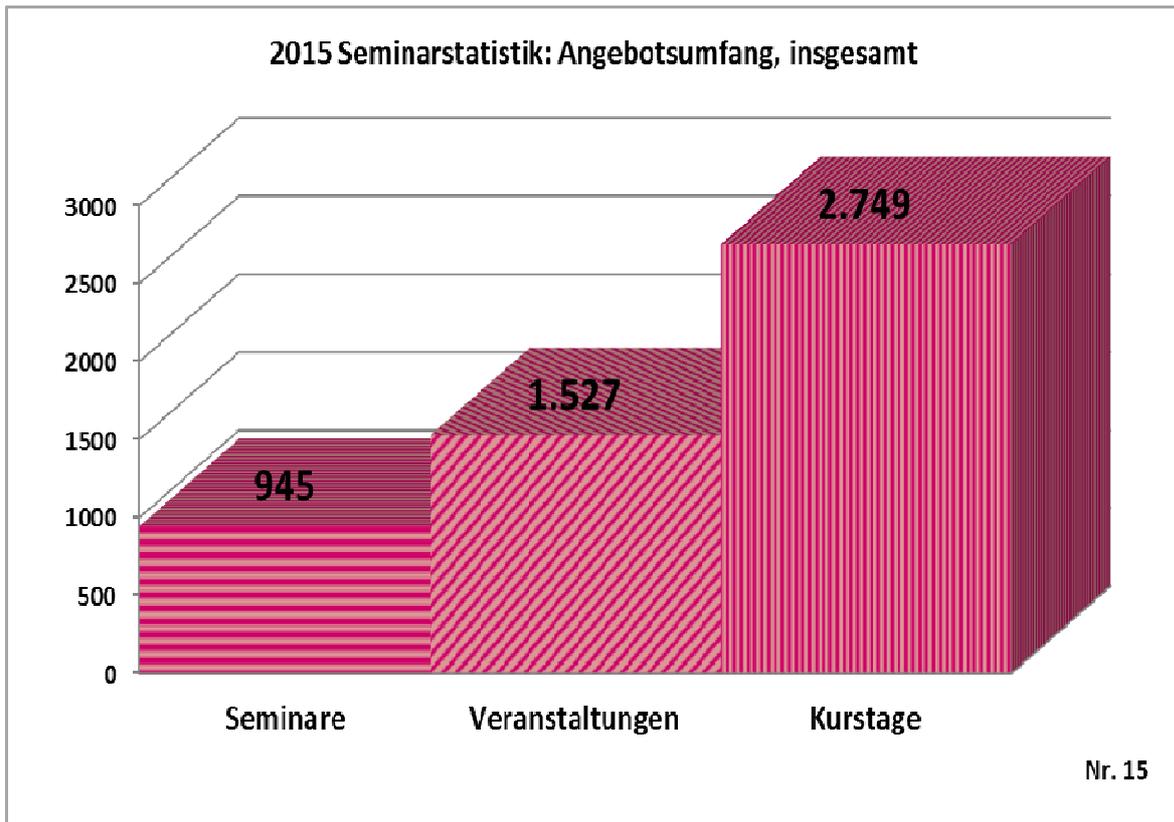


## Seminarstatistik

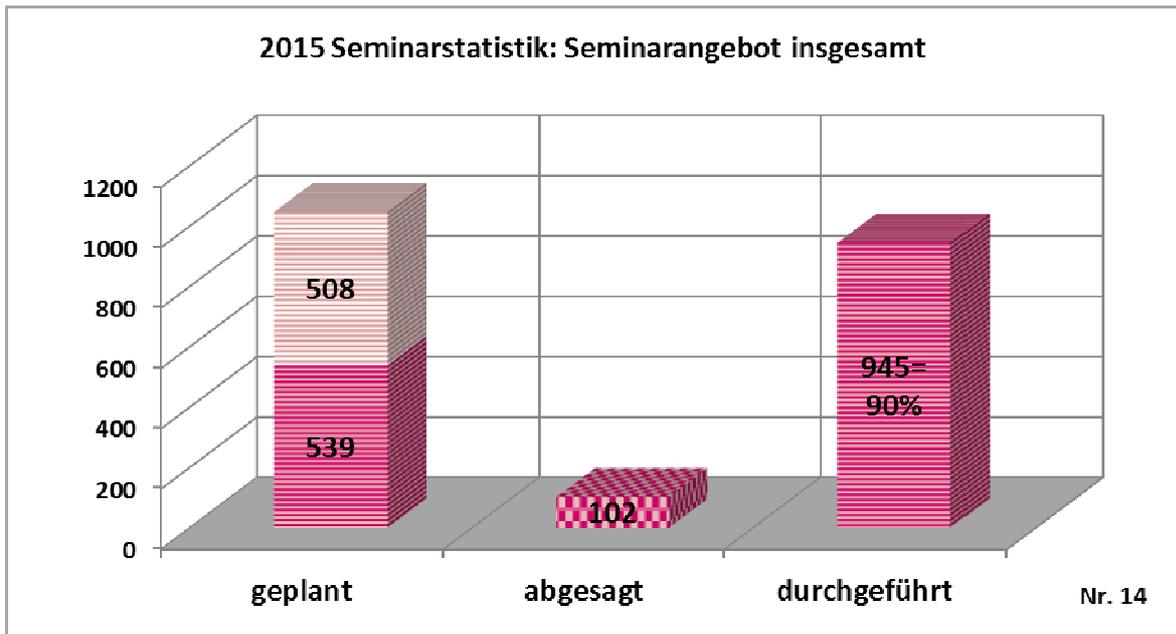
Das Fortbildungsprogramm wird umgesetzt in Seminaren, die in Veranstaltungen unterteilt sind und in Kurstagen gemessen werden. Als Formate finden sich 1 tägige Fachtagungen, 1-, 2-, oder 3 tägige Seminare, die thematisch beendet sind, Reihen, die aus mehreren Modulen bzw. Veranstaltungen bestehen. Die Auslastung der Kapazitäten wird in durch die Anzahl der Kurstage deutlich. Das Diagramm zeigt den Vergleich von 2014 und 2015. Im Jahr 2015 wurden deutlich mehr Seminare angeboten, aber weniger Veranstaltungen. Das resultiert vermutlich aus einer anderen Erfassungsart durch die neue Software Antrago, in der die „offenen Reihen“ als Einzelseminare angelegt werden.

Die relevante Messgröße sind die Kurstage, die über dem Niveau des Vorjahres liegen. Von den 945 geplanten Seminaren konnten - wie im Vorjahr - 90 Prozent umgesetzt werden. 539 Seminare waren im Programmheft veröffentlicht, hinzu kamen 508 Seminare, die im laufenden Jahr zusätzlich angeboten wurden. Mit insgesamt 2.749 realisierten Kurstagen lag das Angebot insgesamt über dem Niveau des Vorjahres.

<sup>10</sup> Die Daten 2015 setzen sich aus der Addition der Auswertungen aus der Software HSM (Jan-Mai) und Antrago (Juni bis Dez 2015) zusammen. Aus Gründen der Datenpflege kann es zu leichten Über- und Untererfassungen kommen. Die Stabilität der Zeitreihe wird sich nach der Auswertung des Jahres 2016 zeigen.

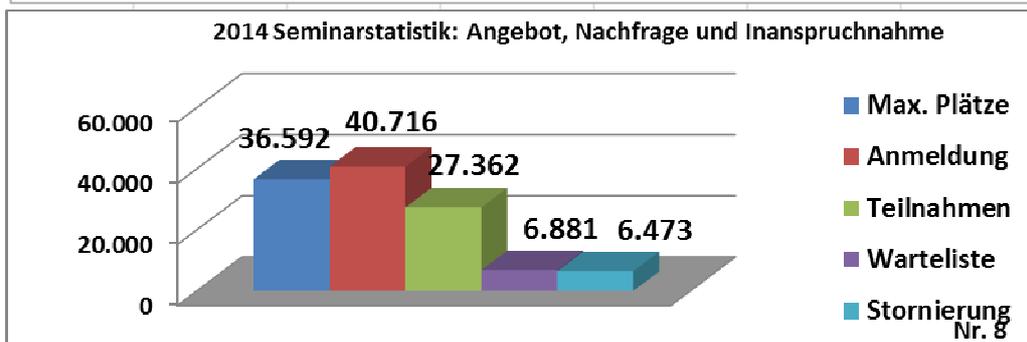
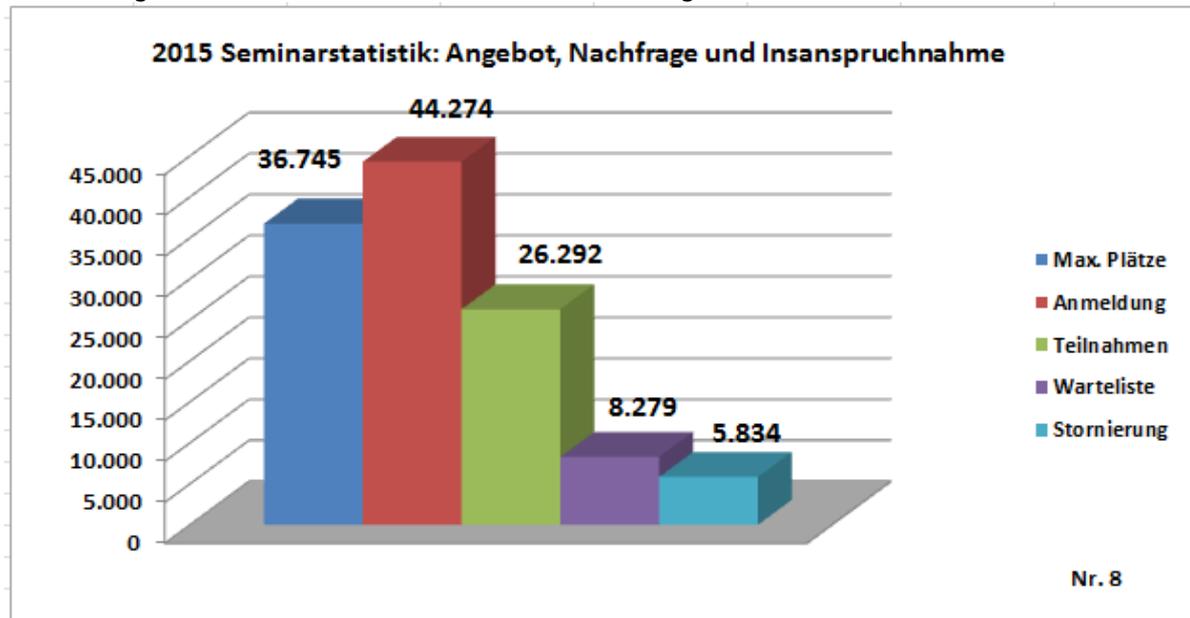


Ein Fortbildungsjahr ist mit ca. 200 Arbeitstagen und einem 12 zügigem Veranstaltungsbetrieb anzusetzen. Bei 2.749 Kurstagen (Anzahl der Tage mit durchgeführten Kursen) ergibt sich eine durchschnittliche Dauer pro Seminar von ca 3 Tagen. Jede Veranstaltungen hat eine durchschnittliche Teilnehmer/-innenzahl von 16 Personen.

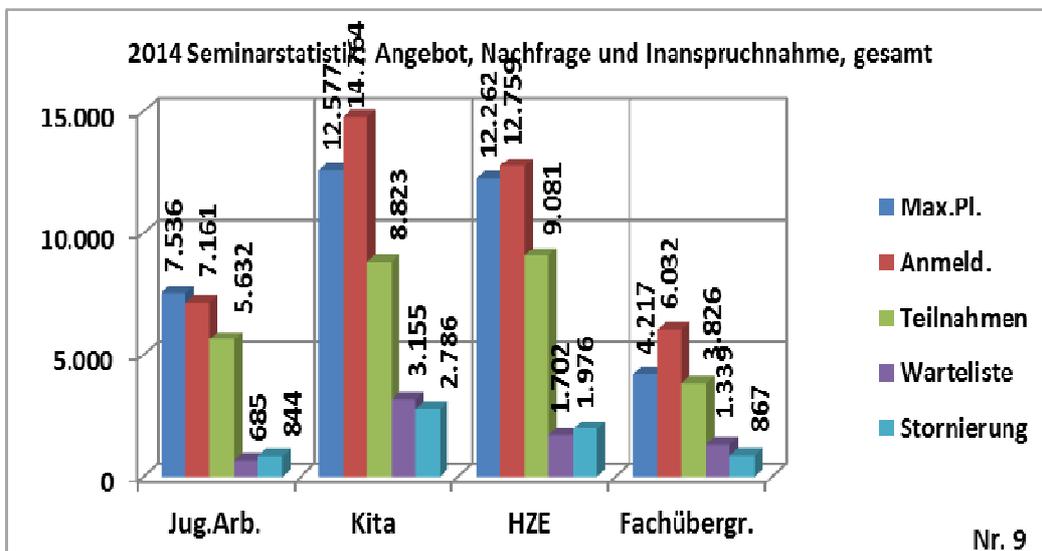
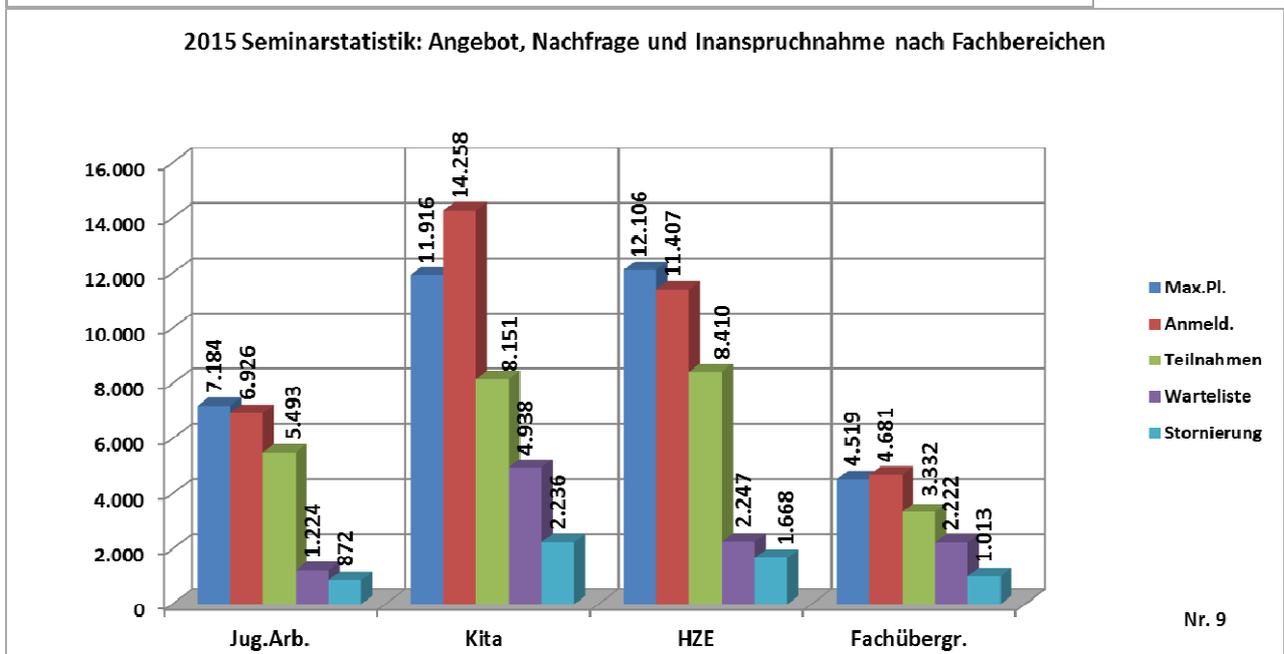
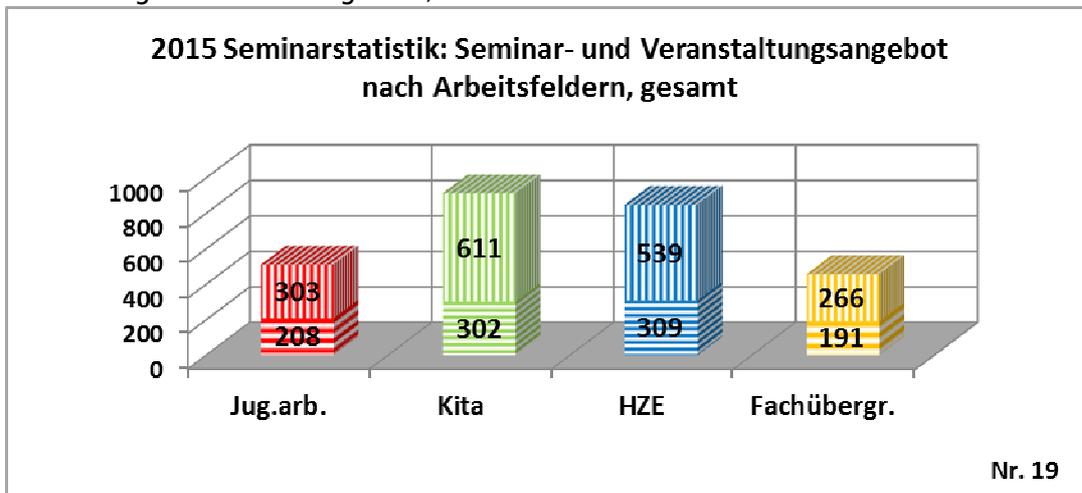


Es

2015 wurden — fast wie im Vorjahr — ca. 36.745 Plätze in den Seminaren angeboten. Der Anteil der Anmeldungen lag mit ca. 44.274 erheblich höher, entweder, weil sich die Anzahl der Beschäftigten erhöht hat — oder aufgrund einer vermuteten Doppelerfassung in der Umstellungszeit der Software. Der Anteil der Stornierungen durch die Fachkräfte selbst lag bei ca. 13 Prozent. Es ergibt eine Inanspruchnahme von ca. 71 Prozent = Teilnahmen in Relation zu den angebotenen Plätzen als Quote der Auslastung.



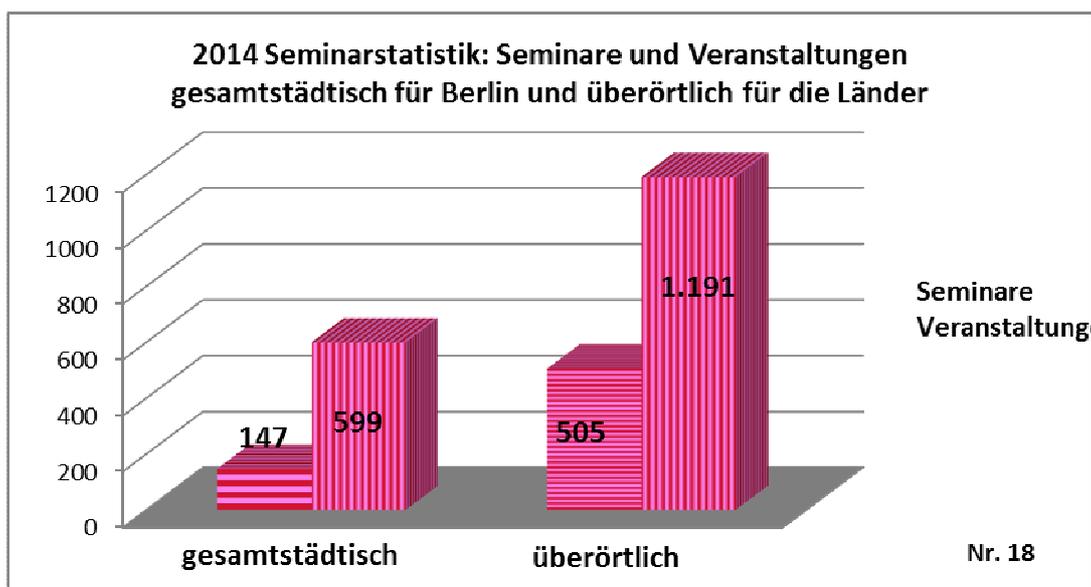
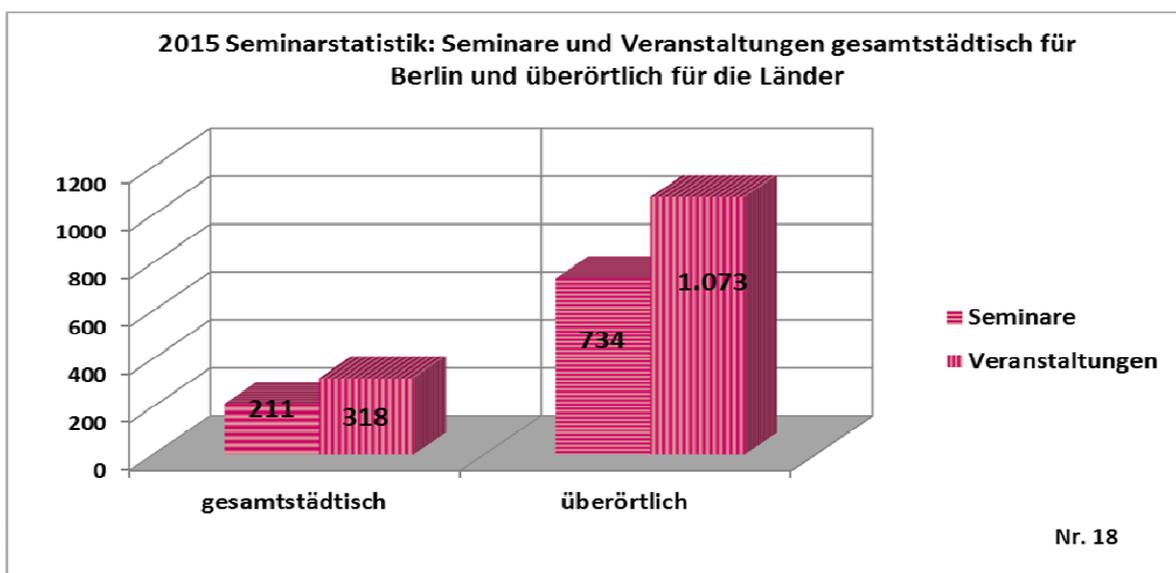
Diese Grafik (Nr. 19) zeigt das Angebot der Fachbereiche/Arbeitsfelder im Vergleich: Der Umfang des Seminarangebotes mit 945 (1527 Veranstaltungen) in 2015 lag über dem Angebot 2014. (Querstreifen = Seminarthemen; Längsstreifen = Anzahl der Veranstaltungen, sofern die Seminarangebote mehrteilig sind.)



Die Daten zu Angebot und Nachfrage (siehe Grafik Nr. 9) liegen in der Tendenz des Vorjahres: Leichter Abstieg im Bereich Kindertagesbetreuung, gleiches Niveau im Bereich „Verbindende Themen“, fast keine Veränderungen in den Bereichen „Hilfen zur Erziehung“ und Jugendarbeit.

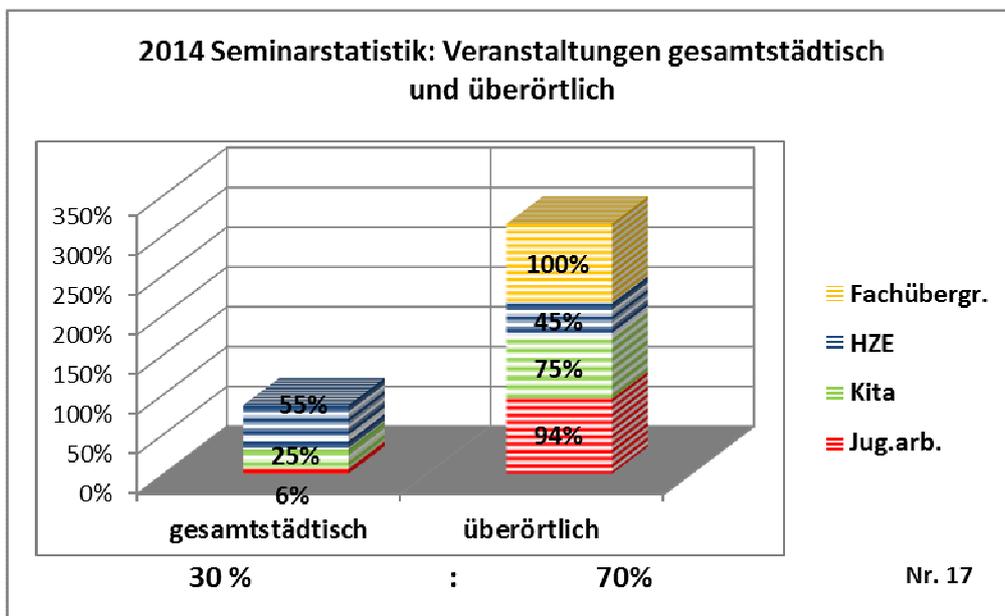
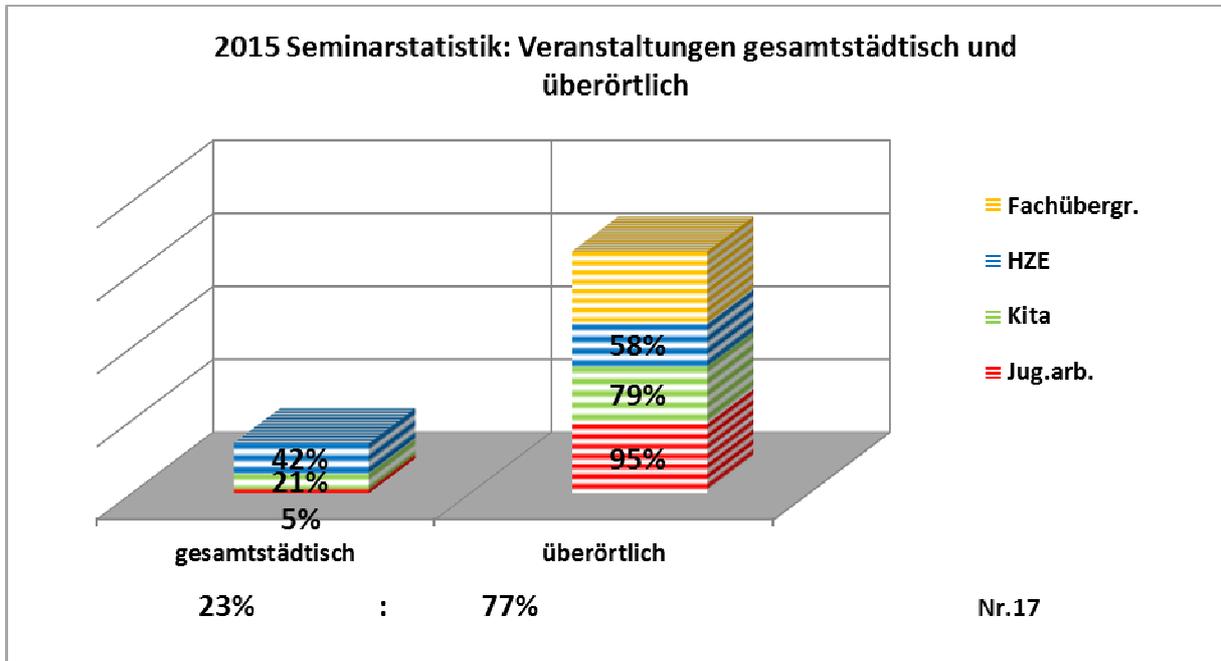
### Seminarstatistik, gesamtstädtisch für Berlin und überörtlich für die Länder

2014 wurde die im Staatsvertrag festgelegte Quote von 34 Prozent der SFBB-Ressourcen für das „gesamtstädtische“ Fortbildungsangebot für Berlin und 66 Prozent für das „überörtliche“ Fortbildungsangebot für die Länder Berlin und Brandenburg fast punktgenau erreicht. Im Jahr 2015 hat sich diese Quote eindeutig zugunsten der Länder — spezifischen Fortbildungen verschoben. Hier wird ein internes Zuordnungsproblem deutlich, was insbesondere die Berliner Sonderprogramme „Jugendsozialarbeit an Schulen“ und „Initiative Sexuelle Vielfalt“ betrifft. Diese sind in der Nummernvergabe irrtümlich als „überörtlich“ registriert worden, obwohl die Zielsetzungen eindeutig gesamtstädtisch sind.

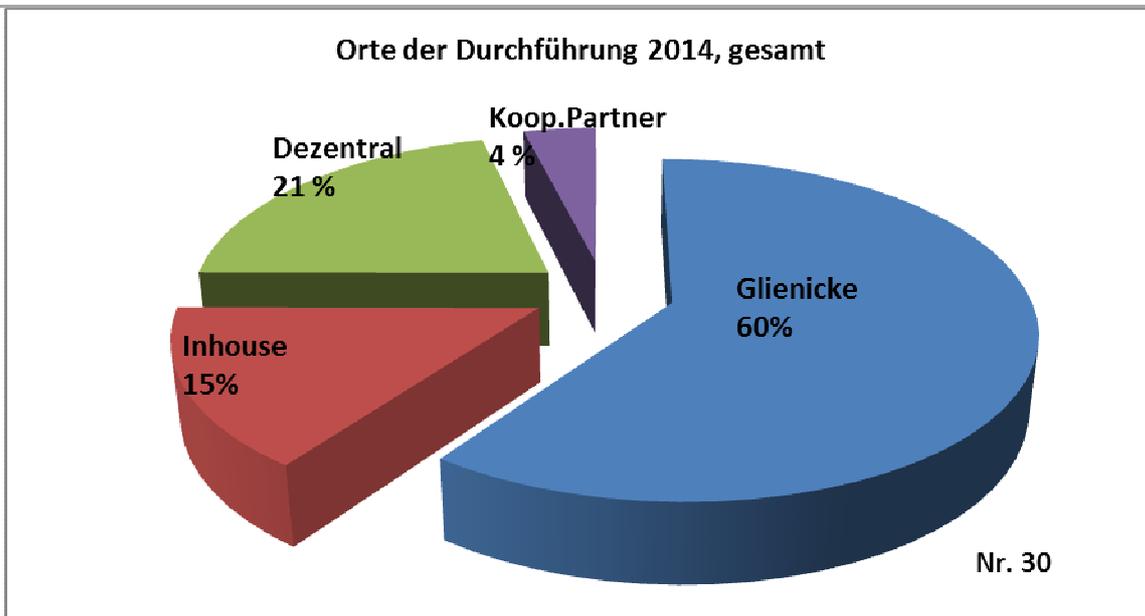
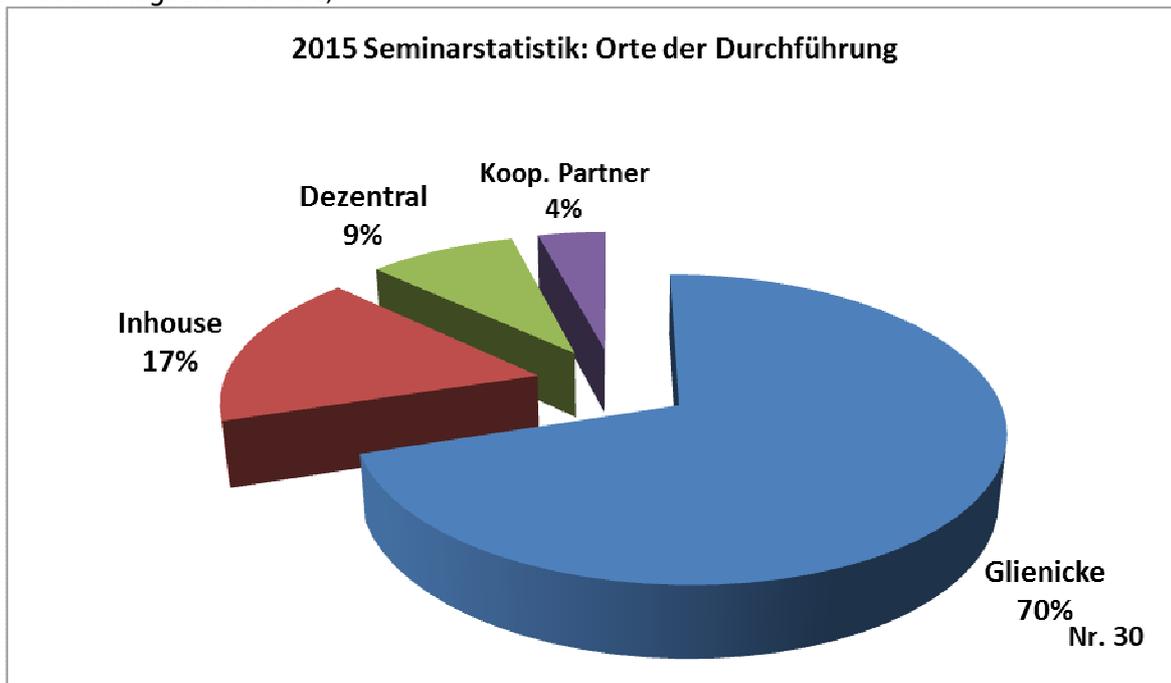


Die Darstellung des Programmangebotes differiert auch zwischen den Fachbereichen/Arbeitsfeldern. Grundlage für die Planung der Ressourcen im SFBB ist die 2007 vorgenommene Festlegung der fachlichen Kriterien für das „gesamtstädtische“ Angebot einerseits und für das „überörtliche“ Angebot für Fachkräfte aus beiden Ländern andererseits.

Die Berücksichtigung von länderspezifischen Bedarfen führt auch beim überörtlichen Programmangebot zu Konzepten, die sich nur an Fachkräfte aus einem Land richten (wie z.B. „Grundsätze Elementarer Bildung“ nur für Fachkräfte aus der Kindertagesbetreuung in Brandenburg oder die Qualität- und Konzeptarbeit für die Träger der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Berlin). Sachliche Gründe für ein „gesamtstädtisches“ Angebot liegen insbesondere in den Ausführungsvorschriften für eine einheitliche Vorgehensweise der Berliner Jugendämter. Der gesamtstädtische Angebotsbereich ist auf statistisch auf 23% gesunken, obwohl die Aufgaben tatsächlich vollumfänglich erfüllt wurden.



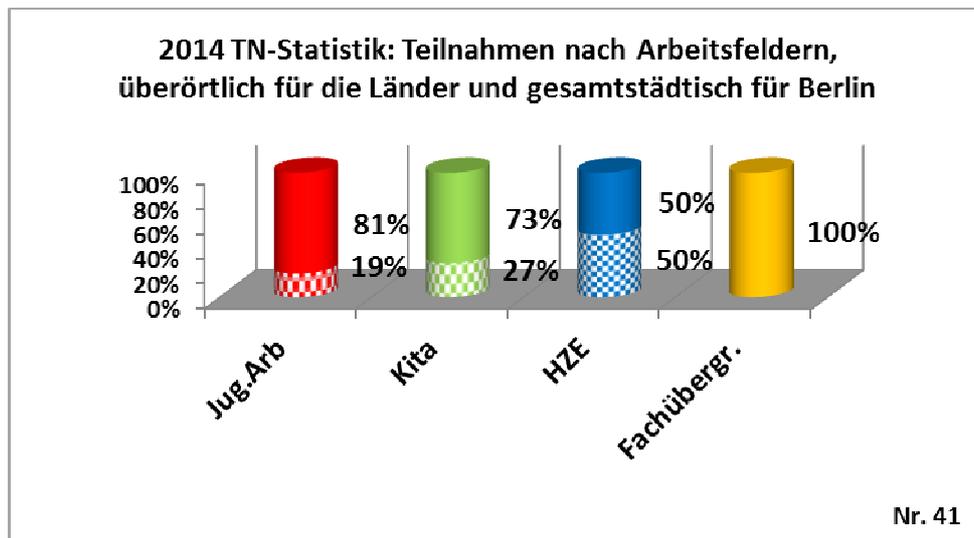
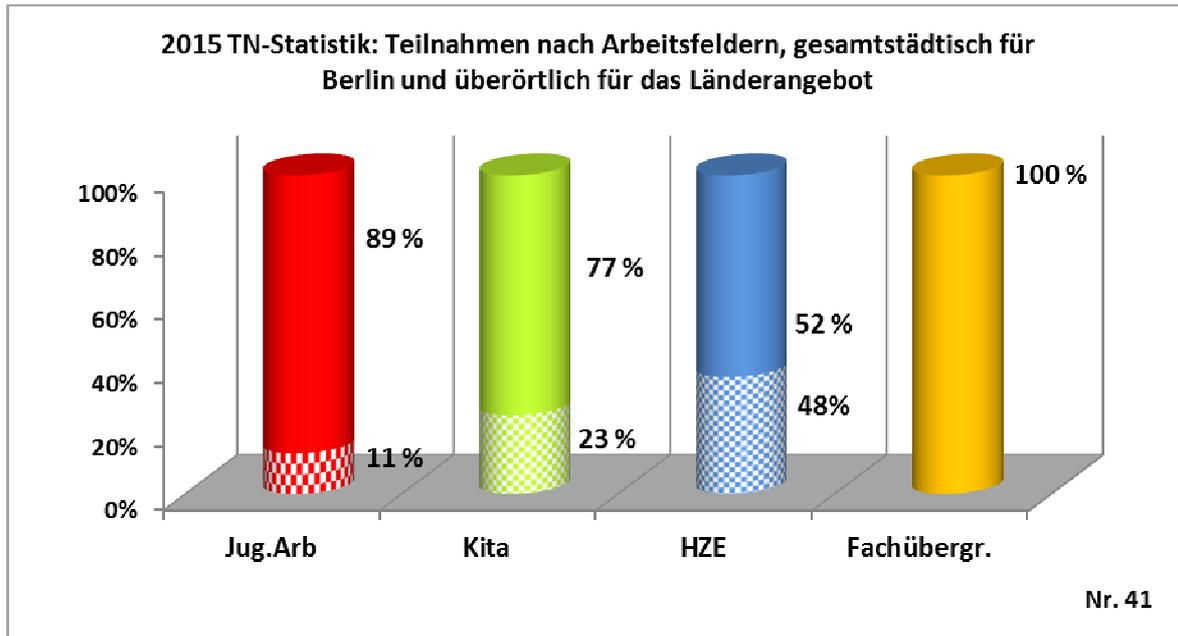
2015 wurden 17 Prozent der Angebote als Inhouse-Veranstaltungen durchgeführt. Dieses Format entspricht dem Bedarf der Träger und Fachkräfte aus Berlin und Brandenburg. Solcherart Bedarfsmeldungen sind über die Jahre stabil. Es handelt sich um „passgenaue“ und damit sehr praxiswirksame Fortbildungsangebote für Teams, Einrichtungen und regionale Fachgruppen. Auch Fortbildungsveranstaltungen für Regionen, sogenannte „dezentrale Veranstaltungen“, sind gleichermaßen fachlich sinnvoll und nachgefragt. Eine weitere Kategorie sind die Veranstaltungen bei „Kooperationspartnern“ mit 4 Prozent, zB Sportjugend Berlin , Landesmusikakademie Berlin bzw. Träger, die auftragsgemäß Spezialthemen durchführen (zB ISV oder Pflegeelternschule).



Die „Ortswahl“ für die Durchführung der Veranstaltungen richtet sich nach den Bedarfen der Fachkräfte aus den unterschiedlichen Arbeitsfeldern, im Jagdschloss Glienicke finden 70% der Veranstaltungen statt.

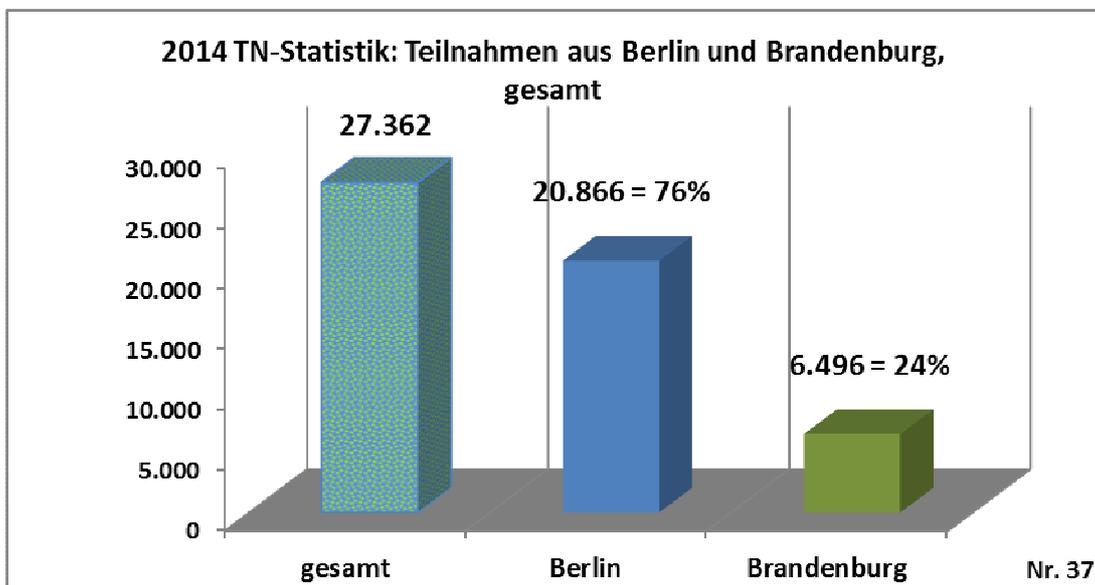
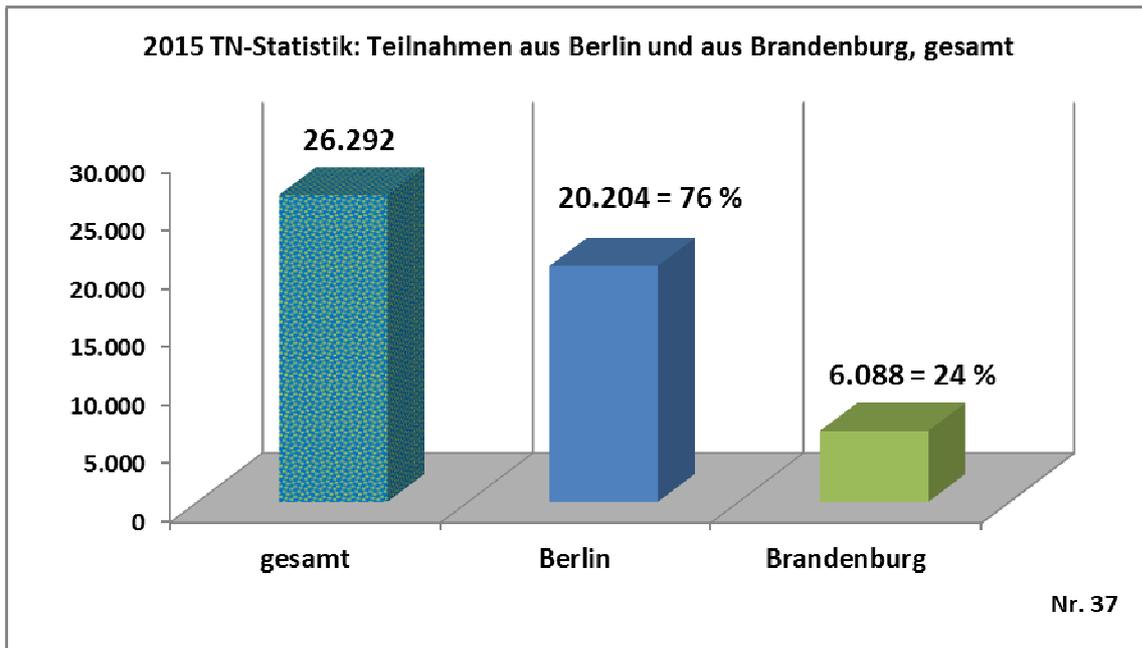
### Teilnahmestatistik

Eine erste Differenzierung der Teilnahmedaten bezieht sich auf die Frage: Wie verteilen sich die Teilnahmen nach Fachbereichen auf das gesamtstädtische und das überörtliche Programmangebot: Das Diagramm Nr. 41 zeigt im unteren Block (kariert) in der jeweiligen Säule die Teilnahmen am gesamtstädtischen Angebot aus Berlin, der obere Block der Säule zeigt die Teilnahmen aus Berlin **und** Brandenburg für das überörtliche Angebot.

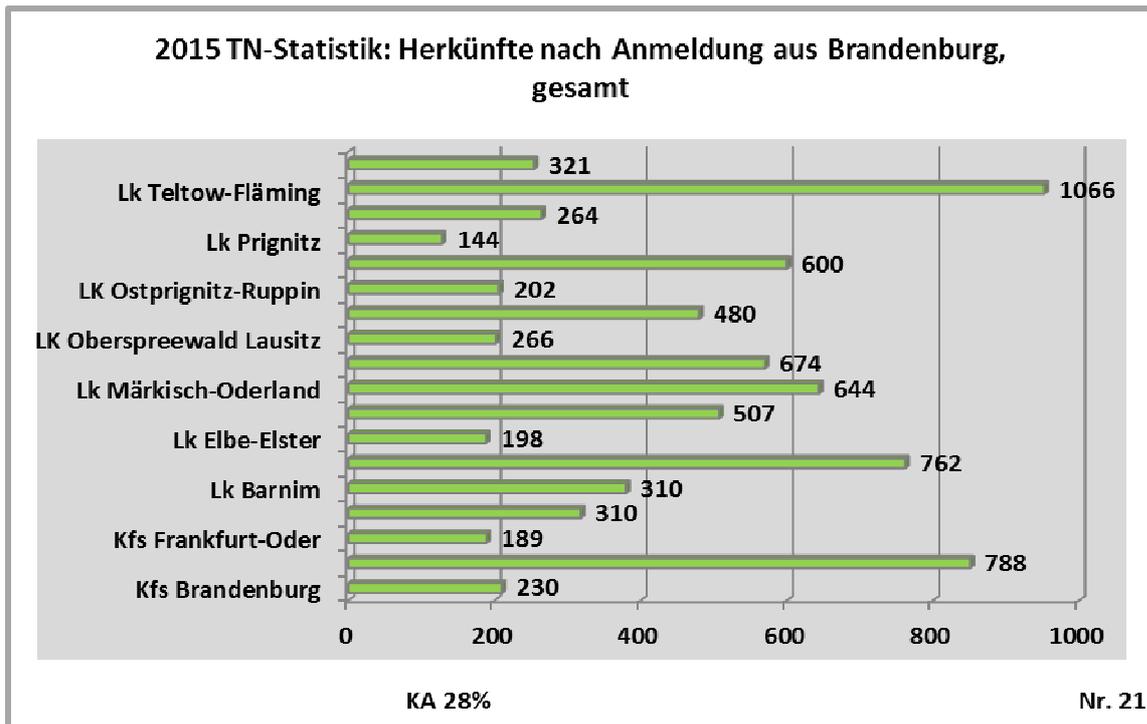


In diesem Jahresbericht wird auf die weitere Differenzierung des Angebote, der Nachfrage und der Inanspruchnahme des überörtlichen Programmangebotes nach Fachbereichen verzichtet. Die Auswertungen sind zZ nur mit erhöhtem Arbeitsaufwand leistbar.

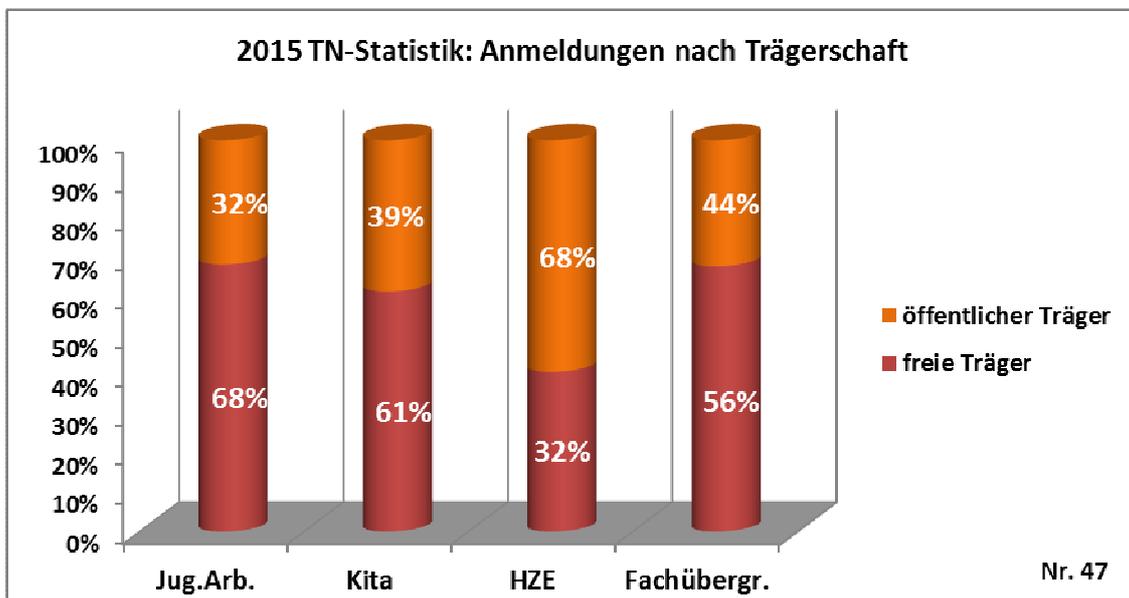
Das SFBB-Programm 2015 insgesamt wurde also zu 76 Prozent von Fachkräften aus Berlin (für das gesamtstädtische und das überörtliche Programmangebot) und zu 24 Prozent von Fachkräften aus Brandenburg (nur für das überörtliche Programmangebot) wahrgenommen — die Teilnahmequote entspricht 2014. Diese Zahlen weisen auch darauf hin, dass für die Fachkräfte aus Berlin das SFBB die überörtliche und die kommunale Verantwortung für Fortbildung widerspiegelt, während das überörtliche Fortbildungsangebot des SFBB für Fachkräfte aus Brandenburg ergänzt wird durch Fortbildungsangebote auf kommunaler Ebene der Landkreise und Kommunen.



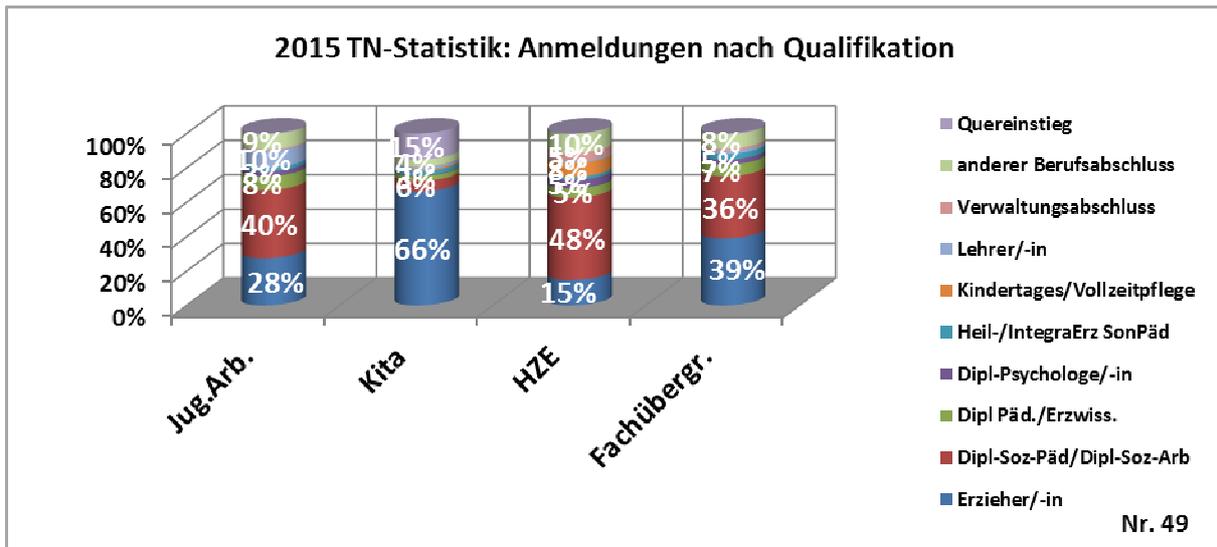
Die aktuellen Daten der Fachkräftestatistik für Berlin und Brandenburg sind auf Seite 43 dargestellt. Der Arbeitsort Landkreis Brandenburg stellt sich so dar:



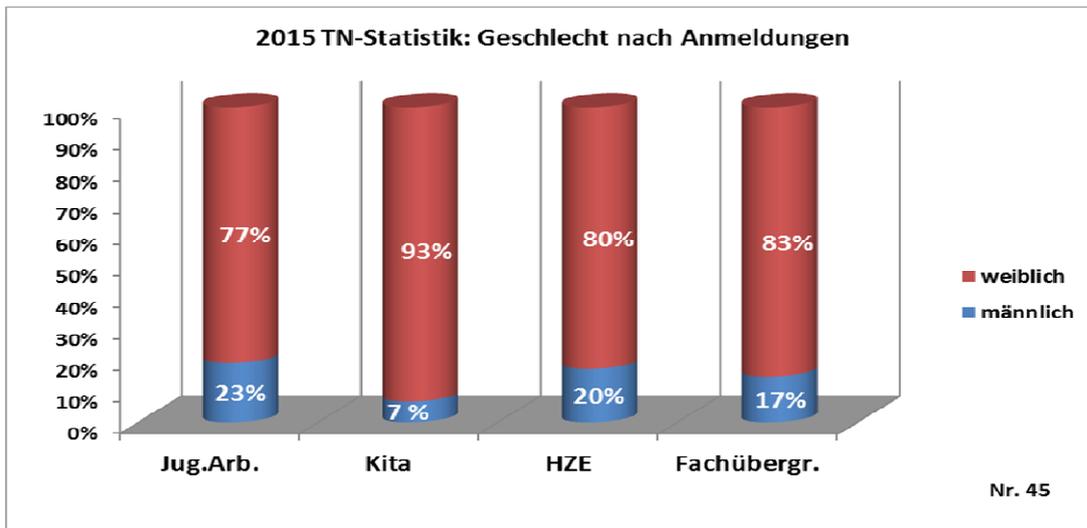
Der Anteil der Teilnehmenden von öffentlichen Trägern und freien Trägern hat sich 2015 erneut leicht zu Gunsten der Einrichtungen in freier Trägerschaft verändert: 56 Prozent: 44 Prozent.



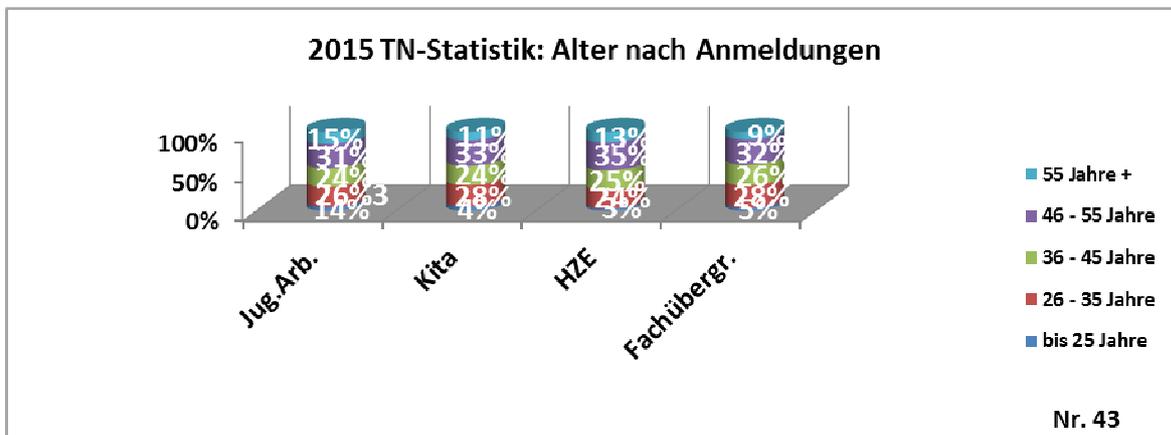
2015 wurden erneut die Teilnahmen von „Quereinsteigern/-innen“ separat erfasst. Ihr Anteil ist gegenüber 2014 konstant geblieben. Wir verzeichneten in allen Arbeitsfeldern eine geringere Steigerung bei den Fachkräften mit einem akademischen Abschluss, also Diplompädagogen/-innen und Diplom-Psychologen/-innen.



Die Fortbildungsteilnehmenden waren 2014 - wie in den Vorjahren - überwiegend weiblich. Der Anteil der männlichen Fachkräfte lag bei 19 Prozent; das ist eine Steigerung um 3 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.



In der Altersstruktur der Teilnehmenden, die an den Fortbildungen teilgenommen haben, gab es kaum Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr, und die Verteilung der Altersstufen in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern ist sehr ähnlich.



## Impressum

### **Herausgeber:**

Sozialpädagogisches Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg  
Königstr. 36b

14109 Berlin - Wannsee

[www.sfbf.berlin-brandenburg.de](http://www.sfbf.berlin-brandenburg.de)

**Redaktion:** Stand: April 2016

Konzeption: Carola Wildt

Ansprechpartnerin: [anne.lersch@sfbf.berlin-brandenburg.de](mailto:anne.lersch@sfbf.berlin-brandenburg.de)

Telefon: 030 48481 - 300

**Druck:** Bonifatius — Druckerei Paderborn

**V.i.S.d.P.:** Anne Lersch